

Erik Zierke

Fata Morgana im Direkt- und Selbstmatt – Fata Morgana in Direct- and Selfmate

(April 2018; Version: 31.12.2018)

Inhaltsverzeichnis/Contents

2	-	English Introduction
3	-	Ziel und Inhalt dieser Schrift
4	-	I. Wie man Fata Morganas NICHT komponieren sollte
8	-	II. Direktmatts
8	-	II.1. Erhalt des Satzspiels
8	-	II.1.a) Tempoabwälzung durch Rundläufe
9	-	II.1.b) Beschaffung eines Wartezuges
11	-	II.1.c) sonstige Tempoabwälzungs-Mechanismen
11	-	II.2. Das Satzspiel wird mit Veränderungen durchgesetzt
12	-	II.3. Das Satzspiel wird umgestoßen
14	-	III. Selbstmatts
14	-	III.1. Erhalt des Satzspiels
14	-	III.2. Das Satzspiel wird mit Veränderungen durchgesetzt
17	-	III.3. Das Satzspiel wird umgestoßen
18	-	III.4. Echos und Logik
19	-	IV. Nachträgliche Entdeckungen
21	-	V. Die Stücke / The Problems
118	-	Komponisten / Composers

K	King	König
Q	Queen	Dame
R	Rook	Turm
B	Bishop	Läufer
S	Knight	Springer
P	Pawn	Bauer
zz	zugzwang	Zugzwang
	stalemate	Patt
s#	selfmate	Selbstmatt
	source	Quelle
	prize	Preis
	place	Platz
corr.	correction	Korrektur
h.m.	honourable mention	ehrende Erwähnung
comm.	commendation	Lob
e.a.	ex aequo	geteilt
JT	jubilee tourney	Jubiläumsturnier
MT	memorial tourney	Gedenktturnier
TT	theme tourney	Thematurnier
	add / added to	hinzufügen / hinzugefügt zu
	dedicated to	gewidmet (an)
	or (similar)	oder (ähnlich/ähnliches)
	also / only	auch / nur
e.g.	for example	zum Beispiel
	all 1 field to the right	alles 1 Feld nach rechts
	to avoid	(um zu) vermeiden
TMF	transformation of (white) mass into (black) force	Umwandlung von (weißer) Masse in (schwarze) Kraft

English Introduction

This paper does *not* want to compete with Birgfelds *Fata Morgana* from 1922; I have other intentions:

1. In the following, “Fata Morgana” is used in a narrow sense: an “obvious” complete set play and a(n at least three half-moves) longer solution. (If the solver does not spot the set play, it is no illusion at all. But if the solution is as long as the set play, then to my mind the set is more like a special form of try, and the rules for “normal” two-phases play hold.) Note that under these conditions, there are only three possible ways in the solution phase: a maneuver can shift the tempo, or the set mate can be kept with some modifications, or the set can be destroyed completely. I sorted directmates and selfmates each roughly by these three ways. (If one variation keeps the set and another destroys it, then I think keeping is the main variation, because each solver first tries to keep the set.)

2. This paper does *not* want to be complete; I ignored “bad” (see below) ideas mostly, and the most presented problems are only representatives of larger groups. (It would be boring for the reader as well as for me, to e.g. list all geometries of round-trips to switch the tempo, because the *mechanisms* are often similar.)

3. I want to look at Fata Morganas from a critical point of view. I think, there still lies potential in this form, but it suffers from too many bad examples.

So how you should compose a Fata Morgana problem—and how not?

A) I think that Fata Morgana is not a theme, only a kind of presentation. The composer can build onto it or ignore it, but he should add something (see counter-example A001).

B) The demand that a main variation has to be dual-free is stronger than the rule that White should choose the shortest way. Counter-examples A002 and A003a should convince you? Of course, a pure loss-of-time dual does not matter, I normally not mention it. But sometimes, it is not easy to decide whether the loss of time is pure or not, see A004.

C) There is not only an economy of material, but also an economy of space and an economy of time. (Problem A004, using less than the half board, has a bad economy of space. And A005b proves that A005a has a bad economy of time. I chose mostly short Fata Morganas for this paper, because most long ones have contents not appropriate to the length.)

D) Fata Morgana is not always a suitable kind of presentation. (See counter-examples A007-9.)

E) The solution should not be too obvious. In counter-example A010 there is always only one move which need not be taken back the next move. So you can solve this without understanding it!

F) A problem should emphasize on its theme. In A011 the “triangle” march of wR is cut into three pieces. And in A012a too many sidelines distract.

G) The selfmate form (a fairy element!) should show a main content with selfmate-specific elements. Otherwise the result is mostly a “selfmate not being one”, compare e.g. A013a with A013b. (But sometimes, selfmate form is necessary to get this sound, e.g. A015).

All solutions are in English, and I also added short english notes to each problem. (My poor English does not allow more.) If your German is not good, you can jump from here directly to the problems. Hope you enjoy them!

I. Ziel und Inhalt dieser Schrift

Die vorliegende Schrift will *nicht* in Konkurrenz zu Birgfelds berühmtem (aber kaum mehr erhältlichen) Buch *Fata Morgana* 1922 treten, denn sie verfolgt von vornherein andere Ziele (s.u.). Die ersten Fata-Morgana-Selbstmatts, die ich sah, begeisterten mich zwar, doch schnell setzte eine „Ermüdung“ ein. Obwohl die Form mich reizte, gefiel mir ihre Ausführung in der Regel nicht.

Der Versuch, diesen Widerspruch zu greifen, führte zunächst zu Erkenntnis, daß Fata Morgana eigentlich bereits im Direktmatt möglich ist, der Begriff dort seltsamerweise aber selten gebraucht wird. (Ein diesbezügliches Lob auf die Datenbank *WinChloe*, welche diesen Begriff auch für Direktmatts führt.) Und nicht wenige Fata-Morgana-Selbstmatts waren „eigentlich“ verkleidete Direktmatts. So lotete ich zunächst in zwei Artikeln im *Problem-Forum* Fata-Morgana-Direktmatts aus.

Im wesentlichen „fusionierten“ diese beiden Beiträge zu den hiesigen Direktmatt-Kapiteln. Erst nachdem man einen Eindruck bekommen hat, was im Direktmatt möglich ist, kann man halbwegs objektiv die Selbstmatts betrachten.

Soviel zur Vorgeschichte; die folgenden drei fettgedruckten Punkte stecken den Rahmen der vorliegenden Schrift ab.

1. Im folgenden wird „Fata Morgana“ in einem eingeschränkten Sinn gebraucht: ein „auf der Hand liegender“ (also v.a. kurzzügiger und nicht zu analytischer) vollständiger Satz und eine (mindestens um drei Halbzüge) längere Lösung.

Ersteres erfordert m.E. schon der Name „Fata Morgana“; ein Satzspiel von 11 Zügen und/oder mit vielen Verzweigungen stellt kein „Trugbild“ dar, weil es vom „Durchschnittslöser“ gar nicht erst gefunden wird ...

Die Einschränkung, daß der Satz kürzer sein soll als die Lösung, nehme ich deshalb vor, weil m.E. ein zur Lösung gleichlanger Satz eher eine Sonderform der Verführung darstellt und hierfür die Maßstäbe gewöhnlichen Mehrphasenspiels angesetzt werden sollten.

Der Komponist hat bei obiger Rahmensezung im wesentlichen drei Möglichkeiten: Erstens kann der Satz durch ein Abwartemanöver erhalten bleiben. Zweitens kann der Satz nicht gänzlich, aber mit mehr oder weniger starken Modifikationen erhalten bleiben. Drittens kann der Satz umgestoßen werden. (Wenn eine Variante den Satz erhält und die andere ihn umstößt, so steht der Erhalt für den Löser m.E. klar im Vordergrund.)

2. Die vorliegende Schrift strebt *keine* Vollständigkeit an; ich habe „schlechte“ Ideen weitgehend ignoriert, und die meisten der präsentierten Stücke sind nur (hoffentlich) prägnante Vertreter größerer Gruppen.

Einerseits kenne ich schlichtweg nicht genug Fata-Morgana-Darstellungen, um in irgendeiner Weise Vollständigkeit anstreben zu können. (Ich war größtenteils auf Datenbankrecherche angewiesen.) Was ich unter „schlechten“ Ideen verstehe, wird im Folgekapitel diskutiert. Darüber hinaus denke ich auch, es wäre für den Leser ebenso ermüdend wie für mich, wollte ich z.B. sämtliche Geometrien von Tempoabwälzungs-Rundläufen auflisten, denn die *Mechanismen* sind doch immer wieder ähnlich.

3. Die vorliegende Schrift möchte einen *kritischen* Blick auf die Fata-Morgana-Form einnehmen.

Das folgende Kapitel führt eine Diskussion rund um schlechte Beispiele. Danach wurden dann hauptsächlich gute Stücke mit (mehr oder weniger) prägnantem Inhalt ausgewählt, aber auch diese mit gelegentlich kritischen Anmerkungen bedacht. Ich denke, daß die Fata-Morgana-Form noch Potential hat, aber an zuvielen schlechten Realisierungen leidet.

I. Wie man Fata Morganas NICHT komponieren sollte

A) Ich bin der Ansicht, daß Fata Morgana lediglich eine Darstellungsform und noch kein Thema für sich ist.

Eine Darstellungsform mit zugegeben einem kleinen Startvorteil, nämlich der Überraschung, daß es für einen „auf der Hand“ liegenden vollständigen Satz keinen Wartezug gibt. Doch das allein genügt nicht, um ein Stück wirklich zu tragen. Der Komponist kann diesen Startvorteil nutzen, um ihn zu einer prägnanten Lösung auszubauen, oder er kann die Lösung prägnant gestalten, ohne den Startvorteil zu beachten. Wo er beides nicht tut, ist bestenfalls eine hübsche Fingerübung für Löser ohne bleibenden Eindruck entstanden.

Schlimmstenfalls so etwas wie die **A001**. Das einzig irgendwie Bemerkenswerte dieses Stückes ist, daß der vollzügige Zweig der Lösung wie durch ein Wunder dualfrei ist. Das Stück hat jedoch keinerlei Inhalt! Das aus dem Satz bekannte Matt entlang der Diagonale a3-f8 kann Schwarz in der Lösung bei bestem Spiel geradezu quälend hinauszögern – das ist alles. Das ist kein Kunstwerk, es enthält nichts, das einem Löser Befriedigung, einem Betrachter Freude schenken könnte.

B) Die Forderung nach Dualfreiheit ist stärker als die Regel, daß die kürzeste Mattführung den Vorzug verdiene (ausgenommen natürlich reine Zeitverlustduale).

Wenn der (vollständige) Satz kürzer ist als die Lösung, liegt eine Situation vor, die bei (korrekten) Kompositionen sonst nirgends in Hauptvarianten auftritt: Weiß ist schneller am Ziel, als er es eigentlich sein müßte. Das hat zur Folge, daß oft auch längere Mattführungen möglich sind als die angegebenen.

Daß diese Satzalternativen keineswegs ignoriert werden können, ist in der **A002** leicht einzusehen. Die alternative Satzmattführung beweist, daß Weiß auch bei schwarzem Anzug nicht auf den Läufer angewiesen ist. Dieser Fakt nimmt dem Läuferopfer nicht nur jeden nennenswerten Wert, darüber hinaus tut die Lösung nichts anderes, als auf eine quälend umständliche Weise das alternative Satzmatt letztlich durchzusetzen. Als Fata Morgana ist dieses Stück ist m.E. kaputt. Im Selbstmatt **A003a** ist das vielleicht noch deutlicher – das Lösungsspiel ist bereits im Satz möglich! Der Schlüssel wechselt nichts, sondern betreibt lediglich Dualreduktion. (Wie Bearbeitung **A003b** beweist, wäre das prinzipiell zu vermeiden gewesen.)

Anders ist es freilich, wenn die alternative Mattführung die Kurzmattführung nur hinauszögert (meist durch Zwischenschachs oder Pendel). Ein solches Hinauszögern ist sinnfrei, und man sollte sich hier an der Studienpraxis orientieren, die solche „Zeitverlustduale“ nicht hochhängt. Ich erwähne sie nur in Ausnahmefällen.¹

Allerdings ist keineswegs immer klar, ob eine alternative Satzmattführung ein bloßer Zeitverlustdual ist oder nicht! Betrachten wir hierzu die **A004**. Zwar setzt die alternative Satzmattführung hier auf längerem Wege letztlich nur das Kurzmatt durch – doch sie zerstört die gewollte Spiegelung der Mattführung zwischen Satz und Lösungsphase. Ganz kaputt ist das Stück aber nicht, denn das „bloße“ Echomatt verbleibt.

¹ Da Löseprogramme in der Regel nur die kürzeste Mattführung suchen, ist es möglich, daß mir gelegentlich eine längere Satzmattführung entging. Ich bitte für diese Fälle schon vorab um Entschuldigung.

C) Es gibt nicht nur eine Ökonomie des Materials, sondern auch eine der Ökonomie der Zeit und eine Ökonomie des Raumes.

Während die Materialökonomie meist zu hochgehängt wird, erleiden die anderen Ökonomien oft ein gegenteiliges Schicksal. Für meinen Geschmack verdient keineswegs immer die steinärmste Darstellung den Vorzug, sofern eine steinreichere mit interessanterer Taktik aufwartet – oder aber die anderen Ökonomien stärker berücksichtigt.

So ist in der **A004** offensichtlich, daß sich Satz und Lösungsphase auf weniger als der Hälfte des Brettes abspielen – ein klarer Mangel in der Raumökonomie. (In diesem konkreten Falle zugegeben kaum zu vermeiden.)

Die Springer-Ablöse der **A005a** ist eine originelle Idee der Tempoabwälzung – aber zu lang, wie die Bearbeitung **A005b** beweist. Die Bearbeitung ist nicht nur materialökonomischer und weist eine weit weniger „verkrampfte“ Stellung auf; es gelingt ihr zudem, den gleichen Inhalt in deutlich weniger Züge zu verdichten (m.E. ohne daß die Raumnutzung ernsthaft leidet). Aus meiner Sicht ist eher das Original im Druck, sich für seine nun nachgewiesenen schlechte Zeitökonomie zu rechtfertigen. (Wobei ich nicht verkenne, daß es zuerst da war.)

Streicht man in der **A005c** alle Bauern außer b2 und h2 (C+), wäre 1. Sf5! eine Mattführung so lang wie der Satz. Die tatsächliche Dehnung des Springerweges entspringt hier offensichtlich Taskambitionen (Weiß zieht in der Lösungsphase mit keinem anderen Stein!), was die Verletzung der Zeitökonomie vielleicht rechtfertigt; gleichwohl handelt es sich hier um keine „echte“ Fata Morgana im verengten Sinne der vorliegenden Schrift.

Eine andere Art schlechter Zeitökonomie begegnet uns in der **A006a**. Falls überhaupt ein Thema auszumachen ist, so sind es wohl die kleinen Turmschritte. Aber die zweite Hälfte der Lösung trägt nichts mehr zum Inhalt beiträgt, sie ist bloße Dehnung – was durch die Kurzvariante 6. – Kf6? noch unterstrichen wird, die besser die Hauptvariante geworden wäre. Doch der Versuch, dem sK die h-Linie zu verwehren (ggf. durch Verschieben der Stellung nach links) führt zu unbeherrschbaren Nebenlösungen; dies wirft den Verdacht auf, daß der Komponist die Zuglänge nur deshalb verdoppelte(!), um das Stück korrekt zu bekommen – ein m.E. viel zu hoher Preis. Das Vergleichsstück **A006b** zeigt zwar „nur“ drei Turmschritte, doch hier passen der Aufwand an Material und Zeit zum Inhalt. (Die Raumnutzung wiederum läßt in beiden Stücken zu wünschen übrig.)

In der vorliegenden Schrift sind die langzügigen Stücke absichtlich unterrepräsentiert, denn ich bin der Ansicht, daß bei den meisten langzügigen Fata Morganas ihre Länge den Inhalt nicht trägt.

D) Die Fata-Morgana-Form ist nicht automatisch ein Bonus, sie kann sich sogar als hinderlich erweisen.

Wenn der Inhalt der Lösungsphase eines Stückes weitgehend bis vollständig unabhängig vom vorhanden vollständigen Satzspiel ist, dann ist die Fata-Morgana-Form nicht zwangsläufig ein Sahnehäubchen, sondern kann sich als falsche Formwahl erweisen!

In der **A007** dominiert zweifelsohne die Bahnung wK für wD, das Stück wäre ohne das vollständige Satzspiel kaum schlechter. Damit aber erwies sich die Fata-Morgana-Form als *Nachteil*, der einen weiteren Ausbau dieser Bahnung verhinderte.

Auch die **A008** wählt für den Wechsel von Abfang zu Fesselung die falsche Form. Im gleichlangen Mehrphasenspiel kann diese Idee verdichtet und/oder mit Zusatzinhalt angereichert werden. (Das Fußnoten-Vergleichsstück wirft überdies die Frage auf, ob **A003a+b** nicht auch mit Fata Morgana die falsche Form wählen.)

Ich habe sogar einen Fall gefunden, in dem das Satzmatt dem Probleminhalt *direkt* schadet! Die Lösung der **A009** zeigt das Lepuschütz-Thema (der für eine Führung nötige relative Tempogewinn wird mittels Schachprovokation erzielt) mit nur fünf(!) Steinen: die Stellung nach dem zweiten schwarzen Zug der Lösung ist die gleiche wie nach 1. Kf6?, nur mit gewechseltem Zugrecht. Schwarz hat allerdings auch die Möglichkeit, mittels 2. – Sc7,Sg5 das

andere Drohmatt Dd7# auszudifferenzieren. Eigentlich wäre das eine klare Nebenvariante – doch ist dies gerade das Satzmatt! Und da für den Löser/Betrachter der Erhalt des Satzmatts im Vordergrund steht, drängt sich die „eigentliche“ Nebenvariante als Hauptvariante auf und lenkt vom Lepuschütz-Inhalt ab!

Die Fata-Morgana-Form ist also keineswegs für alle Problemvorwürfe geeignet. Im Falle einer starken Lösungsphase, deren Hauptinhalt *nicht* in irgendeiner Art auf das vollständige Satzspiel Bezug nimmt, sollte meist besser auf letzteres verzichtet werden.

E) Die Lösung sollte nicht zu offensichtlich sein.

Schwierigkeit ist meist ein relativer Begriff, aber er ist dann objektivierbar, wenn das weiße Spiel de facto alternativlos wird. Egal ob man die **A010** selbst löst oder anhand der Lösung analysiert: man sieht schnell, daß nur der weiße *Turm* beweglich ist und dieser f4 gedeckt halten muß. Unter diesem Rahmen muß man nie weiter als zwei Züge gucken, es gibt dann immer nur einen weißen Zug, der Weiß *nicht* im Folgezug zu einem Switchback zwingt. Auf diese Weise kann man sich „vorwärtshangeln“, ohne das große Ganze verstehen zu müssen. Solch ein „Zwangsablauf“ ist mir zu simpel.

(Darüber hinaus ist für solch komplexere Pendelmechanismen Fata Morgana eine ungeeignete Formwahl; unzählige neudeutsch-logische Mehrzüger zeigen, daß Pendel außerhalb der Fata-Morgana-Form weit stärkere Inhalte ermöglichen.)

F) Der Inhalt sollte prägnant dargellt sein.

Betrachten wir die **A011**. Wird hier nicht irgendwie hin- und hergeschoben, so daß sich der Tempoverlust rein zufällig zu ergeben scheint? Ich glaube nicht, daß jeder, der dies gelöst bzw. die Lösung nachvollzogen hat, hinterher auch verstanden hat, *wie* das Tempo verloren ging. Tatsächlich ging das Tempo durch den „Dreiecks“-marsch des wT e4-e3-e5-e4 verloren, dieser wird aber immer wieder unterbrochen. Ein ununterbrochener Dreiecksmarsch wäre gewiß viel prägnanter (Beispiele hierfür finden sich weiter unten). (Anmerkung: Ein Dreiecksmarsch von Turm oder Läufer kann natürlich nur entlang einer Linie stattfinden, wir Mathematiker sprechen von einem „entarteten Dreieck“.)

Eine andere Form mangelnder Prägnanz sehen wir in der **A012a**: zuviele Nebenvarianten. Obzwar in diesem Falle sämtlich kurzzügig und nicht immer eindeutig, muß man sich doch mit ihnen befassen, um das Stück zu verstehen. Mir geht es oft so, daß, nachdem ich mich durch einen solchen Wust durchgearbeitet habe, die Hauptvariante bereits verblaßt ist. In diesem konkreten Falle gehen „Unschärfe“ und Überlänge Hand in Hand – das Vergleichsstück **A012b** zeigt, daß beides nicht notwendig ist.

G) Im Selbstmatt sollte der Hauptinhalt auch selbstmattgerechte Elemente aufweisen.

Es wird gern vergessen, daß auch die Selbstmattregel ein *Märchenelement* ist, und die Verwendung eines solchen erfordert eine besondere Rechtfertigung. (Insbesondere ist bloßes Steinesparen *keine* solche, man stellt ja auch in einem sonst orthodoxen Stück keinen Grashüpfer auf nur weil dies ein paar Steine sparen würde!) Wer Selbstmatts mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird immer wieder solche entdecken, die eigentlich gar keine sind. So ist beispielsweise ein pures Abfang-Thema *kein* selbstmattgerechtes Thema, wie das Aufgabenpaar **A013a** und **A013b** verdeutlichen mag.

Betrachten wir noch einmal die **A008**. Da an einer schwarzen Fesselung der schwarze König notwendigerweise beteiligt ist, mag es schwierig sein, ihren Inhalt ins Direktmatt zu übertragen. Doch ein echtes Selbstmatt-Thema zeigt sie nicht! Die **A014a** zeigt einen Weg auf, wie die Idee des Wechsels von Abfang zu Fesselung selbstmattgerecht erweitert werden kann: in der Lösung wird der schwarze Läufer in eine Fesselung gezwungen, von der aus er ein potentiell Fluchtfeld des weißen Königs bewacht; das ermöglicht diesem einen Wartezug. Leider ist hier wieder das Lösungsspiel bereits im Satz möglich, was prinzipiell vermieden werden kann, wie Bearbeitung **A014b** beweist.

Die **A015** ist ein Beispiel für einen Grenzfall. Wir sehen einen vierschrittigen Rundlauf der weißen Dame zusammen mit einem Pendel des weißen Springers vs. fünfschrittigen Rundlauf des schwarzen Königs, alles kleine Schritte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Geometrie im Direktmatt nicht korrekt zu bekommen wäre.

Um den Textfluß nicht zu stören, wurden die Diagramme ans Ende der Schrift verlegt. (Elektronische Leser sollten vielleicht beim Lesen zwei Instanzen öffnen: eine für den Text und eine für die Diagramme.) Die Lösungen sind in englisch und mit jeweils kurzen englischen Anmerkungen versehen, damit die Schrift auch für englische Leser handhabbar wird. (Zudem kann auf diese Weise jeder des Englischen halbwegs mächtige Leser auch den deutschen Text überspringen und gleich mit den Diagrammen beginnen ...)

II. Direktmatts

II.1. Erhalt des Satzspiels

Wenn das Satzspiel erhalten werden soll, muß Weiß die Ausgangsstellung (oder eine spätere innerhalb der Satzmatteführung) mit gewechseltem Anzug herbeiführen. Die meisten derartigen Darstellungen bewältigen dies entweder mittels Rundläufen oder aber indem an irgendeiner Stelle für einen zusätzlichen Wartezug gesorgt wird. Die wenigen davon abweichenden Darstellungen in in einem dritten Unterkapitel zusammengefaßt.

II.1.a) Tempoabwälzung durch Rundläufe

Wir wissen bereits von der **A011**, daß ein Rundlauf nicht zusammenhängend sein braucht – aber auch, daß er, wo nicht zusammenhängend, sehr leicht seine Prägnanz verliert. Stück **D001a** zeigt, daß selbst bei schwarzer Brennpunkt dame ein Zerhacken des Rundlaufes nicht notwendig ist: Wir sehen einen zusammenhängenden Dreiecksmarsch des weißen Königs, eingebettet in ein ebenso kurzschrittiges Pendel des weißen Läufers. In der **D001b** muß der Dreiecksmarsch des weißen Königs durch einen zweckreinen Vorplan vorbereitet werden – für fünf Steine ist das durchaus bemerkenswert.

Die **D002** zeigt einen ungewöhnlichen Tempoverlust-Dreiecksmarsch des weißen Königs: gegen zwei schwarze Bauern. In dem von mir zu Demonstrationszwecken hinzugefügten Teil b, der alleinstehend vielfach vorweggenommen wäre, sehen wir, wie leicht sich zwei spiegelsymmetrische Tempoabwälzungsdreiecke des weißen Königs darstellen lassen. Die **D003a** zeigt dies in zwei *nichtsymmetrischen* Varianten. Die **D003b** schafft letzteres es sogar als Meredith, aber die sehr schlechte Raumökonomie kann (mich) nicht überzeugen. Die **D004** zeigt einen längeren Weg des Rundlauf-Königs, er zeichnet eine Art stilisiertes F. (Dafür benötigt er fünf Züge, die schwarzen Switchbacks hingegen nur insgesamt vier.)

Ein Tempoabwälzungs-Dreieck des weißen Läufers ist bereits mit fünf Steinen darstellbar, s. **D005**. Die **D006** braucht zwei Steine mehr, fügt dafür eine zweite Stellung reziproken Zugzwangs hinzu. In der **D007** ist der Dreiecksmarsch in ein Pendel eingebettet. Die **D008** bricht das Miniatur-Format, aber macht von der Vierergruppe vielleicht am meisten Spaß: der Läufer muß auf eine Parallele wechseln und *dort* seinen Dreiecksmarsch vollziehen.

Die **D009** zeigt ein Tempoabwälzungs-Dreieck des weißen Turms mit guter Material- und Raumökonomie. Die **D010** fügt einem Turm-Turm-Duell eine zweite Stellung reziproken Zugzwangs hinzu. Die **D011a** zeigt ein Turm-Turm-Duell in vier Varianten – aber wenn wir gedanklich die Linien a-c vom Brett entfernen, bemerken wir, daß vom Inhalt gar nichts verlorengeht, alle vier Hauptvarianten sind quasiidentisch. (Ralf Krätschmer merkt an, daß sich auch der umgekehrte Weg gehen läßt: mit nach links verlängertem Brett ließe sich die Zahl der Themavarianten beliebig erhöhen ...) Die **D011b** fügt einem Dreieck des weißen Turms eine echoartig verlaufende Nebenvariante hinzu; das scheint mir bereits mehr Inhalt zu sein als in der **D011a**. Die **D012** zeigt einen fünfschrittigen Rundlauf des weißen Turms gegen Switchbacks des schwarzen Königs; die weißen Optionen sind allerdings nur minimal größer als in der vergleichbaren **A010** und dafür die Raumökonomie viel, viel schlechter.

Die **D013** zeigt ein raumgreifendes Tempoabwälzungs-Dreieck der weißen Dame. (Das Manöver läßt sich durch Hinzufügen eines schwarzen Bauern auf a7 verdoppeln, diese Modifikation fällt aber nicht mehr in den Rahmen der vorliegenden Schrift, da der Satz dann nicht mehr „auf der Hand“ liegt.) Die **D014** fügt dem Damendreieck, hier im Duell mit dem *Läufer*, eine zweite Stellung reziproken Zugzwangs hinzu. (Die **D014** ist übrigens eine „Vorstufe“ zu

einem berühmten Minimal, welches mehr Steine, einen Zug mehr und ein dichteres Nebenvariantengestrüpp aufweist ...²⁾)

Die **D015a** zeigt das Damendreieck im Duell mit dem schwarzen *König*; das Stück benötigt zusätzlich zu den drei nötigen Figuren nur zwei zusätzliche Bauern, und die Nebenvariante mit scheinbar ausbrechendem schwarzen König sorgt für minimalen Anspruch. (Daß der Erstzug gleich dem Mattzug ist, halte ich hier nicht für ein Zusatzthema, sondern gibt der Sache eher den unschönen Beigeschmack einer bloßen Dehnung.) Die **D015b** zeigt ein Damendreieck vs. König als Miniatur-Minimal. Bei einer *Dame* ist eine Entartung des Dreiecks natürlich unschön, dafür punktet die **D015b** mit einer Verführung, die Königsdreieck vs. Läufer zeigt. (Die andere angegebene Verführung der **D015b** zeigt übrigens das allereinfachste Manöver, um das Tempo abzuwälzen – ich wollte kaum glauben, wie viele Komponisten es wagten, dies als Haupt„inhalt“ zu komponieren ...)

Mit ebenfalls sieben Steinen zeigt die **D016** weißes Damendreieck vs. schwarzen Königs-Switchback in *zwei* Varianten. Der **D017** gelingen sogar *drei* Themavarianten bei einem vier weitere Fluchtfelder gebenden Schlüssel. Ich halte es jedoch für bedenklich, wenn in einem Stück, das auf Beweglichkeit des sK setzt, es jedes Mal zu Dualen führt, wenn Schwarz diese Beweglichkeit wirklich ausreizt; der Inhalt ist stark genug, um kein Meredith-Format zu erfordern, und mit zwei Bauern mehr ließe sich wenigstens einer der beiden Duale beseitigen. In der **D018** ist das weiße Damendreieck Teil eines längeren Tempoabwälgungsduells beider Damen. (Ein zusätzlicher schwarzer Bauer auf g3 verdoppelt das Manöver.)

Die **D019** zeigt nur ein Damendreieck in der Miniatur, doch mit noch besserer Raumnutzung als die **D013**. Gleichwohl läßt sich diese Raumnutzung weiter verbessern, indem man (mit zusätzlichem schwarzen Bauern auf g7) das Zugpaar 1. Qa1-h1+ Kh5-g5 davorschaltet, welches die weiße Dame auch die vierte Brettedecke aufsuchen läßt. Die Notwendigkeit der Tempoabwälzung bleibt dem Lösungsspiel erhalten, und damit wirft diese Erweiterung eine grundlegende Frage auf: nämlich ob bzw. wie weit für die Prägnanz von Tempoabwälgungs-Rundläufen die Fata-Morgana-Form überhaupt notwendig ist??

Einem Springer ist kein Dreiecksmarsch möglich, und damit hat diese Figur ein grundlegendes Problem, ein Tempo zu verlieren. In der **D020** (die auch ins nächste Kapitel gepaßt hätte), gelingt dies mit einem originellen Trick: Der Springer schlägt den Läufer auf dessen anderem Pendelfeld, wodurch der Springer eine gerade, der Läufer hingegen eine ungerade Zahl von Zügen tat. (Dieser Mechanismus ist vollständig der Originalvorlage entnommen; ich habe lediglich gezeigt, daß für ihn die Selbstmattform nicht notwendig ist.) Eine andere Möglichkeit zeigt die **D021a**: gemeinsame Rundläufe von weißem Springer und schwarzem König, der des Königs ist ein Zug kürzer. Die **D021b** ist leicht aufwendiger im Material, fügt dafür einen Nebenzweig hinzu, welcher etwas zeigt, das eigentlich ein Selbstmatt-Thema zu sein scheint: eine Veränderung der Pattstellung des schwarzen Königs!

Die **D022** zeigt gemeinsame Rundläufe von weißem Turm und schwarzem Springer, dabei startet der Turm von außerhalb seines Quadrates, und es ist sein ihn an den Ausgangspunkt zurückbringender letzter Zug, der das Tempo verliert. Die **D023** zeigt Trapez-Rundlauf der weißen Dame vs. Dreiecksmarsch des schwarzen Turms; das Entscheidende passiert hier bereits im ersten Zug, wo der schwarze Turm wegen Kurzmatts nicht nach e4 ziehen kann.

II.1.b) Beschaffung eines Wartezuges

In sehr vielen Fällen läuft Wartezugbeschaffung auf Beseitigung hinderlicher weißer Masse hinaus (womit fast automatisch auch Zweckreinheit des entsprechenden Manövers gegeben ist). In der **D024a** zieht Weiß die hinderliche Masse einfach weg – simpel, aber mit nur sechs Steinen durchaus überzeugend. Die **D024b** zeigt gleichwohl, daß solche Wegführung kom-

² s. z.B. *Ausgewählte Schachaufgaben von Ado Kraemer und Erich Zepler – Selected Chess Problems of Ado Kraemer and Erich Zepler*, pdf 2015, Aufgabe P13a

plexer gestaltet werden kann; hier ersetzt der Bauer g7 den geopfertem Läufer, im Endergebnis wird das Feld g7 frei für den Wartezug des weißen Königs.

In der **D025a** läßt Weiß die hinderliche weiße Masse durch *Schwarz* beseitigen; die korrespondierenden Züge der beiden Springer wirken sehr elegant. Weniger elegant ist die **D025b**, dafür verdoppelt sie die Variantenzahl. In der sehr beeindruckenden **D026** sehen wir gemeinsame Platzwechsel der weißen Springer und der schwarzen Springer (jeweils untereinander) – wohlgermerkt im Direkt-, nicht im Hilfsmatt!³ –, im Ergebnis ist die hinderliche Masse auf h6 von Schwarz beseitigt worden.

Beliebt ist das Thema *Stein für ein Tempo*: Ein weißer Stein wird temporär entblockt und führt *innerhalb* des weißen Manövers einen Wartezug aus, welcher diesen Stein Schwarz quasi in den Rachen wirft. Die **D027a** zeigt *Bauer für ein Tempo* mit nur sechs Steinen. Die **D027b** verwendet einen Stein mehr und erreicht damit eine deutlich bessere Raumökonomie. (Vergleichsstück **D027c** verdoppelt das Manöver, aber ist das wirklich die doppelte Steinzahl wert?) Dem Meredith **D028** gelingt *Springer für ein Tempo*, indem zu Beginn der Springer durch eine *schwarze* Figur geblockt ist, die er wegen Patts nicht schlagen darf. (Auf andere Satzzüge als 1. – B:b3 gibt es echte Satzalternativen, z.B. 1. – Bb1 2. Rc6 ~ 3. Rd6# oder 1. – Bd1 2. Rc4 ~ 3. Rd4#.) Die **D029** zeigt *Läufer für ein Tempo* als Miniatur, die **D030a** *Turm für ein Tempo* als Meredith. (Vergleichsstück **D030b** gelingt ein Auswahlsschlüssel, aber um den Preis einer duaölistischen Nebenvariante. **D030a+b** arbeiten wie auch zwei der drei Folgestücke ebenfalls mit dem Patt-Trick). Der **D031** gelingt sogar *Dame für ein Tempo* als Meredith. (Man beachte, daß die Dame in diesem und den beiden Folgestücken *nicht* durch einen Läufer ersetzt werden kann!) Die **D032** bricht das Meredith-Format, wählt dafür als schwarzen Kontrahenten-Stein ebenfalls eine Dame. Und die **D033** ist die vielleicht bekannteste Darstellung *Dame für ein Tempo* aufgrund ihres paradoxen Auswahlsschlüssels, welcher Schwarz, der doch eigentlich in Zugzwang gebracht werden soll, eine weitere Zugmöglichkeit einräumen muß.

Wenn der temporär entblockte Stein *nicht* von Schwarz geschluckt wird, so ist das eigentlich nur das häßlichere Geschwister von „Stein für ein Tempo“. Es kommt also darauf an, die Sache gut zu „verkaufen“. In der **D034a** scheut gewiß jeder Löser instinktiv, den wT scheinbar auszusperren? Anspruchsvoller aber ist die **D034b**, die die Entblockung mit einem Rundlauf des weißen Springers verbindet. Ein einfacher Wegzug des wSd3 genügt nicht; weil Weiß Züge des h-Bauern in Betracht ziehen muß, muß der Springer bis d7 pendeln – und dabei sind Hin- und Rückweg verschieden: auf dem Hinweg setzte Se5 patt, auf dem Rückweg hingegen ist gerade Se5 (mit Schach) notwendig, um Schwarz keine Gelegenheit zu geben, jetzt mit dem h-Bauern zu ziehen.

Sehr kreativ ist **D034c**. Weiß könnte seinen Wartezug sofort spielen, aber dann hat Schwarz den e.p.-Schlag. Die Pendel-Umrahmung bringt Abstand zwischen Wartezug und potentiellen e.p.-Schlag und schaltet letzteren damit aus.

In der **D035** ist nicht der Befreiungszug schon der Wartezug, sondern der befreite Stein muß *anschließend* den Wartezug ausführen. Mit einem Bauern statt Läufer als Themastein müßte sich das eigentlich weniger verkrampft darstellen lassen?

In der **D036** benötigt Weiß *zusätzliche* Masse, nämlich eine schwarze Masse auf g5 für den Wartezug f4:g5. (Daß dieser am Ende gar kein Wartezug mehr ist, sondern die störende Kraft des g5-Steines beseitigt, ist nur Kompensation dafür, daß der Vorplan diese zusätzliche schwarze Kraft überhaupt zuließ.)

In der **D037** hindert schwarze *Kraft* den Weißen am gewünschten Wartezug; ein Rundlauf des weißen Läufers beseitigt den scheinbar falschen Bauern.

³ Peter Hoffmann hielt dies für unmöglich, bevor ich ihm dieses Stück zeigte.

In der **D038** würde der weiße Wartezug, sofort gespielt, den schwarzen Bauern blockieren, deshalb wird der schwarze Bauer zuvor auf eine Parallele gelenkt. Ich wünschte, dieser originelle Vorwurf wiese einen weniger offensichtlichen Schlüssel auf.

Die angegebene Verführung der **D038** zeigt übrigens einen m.E. zu einfachen Abwälzungsmechanismus, den ich in vielen Fata-Morgana-Darstellungen in der Lösungsphase fand: Der Schlüssel reißt das Mattnetz zwangsläufig auf, aber das Satzspiel bleibt im Prinzip erhalten, da das „Loch“ nachträglich wieder gestopft werden kann. Ein Switchback im Mattzug ist also im Fata-Morgana-Format *nicht* zwangsläufig ein Zusatzthema, sondern zumeist nur ein Zeichen, daß der Komponist es sich zu leicht machte ...

Und natürlich kann Weiß auch hinderliche *schwarze* Masse beseitigen wie in der **D039**, aber das erscheint mir wenig Fata-Morgana-spezifisch.

II.1.c) sonstige Tempoabwälzungs-Mechanismen

In der Lösungsphase der **D040a** muß der weiße König den direkten Weg nach d4 durch einen Umweg ersetzen. Was sehr banal aussehen kann, ist hier attraktiv dadurch in Szene gesetzt, daß der wK zunächst in eine völlig falsche Richtung laufen muß, weil a8 das einzige Feld ist, auf dem das Tempo verloren werden kann.

In der **D040b** wird das Tempo durch einen *schwarzen* Umweg gewechselt, zudem ist eine echoartig verlaufende Nebenvariante hinzugefügt. In der **D041a** muß erst Masse beseitigt werden, um den schwarzen Zusatzzug zu ermöglichen; daß Satzspiel und Lösung erst an ihren jeweiligen Enden synchron laufen, ist hier sicher zu verschmerzen. (Die längeren Satzalternativen erlauben z.T. Vertauschungen der weißen „Kernzüge“, führen aber, soweit ich erkennen konnte, stets auf dasselbe Mattbild.) Vielleicht ist **D041b** ein klareres Beispiel, allerdings zweifle ich, ob das Satzspiel noch „auf der Hand liegt“.

In der **D042a** wälzt ein Platzwechsel zwischen weißer Dame und weißem Turm das Tempo ab, in der **D042b** ein Platzwechsel zwischen weißem Läufer und weißem König. Die **D042b** scheint mir allerdings eine Miniatur um jeden Preis zu sein, zwei zusätzliche Bauern würden nicht nur den Nebenvariantendual vermeiden, sondern auch den Raum etwas besser nutzen.

In der **D043** sehen wir noch einmal einen Rundlauf des weißen Läufers, aber die Tempoabwälzung entspringt hier gar nicht ursprünglicher weißer Intention, sondern entsteht als Notwendigkeit, eine Ersatzverteidigung beantworten zu können – sehr originell, soweit ich das beurteilen kann!

Die **D044** zeigt ein publikumswirksames Tempomanöver: Weiß verschiebt seine rechte Seite. Das kostet drei Züge, der schwarze Switchback hingegen nur zwei. Die Nebenvariante bestimmt die Reihenfolge der ersten beiden weißen Züge. (Bei genauem Hinsehen hätte das Stück auch in II.1.b gepaßt, denn 3. h6(!) ist ein beschaffter Wartezug.)

II.2. Das Satzspiel wird mit Veränderungen durchgesetzt

In der **D045a** gibt der f5-Stein die Deckung von e6 zunächst auf und gewinnt sie nach einer ungeraden Zahl von Zügen zurück. Die **D045b** zeigt zyklische Deckungswechsel dreier weißer Figuren. Beides mag einfach erscheinen, doch bringen allein diese beiden Stücke viele Darstellungen in eine Rechtfertigungsnot, warum sie für Vergleichbares die Selbstmattform wählten!

In der **D046a** verliert Weiß das Tempo durch ein Phönix-Manöver. Die Lösung der **D046b** mit Damen- statt Turmphönix stellt den Satz nicht exakt wieder her, aber doch „im Kern“. Ich habe bei solch längeren Manövern leichte Bedenken, denn die Tempoabwälzung scheint sich eher zufällig zu ergeben; das Manöver verliert an Prägnanz. Für den Läuferphönix habe ich die **D046c** ausgewählt, da in ihr der Läufer auf der falschen Feldfarbe wiederersteht, was zusätzliche Modifikationen erfordert. Puristen mögen dies bemängeln, aber ich finde, es bringt zusätzliche Würze hinein. Klarer ist m.E. aber doch die **D047**, denn hier ist der Tempoverlust präzise auszumachen: Weiß gewinnt den zusätzlichen Zug a7-a8, die Phönix-Umwandlung ist

Kompensation für den Verlust des Originalspringers. Ein Austausch eines Mattsteins erfordert natürlich nicht zwingend einen Phönix; in der **D048** opfert Weiß den Satzmattspringer, vor allem um Schwarz zusätzliche Zugmöglichkeiten zu verschaffen, dann entlastet Bc3 den anderen Springer, der nun das Matt geben kann.

Die **D049** zeigt eine geänderte Pattstellung des schwarzen Königs (als Nebenvariante sahen wir dies bereits in der **D021b**). Unglücklicherweise führt die längere Satzmattführung zwar aufgrund der gleichen Schädigung zum gleichen Matt, weist allerdings schon zuviele Unterschiede auf, als daß ich von einem bloßen Hinauszögern des Kurzmatts sprechen könnte. Das Stück ist nicht wirklich kaputt, aber auch nicht vollständig gesund. Die **D050** zeigt dies mit „gesundem“ Satz und fügt ein Dreieck des weißen Königs hinzu. Sie hat aber eine andere Schwäche (an der bereits die Selbstmatt-Vorlage litt): In der gewechselten Pattstellung war die zugleich erfolgte Abwälzung des Tempos eigentlich unnötig, denn nun hätte Weiß auch neutrale Wartezüge.

In der **D051** zerstört der zweite weiße Zug nur scheinbar den Satz, das Matt entlang der großen Diagonale bleibt in allen Zweigen erhalten. Ich wünschte, das Ende wäre heutzutage nicht so ultrabekannt.

In der **D052** nutzt die Verlagerung des T-K-Schildes um eine Linie nichts, hingegen gelangt Weiß mit der Verlagerung um *zwei* Linien auf die richtige Seite des reziproken Zugzwangs. In der **D053** sehen wir Spiegelung der sK-Pattführung, das Matt ist auch hier am Ende das gleiche. Ganz kann man dies von der ebenfalls spiegelnden **D054** nicht behaupten, aber ich kann nicht anders als die Matts durch die gleiche Figur entlang der gleichen Linie als quasiidentisch anzusehen.

Die **D055** ist ein tiefgründiges Stück. Der im Schlüssel notwendige Wartezug kann leicht durch Sb5 ausgeführt werden, doch auf die Parade 1. – h6 benötigt Weiß einen weiteren Wartezug. Und weil nun das schwarze Reservetempo fehlt, muß Weiß es durch K:d6 ersetzen – weshalb der Schlüsselspringer nicht einfach zurück kann. Dies wird glänzend unterstrichen durch die thematische Verführung 1. S:a7?, in der Weiß der zweite Wartezug fehlt. (Da die Satzparade 1. – h6 als Nebenvariante deklariert werden kann, ist das Stück „vollständig gesund“; gleichwohl ist es ein wenig schade, daß Weiß hier die thematische Mattführung mit 2. Sc7 abkürzen kann.)

Die **D056a** wählt einen kreativen Weg, die Satzmatts durchzusetzen: nach einer schwarz-weißen Mausefalle ist eine Satzmattführung angedroht, die andere folgt auf die einzige Drohparade. In der **D056b** sehen wir die gleiche Idee nach einer weiß-weißen Anti-Mausefalle; allerdings ist hier die Lösung m.E. so stark, daß der Wert dieses Stückes unabhängig vom Vorhandensein des vollständigen Satzspiels ist.

II.3. Das Satzspiel wird umgestoßen

Liegt in der **D058a** wirklich ein Umstoß vor? Immerhin wiederholt sich das Matt Sd4#. Doch Sie stimmen mir gewiß zu, daß der Umbau der Brennpunktstellung im Vordergrund steht.

Was uns zur Frage führt, ob ein Umstoß des Satzspiels schon stark genug ist, um eine Direktmatt-Fata-Morgana zu tragen? Ich meine nein! Betrachten wir als schlechtes Beispiel die **D057**. Offensichtlich zerstören alle weißen Erstzüge die Satzkonstellation unwiederbringlich, und daß die Lösung im Satz, dem ein Halbzug weniger zur (potentiellen) Verfügung steht, nicht möglich war, ist auch nicht bemerkenswert. Das inhaltslose Spiel bleibt m.E. unbefriedigend.

Die Lösungsphase sollte also entweder ein eigenes „Standbein“ besitzen oder aber in irgendeiner Form auf das Satzspiel verweisen. Die **D058a** tut letzteres, indem sie in zwei zum Satzspiel „taktisch ähnliche“ Stellungen schwenkt. Brennpunkte sind ein einfaches Mittel, eine solche „Ähnlichkeit“ zu begründen, aber natürlich nicht das einzige: In der **D058b** z.B. wechselt der weiße Batteriehintenstein in eine neue Batterie-Hinterstellung.

In der **D059** sehen wir eine Art Spiegelung, in der Lösungsphase kommt der weiße Turm aus der Gegenrichtung. Die **D060a** zeigt eine echte Spiegelung, hier der Brennpunktstellung des schwarzen Turms. Ohne den fluchtfeldgebenden Schlüssel geht das etwas ökonomischer, s. **D060b**. Die **D061** spiegelt fast die gesamte Stellung – einfach, aber überzeugend! Die **D062** spiegelt den „Kern“ der Satzstellung, sie braucht mehr Steine, ist aber auch origineller. Auch die **D063** zeigt eine „Kern“-Spiegelung, am Ende spielt der weiße König die gleiche Rolle wie im Satz der weiße Bauer.

Die **D064a** zeigt ein perfektes Mattecho zwischen Verführung und Lösung, aber es wird nur das Mattbild verschoben, Satz und Lösungsphase laufen erst an ihren jeweiligen Enden synchron. Wenn nicht die gesamte Satzposition (bzw. ihr „Kern“) verschoben wird, erscheint mir Fata Morgana als die falsche Form. Wenn es nur um das Mattbild geht, sollte auf drei Lösungsvarianten verteilt eigentlich ein *Dreifachecho* zu haben sein? Die **D064b** zeigt eine nahezu perfekte Verschiebung, aber auch hier habe ich Bedenken: Diese Mattführung K+T vs. T ist so simpel wie bekannt; eine Standard-Mattführung, die jeder Schachnovize bis zum Erbrechen lernt. (Der für die Korrektheit notwendige Läufer ändert daran nichts.)

Die **D065a** zeigt eine nicht ganz perfekte, aber überzeugende Verschiebung der Satzkonstellation. Handelt es sich bei Sf5# um eine Wiederholung, obwohl durch verschiedene Springer erfolgreich? Wen dies stört, der mag die **D065b** bevorzugen. Eine einfache, aber perfekte Verschiebung des „Kerns“ der Satzkonstellation zeigt **D066**.

Die **D067** opfert ihren Satzmattstein – jedoch mittels jenem Zug, der im Satz mattsetzt. Das läßt den unschönen Eindruck einer bloßen Dehnung aufkommen. Die **D068** zeigt, wie man diese wahrlich paradoxe Idee besser umsetzt.

Die **D069** bis **D071** müssen den Umstoß des Satzmatts jeweils zweckrein vorbereiten. (**D070**: viele „Nachgänger“, **D071**: zusätzliches Dreieck der weißen Dame.) Für Miniaturen ist das gewiß ausreichender Inhalt, aber es fehlt (mir) in den Lösungsphasen doch etwas der Verweis auf das jeweilige Satzspiel. Die **D072** und **D073** machen es besser: Hier erfolgen nach jeweils zweckreiner Vorbereitung die Lösungsmatts auf *denselben Feldern* wie die Satzmatts. In **D074** und **D075** geht es in jeweils beiden Phasen um Umwandlungen. Weiß ist in der jeweiligen Lösungsphase zu einer Art Holst-Umwandlung gezwungen; von scheinbar zwei möglichen Umwandlungen stört tatsächlich jeweils nur eine die neue Mattführung nicht.

Der Fata-Morgana-Form angemessener scheint mir allerdings folgende Modifikation klassischer Logik zu sein: Die Lösungsphase schwenkt in eine ähnliche Stellung, *weil* in dieser jener Wartezug möglich ist, der der Originalstellung fehlte. In **D076a** ändert Weiß die Brennpunktstellung, um seinen Läufer zu entblocken. Mit Entblockung eines Bauern geht das ökonomischer, s. **D076b**. In der **D077** nimmt der Umbau die schwarze Deckung von b4, was einen Wartezug mit dem König ermöglicht. Die Verschiebung der **D078** verschiebt die Bauern nicht mit, was am Ende den zum unmöglichen 1. Kg6?? analogen Wartezug 3. Kg5(!) ermöglicht.

Die **D079** mischt diese „modifizierte“ Logik mit klassischer. Ein Pendel befreit zunächst den schwarzen f-Bauern, und dessen zusätzliches Tempo bringt Weiß auf die richtige Seite des Zugzwangs. Doch bekam Schwarz dadurch die „Ersatzverteidigung“ 4. – f5, deshalb darf Weiß nicht in seine Ausgangsstellung zurückkehren, sondern muß in die Spiegelposition wechseln, in welcher 4. – f5 keine Gefahr darstellt.

III. Selbstmatts

III.1. Erhalt des Satzspiels

Wie wir bereits wissen, ist zur reinen Tempoabwälzung vieles bereits im Direktmatt möglich, und diese Mechanismen sollten nicht ins Selbstmatt verlegt werden, ohne sie mit Selbstmatt-Elementen anzureichern. Für die **S001** – Platzwechsel beider weißer Springer vs. Dreiecksmarsch des schwarzen Königs – kenne ich zwar bisher kein Direktmattbeispiel, gleichwohl ist ihr verwendeter Mechanismus rein orthodox. Ich glaube nicht so recht daran, daß der Komponist es im Direktmatt überhaupt versucht hat und eher aus Verzweiflung ins Selbstmatt gewechselt ist ... Etwas besser ist die **S002**. Ein Rundlauf des weißen Springers ermöglicht eingebettet den das Tempo abwägenden Dreiecksmarsch des weißen Turms. Eigentlich sollte auch das prinzipiell noch orthodox darstellbar sein, doch immerhin ist ein Auswahl Schlüssel mit selbstmattgerechter Begründung beigemischt: auf f2 oder g2 beherrschte der weiße Turm die Mattstrecke.

Daß eine weiße Figur in der Lösung einen Umweg machen muß, ist ebenfalls kein Selbstmatt-Thema (s. **D040a**). Das Reizvolle der **S003** besteht in dem selbstmattgerechten Detail der TMF, ohne die der Umweg nicht funktionieren würde. In der **S004** sehen wir einen Dreiecksmarsch eines sich umwandelnden Steines, selbstmattgerecht ist hier der Grund für die Rückkehr nach c7. In der **S005** ist der Schlüssel bereits der „neutrale“ Zug, aber er gibt das Fluchtfeld f4, welches Weiß durch einen Platzwechsel zweier Massesteine zurückgewinnen muß. Der selbstmattgerechte Punkt ist, daß beide Massen orthodox nicht nötig wären: g1 blockt den eigenen König, g3 ist die Schlagmasse für den schwarzen Mattbauern.

Kommen wir zu „richtigen“ Selbstmatts. In der **S006a** sucht der weiße Springer sich in zwei Varianten je ein neues Versteckfeld. In der **S006b** gibt es kein neues Versteckfeld, statt dessen zieht der wS auf ein Feld, wo er geschlagen wird. Die **S006c** zeigt beide Ideen mit Turm statt Springer.

Die **S007** setzt aus dem Direktmatt bekannte Pendel selbstmattgerecht um: Der Dreiecksmarsch des weißen Läufers (eingebettet in ein Pendel) gelingt nur, indem Weiß zuvor den Bauern auf h5 beseitigt, damit Schwarz *nicht* matt wird. Viel beeindruckender aber ist die **S008**, denn sie ist ein Vollblut-Selbstmatt. Weiß will mit seinem Turm ein Tempo verlieren, reißt damit aber (temporär) das Mattnetz um den eigenen König auf. Eingebettet in ein Pendel, welches temporär das Mattnetz um das Feld e2 schließt, zieht der weiße König vorübergehend auf dieses Feld um. Solche Manöver sind im Direktmatt völlig unmöglich. Die letztendliche Transformation der schwarzen Kraft b2 in weiße Masse c1 unterstreicht das durch und durch selbstmattgerechte Spiel.

III.2. Das Satzspiel wird mit Veränderungen durchgesetzt

Beginnen wir auch diesen Abschnitt mit „eigentlich“ orthodoxen Darstellungen. In der **S009a** kann der wL zwischen f4 und f6 wechseln, wobei er drei Züge benötigt, während der sK nur zweimal zieht. Das Doppelpendel ist sehr originell, und aufgrund der für es (und seine Eindeutigkeit) notwendigen starken weißen Materials könnte es schwierig sein, es als Direktmatt korrekt zu bekommen. (Daß es sich tatsächlich um einen orthodoxen Mechanismus handelt, beweist das leider nur halb so lange Vergleichsstück **S009b**.) In der **S010a** wird eine schwarze Figur entfesselt und auf einer anderen Linie wieder gefesselt. Prinzipiell sollte auch dies noch im Direktmatt darstellbar sein, aber vielleicht nicht mehr in Verbindung mit einem schwarzen Springerrad? In der **S010b** wird der Fesselungswechsel in Verbindung mit einem leider ebenfalls orthodox motivierten Auswahl Schlüssel gezeigt. Immerhin ist der Grund, warum die wD keinen(!) neutralen Wartezug entlang der langen Diagonale hat, selbstmattgerecht, so daß ich dieses Stück bereits als „echtes“ Selbstmatt bezeichnen würde. Die **S011** allerdings zeigt, wie Fesselungswechsel selbstmattgerecht inszeniert werden können: Die Lösung fesselt den

Satzmatt-Turm und (teil-)entfesselt den anderen Turm – das resultierende Matt ist im Prinzip das gleiche.

Auch die **S012a** ist ein Vollblut-Selbstmatt; wer den „groben“ Schlüssel bemängelt, hat das Stück gewiß nicht selbst gelöst! Denn dieser Schlüssel ist der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Lösungsspiels: Weiß hat mangels Wartezug das Mattnetz um den eigenen König zerrissen und muß es durch Einschaltung des schwarzfeldrigen Läufers wieder schließen. Vergleichsstück **S012b** zeigt, daß die Idee des Antizielelementes bereits im Zweizüger darstellbar ist, m.E. allerdings weniger eindrucksvoll. In der **S013** kann die weiße Dame nicht auf h2 verharren und nimmt damit (vorübergehend) das Mattfeld unter Kontrolle, diese Selbstschädigung wird durch einen Cheney behoben.

Im wesentlichen zeigt die **S014** die Idee „Stein für ein Tempo“ in einer selbstmattgerechten Darstellung: in der Lösungsphase ist die weiße Batterie zu stark, sie wird abgebaut und durch ein Direktschach des Batteriehintersteins ersetzt.

In der **S015** baut Weiß die Selbstmattstellung mittels eines Platzwechsels von weißer Dame und schwarzem König etwas um (von b3 aus gibt die Dame dem König auch auf seinem neuen Standfeld Schach), dabei wechselt ein zusätzlicher Zug des weißen Turms das Tempo. (Die Selbstmattform erscheint mir hier gerechtfertigt, denn m.E. bringt erst das gleichbleibende Matt den Umbau zu voller Wirkung.) Das formale Thema der **S016** ist vermutlich noch publikumswirksamer: der schwarze Läufer muß aus seiner Mausefallen-Stellung entlassen werden, gerät aber auf h6 in eine erneute Mausefalle. In der **S017** muß der schwarze König nach f3 getrieben werden, damit das Selbstmatt funktioniert; während das im Satzspiel ziemlich banal abläuft, überrascht die Lösungsphase mit einem gewiß unerwarteten Rundlauf des Block-Läufers.

Eine geänderte Pattstellung des schwarzen Königs ist, wie wir wissen, bis zu einem gewissen Grade bereits im Direktmatt möglich. Wo ist die Grenze? In der **S018** gibt es zusätzlich eine – selbstmattgerechte – TMF; man beachte auch das feine Detail, daß der Schwarz zusätzlich gegebene Springerzug gar nichts ändert. In der **S019** sind die Änderungen so umfassend, daß dies gewiß nicht mehr das gleiche Direktmattnetz wäre. In der **S020** ist die Änderung nur möglich, indem die gefesselte weiße Dame von einem Bauer abgelöst wird; da der schwarze König aber letztlich hier auch nur zwei Felder weit getrieben wird, ist diese Darstellung m.E. zu lang. Was in Teil a der **S021** gezeigt wird, ist im Direktmatt vielleicht nicht korrekt zu bekommen; zusammen mit dem wunderbar passendem Teil b, in dem Weiß die bisherige Mattfigur schlägt, ist dies auf jeden Fall ein „echtes“ Selbstmatt. Ohne diesen Teil b sind solche Pattstellungsänderungen, in denen nur die weiße Dame und der schwarze König ziehen, sogar in mehreren Varianten möglich, s. **S022**.

Natürlich kann man auch den weißen König wandern lassen; verbleibt er dabei in dem gleichen Mattnetz, ist das zweifelsohne ein Selbstmatt-Thema. Die **S023** zeigt dies in einfachster Form; sie ist mit ihrer e.p.-Fesselung vielleicht publikumswirksam, hat aber letztlich zu wenig Inhalt mit zuviel Steinen. In der **S024** wird der Mattzug variiert, damit er ein Doppelschach bleibt, das ist schon etwas anspruchsvoller, aber immer noch dünn. Die **S025** zeigt, daß dem Thema bereits innerhalb nur zweier Züge Struktur gegeben werden kann: die Rückkehr des Königs auf sein Ausgangsfeld scheidet nur, weil die weiße Dame eingeschaltet wurde. Die **S026** zeigt sogar zweckreine Logik: der Standortwechsel des weißen Königs schaltet den weißen Läufer als Verteidiger ein, deshalb muß letzterer zuvor entsorgt werden. In der **S027** sorgt bereits der Standortwechsel des weißen Königs für die Abwälzung des Tempos, doch bekam der schwarze König das Fluchtfeld g5, welches ihm nachfolgend durch einen zyklischen Platzwechsel dreier weißer Massen genommen werden muß.

Ein zweifellos selbstmattgerechtes Thema ist es, das gleiche Matt durch ein anderes Zangsmittel herbeizuführen, in der Regel durch Schachzwang statt Zugzwang. Die **S028** beweist, daß das bereits in zwei Zügen möglich ist; bei mehr Zügen sollte daher Zusatzthematik erwartet werden dürfen. Die **S029** fügt einen Auswahlsschlüssel hinzu, die **S030** einen Platz-

wechsel. Die **S031** zeigt diese Idee in zwei(!) Varianten. In der **S032** ist das Finale in Satz und Lösung dasselbe, es geht hier darum, wie der schwarze Läufer auf die verhängnisvolle Diagonale c1-h6 gezwungen wird: mittels Zugzwang im Satz, mittels Drohung(!) in der Lösung. In der **S033** schaltet Weiß generell von Zugzwang, welcher die alternative schwarze Schachabwehr ausschaltet, auf eine unparierbare Drohung um, indem er diese alternative Schachabwehr ebenfalls zum Matt werden läßt.

In vielen Fällen ist am Mattzug eines Selbstmatts nicht nur ein schwarzer, sondern auch ein weißer Stein beteiligt, sei es als schachbietender Erzwinger, als Schlagmasse für einen Bauern oder als die Beweglichkeit des Mattsteines einschränkende Verstellmasse und/oder Fesselkraft. Der **S034** gelingt der Austausch des weißen Steines bei sonst gleichem Mattzug bereits als Miniatur – und leider bieten viele längere und/oder schwerer bestückte Aufgaben nicht wirklich mehr Inhalt. In der **S035** hingegen benötigt die Umschaltung eine zweckreine(!) Beseitigung zweier hinderlicher weißer Massen. Und die **S036** baut die Austausch-Idee aus, indem sie zwei zur Hauptvariante echoartig verlaufende Nebenvarianten hinzufügt. Das Kuriosum **S037** will ich dem Leser nicht vorenthalten, in der der „weiße Mattstein“ eigentlich derselbe und doch verschieden in Matt und Lösung ist; die Ökonomie der Zeit ist leider sehr schlecht.

Die **S038** tauscht bei gleichem Finale den *schwarzen* Mattstein aus; die Länge mag durch die publikumswirksamen schwarzen Umwandlungen gerechtfertigt sein. Die **S039** zeigt den Austausch mit einer kompensatorischen TMF und einer ändernden Nebenvariante. In der **S040** kommt zum Austausch des schwarzen Mattsteins ein Rundlauf des weißen Mattsteins hinzu.

Der Austausch des weißen *und* schwarzen Mattsteins gelingt bereits in drei Zügen und als Meredith, s. **S041**. Der eine Zug mehr in der **S042** ist m.E. gerechtfertigt – wer rechnet hier in der Ausgangsstellung mit 4. Tg4-g2 ? **S043a+b** zeigen eine schlechtere Material-, dafür eine bessere Raumökonomie. Die **S044** ist fast schon zu lang, aber wartet dafür mir einem weißen Phönix auf.

Die Verschiebung des Satzmatts entlang der Mattlinie ist eine weitere prägnante Art, das Satzmatt modifiziert zu erhalten. Die **S045** schafft als Meredith eine Doppelsetzung und legt damit m.E. eine hohe Meßlatte an. Gleichwohl habe ich auch die **S046** aufgenommen; sie schafft mit mehr Steinen zwar nur eine Einfachsetzung, zeigt aber den vergleichsweise seltenen Fall des Wechsels von Schachzwang im Satz zu Zugzwang in der Lösung. Die **S047a** verbindet die Idee mit einem treppenartigen Weg des weißen Turms. Die **S047b** holt aus derselben Matrix eine sukzessive Wiederholung heraus; es ist wohl Geschmachssache, welches der beiden Stücke man bevorzugt. Die **S048** zeigt eine Verschiebung des Mattzuges *zu* derselben Mattlinie, ihre logische Lösung ist aber so stark, daß das Satzmatt zur Bedeutungslosigkeit schrumpft und das Stück ohne es nicht schlechter wäre!

Die **S049** zeigt schon etwas umfassendere Umbauten, doch ich sehe ein Batteriematt vor allem als Matt des Hintersteines. Darüber hinaus läßt sich der Verlust des Tempos hier sehr klar ausmachen: es gelingt durch den um einen Zug längeren Umweg des Turms.

III.3. Das Satzspiel wird umgestoßen

Ein völliges Umstoßenmüssen des Satzspiels verstärkt das Paradoxon, daß der Satz nicht gehalten werden kann, und der nötige Umbau im Selbstmatt muß in der Regel umfassender sein als im Direktmatt. In einfachen Darstellungen – vor allem solchen mit hoher Zeitökonomie – mag dies daher schon fast genügen, das Stück zu tragen. Wie entscheidet man hier, was gut ist und was weniger gut? Wie sortiert man und wählt aus? Schon zuvor, aber vor allem im folgenden hatte ich die Richtlinie vor Augen, daß ein Mehraufwand an Zeit und Material auch einen Gewinn an Prägnanz mit sich bringen sollte.

Sehen wir uns aber zuerst an, wie man es eher nicht machen sollte. Die Lösung der **S050a** gibt das Satzmatt nie wirklich auf! Wäre 2. Rf4+ kein Schachgebot, so wäre der Zug Sg6 immer noch möglich und immer noch ein Matt! Man vergleiche dies einmal mit der **S050b**, in der eine Auswahl-Verführung unterstreicht, daß der Satzmattzug aufgegeben werden *muß*, damit der Umbau gelingt. In der **S051** geschehen beide schwarzen Satzzüge hintereinander auch in der Lösungsphase – ist das wirklich ein Umstoßen des Satzes oder eher seine bloße Verlängerung? Und die **S052** besitzt mit ihrer überraschenden Übersiedlung des weißen Königs von e4 nach h1 eine solch starke Lösung, daß dieser Inhalt zwar vom Satz unterstrichen wird, der Wert dieses Stückes m.E. aber unabhängig vom vorhandenen Satzspiel ist. Sozusagen kein „echtes“ Fata-Morgana-Thema.

Prinzipiell aber sorgt die Bewegung des weißen Königs im Selbstmatt oft automatisch für eine gewisse Dynamik und ist daher zu begrüßen. Wir sehen dies in der **S053a**. Vergleichsstück **S053b** schafft es mit noch weniger Steinen, doch sind hier beide weißen Züge Schachgebote.

Die **S054** hält den Wechsel prägnant dadurch, daß im Prinzip nur zwei Steine ihre Rollen ändern (weißer Turm und schwarzer Läufer), aber das gründlich. In der **S055** zerstört der Schlüssel jeden Gedanken an Erhaltung des Satzmatts, bewirkt darüber hinaus eine (kompensatorische) TMF.

In der **S056** und der **S057** überzeugt mich das raumgreifende Spiel. In der **S058** und der **S059** dürfte jeweils der neue Mattstein ein unerwarteter sein.

Die Lösungsphase der **S060** zündet ein kleines Feuerwerk aus zwei weißen und einer schwarzen Batterie. Die **S061** zeigt in ihrer Lösungsphase einen schwarzen Platzwechsel, alles spielt sich jedoch auf zu engem Raum ab. Die **S062** zeigt eine weiße Bahnung, die **S063** einen Inder, beides allerdings nicht motivrein. Die **S064** zeigt einen *weißen* Platzwechsel, darüber hinaus wird der Vorderstein der Satzmattbatterie zum Hinterstein der neuen Mattbatterie, das Stück ist m.E. allerdings schon zu lang.

Prägnanz im Wechsel kann erzielt werden, wenn immer noch der gleiche schwarze Stein den gleichen weißen Stein schlägt, jedoch an anderer Stelle. Die **S065** zeigt es als Miniatur, die **S066** als Meredith. (Diesen Umweg des schwarzen Turm hat Wolfgang Weber mehrfach dargestellt, die **S066** ist m.W. die ökonomischste Darstellung.) Die **S067** bricht das Meredithformat, aber dafür ist der Lösungsmattzug in der Ausgangsstellung sehr gut verborgen.

In **S068** und **S069a** sehen wir zusätzlich jeweils ähnliche Taktik der Matteredzwingung in Satz und Lösung, was die Thematik verdichtet. Allerdings weicht der Satz dual der **S069a** der gemeinsamen Taktik aus, denn er läßt Schwarz selbst die Entfesselung des Mattsteines vornehmen, und ist daher *kein* bloßer Zeitverlust dual; dieser Satz dual ist vermeidbar, wie die Bearbeitung **S069b** beweist. –

Der Umstoß des Satzspiels wird sehr prägnant, wenn der Satzmattstein geschlagen wird. Gleichwohl – wenn man sich jedes einschlägige Stück anschaut, tritt auch hier schnell Ermüdung ein. Des weiteren kommt es sehr darauf an, *wann* der Satzmattstein geschlagen wird. Am wirkungsvollsten ist dies im Schlüssel, diese Fälle sind ans Ende dieses Kapitels gelegt. Die **S070** zeigt das genaue Gegenteil: der thematische Schlag erfolgt erst im letztmöglichen Zug und kann daher kaum noch als Thema erhalten; das Stück überzeugt eher durch den schwarzen Platzwechsel.

In der **S071** ist die Verzögerung nicht so stark; das Stück überzeugt durch seine luftige Meredith-Stellung. In der **S072** wird der neue Mattstein von Schwarz selbst indirekt entfesselt, eine hübsche taktische Anreicherung. In der **S073** entsteht eine Siers-Batterie aus dem Nichts – als Fata-Morgana-Meredith läßt man sich das auch als „nur“ Einfachsetzung gefallen?

Der sofortige Schlag des Satzmattsteines gelingt mit nur zwei Zügen und sieben Steinen. Doch die geringen weißen Möglichkeiten der **S074a** überzeugen mich ebensowenig wie die sehr schlechte Raumökonomie; das Stück scheint mir eher zu beweisen, daß zuwenig Steine oft auch nur zuwenig Inhalt bieten. (Vergleichsstück **S074b** kaschiert die schlechte Raumökonomie immerhin gut, aber das Spiel bewegt sich nur entlang dreier Diagonalen.) Die Zweizüger **S075** und **S076** benötigen mehr Steine, aber nutzen dafür den Raum weit besser. Die **S077** ist „eigentlich“ auch nur ein Zweizüger, in ihr sorgt das vorgeschaltete Zugpaar für eine gute Raumnutzung. Und in der **S078** bewegt sich ein Springer weiträumig, das geht natürlich nicht mehr im Zweizüger.

In der **S079** ist das Neumatt gut versteckt, der schwarze Turm scheint gar keinen Zugriff auf den eingemauerten weißen König zu haben. In der **S080a** sorgt eine Unterverwandlung vielleicht für etwas Würze, in der **S080b** ein Fast-Rundlauf des weißen Turms. In der **S081** ist das Neumatt ein teilweises Echo zum Satz.

Sehr originell ist (heute noch!) die **S082**, sie verbindet den sofortigen Schlag des Satzmattsteines mit einer vollzügigen Drohung, auf die es dann noch eine Parade gibt.

Die **S083** hingegen soll – im Vergleich mit den vorangegangenen Stücken – demonstrieren, daß für den sofortigen Schlag des Satzmattsteines *ohne* Zusatzthematik fünf Züge bereits zu lang sind.

III.4. Echos und Logik

Ich hab Echos und Logik in ein Extrakapitel ausgelagert. Erstens ist bezüglich beidem im Selbstmatt die Grenze zwischen Teilerhalt und Umstoßen des Satzspieles fließend bzw. diese Unterscheidung unbedeutender als die sonstigen Gemeinsamkeiten. Zum anderen endet auf diese Weise diese Schrift sicher mit qualitätsvollen Stücken.

Ein Echo zwischen Satzspiel und Lösung ist auch im Selbstmatt selten mit anspruchsvoller Taktik verbunden, ist dafür aber fast immer publikumswirksam – und das natürlich um so mehr, je präziser die Satzkonstellation verschoben bzw. gespiegelt wird. Es zeigen **S084** und **S085** jeweils nur ein teilweises Echo, was den Betrachter nicht so ganz zufriedenstellt.

Die **S086** zeigt eine *vollständige* Spiegelung der Ausgangsstellung bei ausgezeichneter Raumökonomie; daß der Mattzug derselbe bleibt, wird zur Nebensache. Die **S087** zeigt eine Art Diagonal-orthogonal-Spiegelung – vermeintlich ein hilfsmattspezifisches Thema –, wobei der Zeitverlust dual des Satzes, der die Lösung teilweise vorwegnimmt, mich argwöhnen läßt, daß das in weniger Zügen möglich sein sollte.

Die **S088a** verschiebt die Konstellation c8-e6 um eine Diagonale, natürlich mit ausgetauschtem Läufer. Die **S088b** vermeidet diesen Austausch ebenso wie das Hinauszögern des Satzmatts; ob dies allerdings den Mehraufwand an Material wert war, liegt wohl im Auge des Betrachters. Die Aufgaben **S089** bis **S092** zeigen verschiedene mehr oder weniger perfekte Verschiebungen der grundlegenden Satzkonstellation. (Teil b von Aufgabe **S090** fällt drastisch ab und sollte m.E. besser fortgelassen werden.)

In der **S093** sorgt die Verschiebung der Konstellation c2-f2 für einen neutralen Wartezug, welcher perfekterweise die vollständige Verschiebung von Reihe 2 auf Reihe 1 abschließt; daß das Matt letztlich im Prinzip das gleiche ist, darauf kommt es hier nicht mehr an. Und in der **S094** laufen Satzspiel und Lösung an ihren jeweiligen Enden so gut als möglich synchron, nur eben wiederum um eine Reihe versetzt. –

Warum ich logischen Inhalt so besonders herausstreiche, habe ich bereits zum Direktmatt begründet und dort auch auf jene Fata-Morgana-gerechte Modifikation klassischer Logik hingewiesen, die wir gerade noch einmal in der **S093** gesehen haben.

Nicht machen sollte man es allerdings wie in der **S095**. Zwar wird der Satzmattestein geschlagen, doch scheitert das Auswahl-Probespiel an einem orthodoxen Hindernis. In diesem Punkt macht die **S096** es richtig, denn hier wird selbstmattgerecht zusätzliche *schwarze* Kraft benötigt. Doch schaute ihr Komponist zu sehr auf die Steinzahl und opferte die Ökonomie der Zwecke für einen unbedeutenden Bauern weniger.

Die **S097** mag auf den ersten Blick ebenfalls zweckunrein aussehen, doch handelt es sich bei der Fesselung des weißen Turmes tatsächlich nur um die sogenannte Kompensation: einen neutralen Austausch von Stellungsmerkmalen. Die Kraft des weißen Turmes war kein Hindernis im Probespiel, und die Fesselung sorgt dafür, daß dies trotz seiner Stellungsänderung auch kein Hindernis in der Lösung ist. Der Vergleich zwischen **S098a** und **S098b** demonstriert, daß Vorplan und Auswahl letztlich nur verschiedene Darstellungsformen derselben Grundidee *Hindernisbeseitigung* sind: in beiden Stücken muß Weiß zweckrein den neuen Mattestein entfesseln.

In **S099a** beseitigt ein Vorplan hinderliche schwarze Masse. Das Hindernis selbst ist orthodox, aber der gut verborgene Basisplan mit Befreiung des eingesperreten schwarzen Läufers ist ebenso selbstmattgerecht wie der Schlag des Satzmattesteins im Schlüssel.

Die Stücke **S099b** bis **S101** zeigen jeweils selbstmattgerechte Vorpläne. In der **S102** muß der Auswahlsschlüssel Weiß auf die richtige Seite des reziproken Zugzwanges bringen; selbstmattgerecht ist in jedem Falle der Schädigungseffekt von b5-b4.

Das Fata-Morgana-Format erlaubt es allerdings, auch ein orthodoxes Hindernis selbstmattgerecht werden zu lassen: In den Stücken **S103** und **S104** wird jeweils die Kraft des Satzmattesteins in der Lösung zum Hindernis – der Schlag des Satzmattesteins wird logisch untermauert!

Die Stücke **S105** bis **S107** modifizieren die Idee klassischer Logik geeignet für das Fata-Morgana-Format: gerade die Änderung des Matte ermöglicht Weiß den notwendigen Wartezug. Wie im Direktmatt die **D079**, zeigt uns im Selbstmatt die **S108**, daß sich klassische und modifizierte Logik harmonisch miteinander verbinden lassen: Ein klassischer Vorplan bewirkt in der **S108** ein neues Hindernis, welches nur durch Austausch des Mattesteins behoben werden kann.

IV. Nachträgliche Entdeckungen

Dieses Kapitel sei (vorerst) reserviert für prägnante Ideen/Nuancen, die mir bei Erstfassung der vorliegenden Schrift nicht bekannt waren und bei künstlichem Dazwischenquetschen in Kap. II od. III eher untergingen.

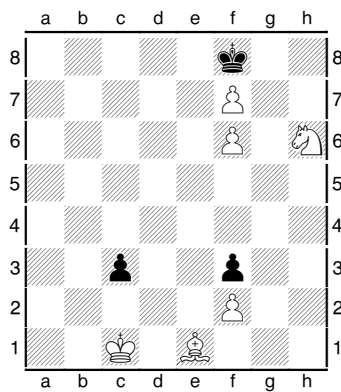
In Aufgabe **Z001a** wechselt die das Satzmatt gebende Dame in der Lösungsphase die Farbe. Diese Idee des (inkorrekten) Originals gelang hier in hervorragender Zeitökonomie. Gleichwohl gefällt mir Version **Z001b** besser, denn hier wird die Idee weiterentwickelt: Die farbgewechselte Dame macht trotzdem den gleichen Zug! Ganz herzlichen Dank an den Komponisten für das Recht zur Erstveröffentlichung beider Aufgaben!

Aufgabe **Z001b** regte zur Variation **Z001c** an: Mit Springern geht es schon in zwei Zügen – wenn man einen Schachschlüssel in Kauf nimmt.

Im Satzspiel der Aufgabe **Z002** hat Schwarz sieben(!) Züge, die alle ein Nichtbatteriematt geben. Der Schlüssel beseitigt alle sieben Zugmöglichkeiten – und nach dem ersten schwarzen Zug benötigt Weiß erneut einen Wartezug, aber hat jetzt einen.

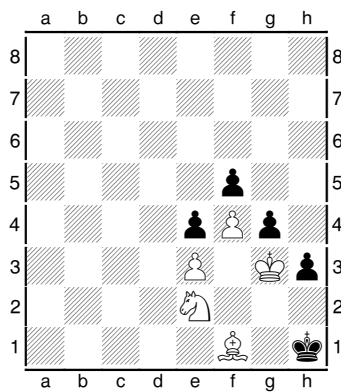
Den Wechsel von Schachzwang im Satzspiel zu Zugzwang in der Lösung – der seltenere Fall –, haben wir bereits gesehen; ebenso daß im Verlauf der Lösungsphase Weiß erneut einen neutralen Wartezug benötigt. Die neue Nuance der **Z003** ist, daß sich in ihr letzteres als Folge einer schwarzen Kombination ergibt! Es ist 3. – Kc3 eine fortgesetzte Verteidigung mit dem Ziel, das Tempo auf Weiß abzuwälzen. (Für meinen Geschmack zeigt das Stück eine gelungene Kombination attraktiver Fata-Morgana-Elemente; ich verzeihe daher gern die Schwäche, daß in Satzspiel und Lösungsphase Weiß mit demselben weißen Zug beginnt.)

IV. Die Stücke / The Problems



(A001) Wolfgang Weber,
Freie Presse 1970, 3rd comm.
 Kc1,Be1,Sh6,Pf2,f6,f7;
 Kf8,Pc3,f3
(6+3); #6
 C+

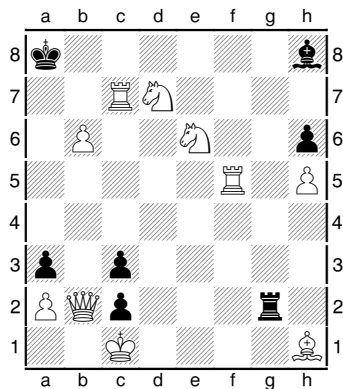
1. – c2 2. Bb4#, 1. Kb1! c2+ 2. Ka2 c1S+(!) 3. Ka3 Sd3(!) 4. Ba5 Sc5(!) 5. Bd8 ~ 6. Be7#
 Solution only prolongs the set mate, and far too much; this is no content at all!



(A002) Joseph N. Babson,
Dubuque Chess Journal 1873
 Kg3,Bf1,Se2,Pe3,f4;
 Kh1,Pe4,f5,g4,h3
(5+5); #9
 C+

1. – h2 2. Bg2# but also 2. Kf2 g3+ 3. S:g3#,
1. B:h3! g:h3 2. Kf2 Kh2 3. Sd4 Kh1 4. S:f5 Kh2 5. Sd6 Kh1
6. S:e4 Kh2 7. Sd2 Kh1 8. Sf1 h2 9. Sg3#

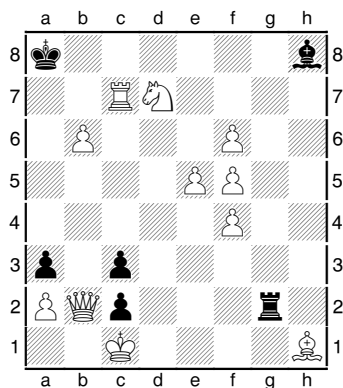
Set alternative shows that White does not need his bishop even with Black to play..
 This destroys the whole idea; in fact, solution realizes the alternative set mate.



(A003a) Abraham Schiffmann,
Deutsche Schachblätter 1931
 (dedicated to E. Schildberg)
 Kc1,Qb2,Rc7,Rf5,Bh1,Sd7,Se6,Pa2,b6,h5;
 Ka8,Rg2,Bh8,Pa3,c2,c3,h6
 (10+7); s#3
 C+

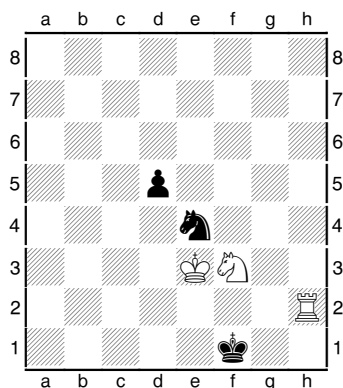
1. – Bd4/Be5/Bf6 2. S:d4/R:e5/R:f6 zz a,c:b2#,
 1. – Lg7 2. S:g7 zz a,c:b2# but also 2. Rf8+ B:f8 3. Se:f8 zz a,c:b2# or 3. Q:a3+ B:a3#,
 1. Sg7! B:g7 2. Rf8+ B:f8 3. Q:a3+ B:a3#

Solution already possible in set, thus in solution, we have no change but only dual reduction...



(A003b) Version E.Z.,
 Original
 Kc1,Qb2,Rc7,Bh1,Sd7,Pa2,b6,e5,f4,f5,f6;
 Ka8,Rg2,Bh8,Pa3,c2,c3
 (11+6); s#3
 C+

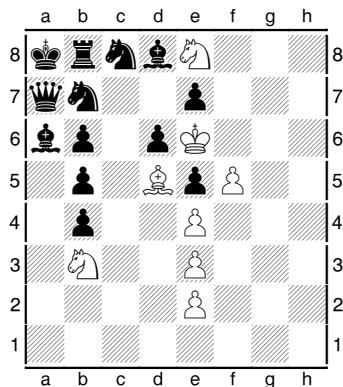
1. – Bg7(B:f6) 2. P:B zz a,c:b2#, (1. e6? zz B:f6!)
 1. f7! Bg7(!) 2. f8Q(R)+ B:f8 3. Q:a3+ B:a3#
 ... what can be avoided.



(A004) Dieter Kutzborski,
Diagramme und Figuren 1966
 Ke3,Rh2,Sf3;
 Kf1,Se4,Pd5
 (3+3); #6
 C+

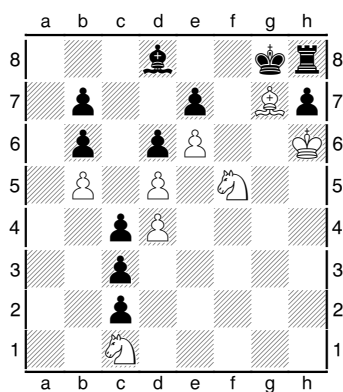
1. – d4+ 2. K:e4 d3 3. Ke3 d2 4. Rf2# but also 3. Kf4 d2 4. Kg3 d1S 5. Rc,d,g2 S~ 6. Rf2#,
 1. Rh1+! Kg2 2. Rg1+ Kf1 3. Kf4 ZZ d4 4. K:e4 d3 5. Kf4 d2 6. Rf2#

Set alternative is not a pure loss of time because it destroys the mirroring between set and solution. But the mating echo still remains. (Also note the bad economy of space.)



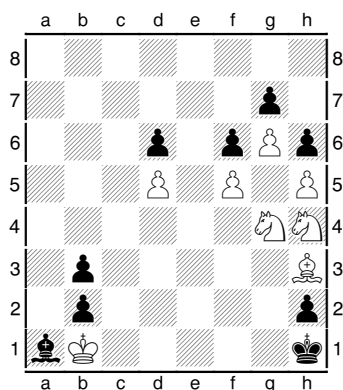
(A005a) Jean-Pierre Boyer,
Europe Echecs 1977
 Ke6,Bd5,Sb3,Se8,Pe2,e3,e4,f5;
 Ka8,Qa7,Rb8,Ba6,Bd8,Sb7,Sc8,Pb4,b5,b6,d6,e5,e7
(8+13); #14
 C+

1. – Bc7 2. S:c7#, 1. Sg7! Bc7 2. Sh5 Bd8 3. Sg3 Bc7 4. Sh1 Bd8 5. Sf2 Bc7 6. Sd3 Bd8 7. S:b4 Bc7 8. Sd2 Bd8 9. Sf1 Bc7 10. Sg3 Bd8 11. Sh5 Bc7 12. Sg7 Bd8 13. Se8 zz
 Original idea, but bad economy of time.



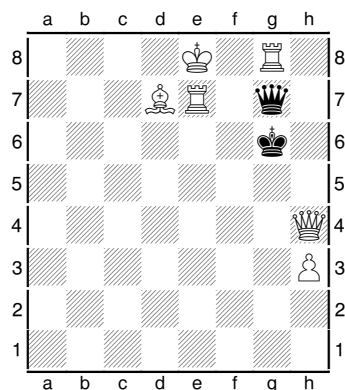
(A005b) Peter Hoffmann,
 added to *Der Reiz des Ungewöhnlichen* 2017
 (after Jean-Pierre Boyer)
 Kh6,Bg7,Sc1,Sf5,Pb5,d4,d5,e6;
 Kg8,Rh8,Bd8,Pb6,b7,c2,c3,c4,d6,e7,h7
(8+11); #6
 C+

1. – Bc7 2. S:e7#, 1. Se3! Bc7 2. S:c2 Bb,d8 3. Se2 Bc(a)7 4. Sg3 Bd(b)8 5. Sf5 zz
 (not 3. – Ba7 4. Se3? c2! 5. Sf5 c1Q(B)+!)
 (The same main content in less than the half time! And in a less ugly position ...)



(A005c) Hannes Baumann,
Die Schwalbe 2017
 Kb1,Bh3,Sg5,Sh5,Pd5,f5,g6,h5;
 Kh1,Ba1,Pb2,b3,d6,f6,g7,h2,h6
(8+9); #9
 C+

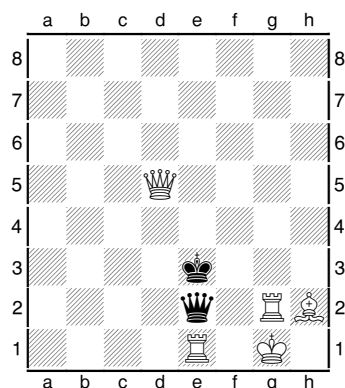
1. – Kg1 2. Sf3+ Kh1 3. Sf2#, 1. Sg2! Kg1 2. Sf4 (h1~? 3. Se2#) Kh1 3. Se6 Kg1 4. Sd4 Kh1 5. Sb5 Kg1 6. Sc3 Kh1 7. Se4 Kg1 8. Sg3 zz h1~ 9. Se2#
 Without all pawns except b2&h2, the solution would be as long as the set (1. Sf5!, C+).
 Probably the violation of economy of time is justified because the long wS-way is a record of some kind, but it does not add additional *content*; thus this is no “real” Fata Morgana in the narrow sense of this paper.



(A006a) Pavlos Moutecidis,
Die Schwalbe 1998
 (dedicated to Frank Müller)
 Ke8,Qh4,Re7,Rg8,Bd7,Ph3;
 Kg6,Qg7
(6+2); s#14
 C+

1. – Q:g8#, 1. Re6+! Kf5 2. Qe4+ Kg5 3. Re5+ (Kh6? 4. Qg4+ Kg6 5. Re7 zz) Kf6
 4. Rf5+ Kg6 5. Rf4+ Kg5(!) (lengthens by 1 move) 6. Rg4+ (Kf6? 7. Qe7+ Q:e7#) Kh5,6
 7. Rh4+ Kg5 8. Qf4+ Kf6 9. Bf5+ Kf6 10. Be4+ Ke6 11. Qf5+ Kd6 12. Qd5+ Kc7
 13. Qb7+ Kd6 14. Qe7+ Q:e7#

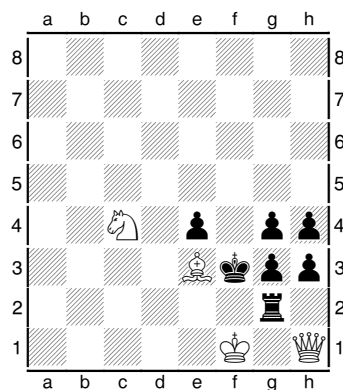
Do you spot any theme? Perhaps the short wR-steps. But they are over after half(!) of the time. Perhaps the other 7 moves are only necessary to get this sound, but such a bad economy of time was, to my mind, not worth it.



(A006b) Wolfgang Weber,
Schach 1959
 Kg1,Qd5,Re1,Rg2,Bh2;
 Ke3,Qe2
(5+2); s#4
 C+

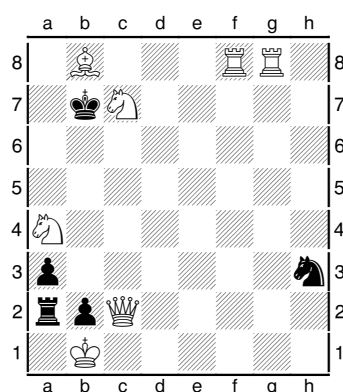
1. – Q:e1#, 1. Qd7? Kf3 2. Qf5+ Ke3 3. Qd5 zz, 1. – Ke4!,
 1. Rg3+! Kf4 2. Rf3+ Kg4 3. Rf4+ Kh3 4. Qg2+ Q:g2#

The same idea with “only” three wR-steps, but without wasted moves.



(A007) Miroslav Stosic,
Serbia Championship 1972, 3rd place
 Kf1,Qh1,Be3,Sc4;
 Kf3,Rg2,Pe4,g3,g4,h3,h4
 (4+7); #4
 C+

1. – h2 2. Q:g2#, 1. Ke1! h2 2. Kd1 h3 3. Kc1 Ke2 4. Qc1#
 Without Fata Morgana, more is possible.⁴



(A008) Bernhard Rehm,
feenschach 1953
 Kb1,Qc2,Rf8,Rg8,Bb8,Sa4,Sc7;
 Kb7,Ra2,Sh3,Pa3,b2
 (7+5); s#3
 C+

1. – S~ 2. R:S zz Ra1#, 1. Rg2! Sf4(!) 2. Qe4+ Sd5 3. Rc2 zz Ra1#
 Without Fata Morgana, more is possible.⁵

⁴ e.g. Johannes Kohtz & Carl Kockelkorn, *PalamedeTourney 1865*, h.m.

Kh4,Qh3,Bc6,Sd1,Se6,Pg2; Ke4,Rc2,Rd5,Bb1,Sh2,Pe5 (6+6); #5 (C+)

1. Qh7??, 1. Kh5! ~ 2. Kh6 ~ 3. Kh7 ~ 4. Kh8 ~ 5. Qh7# (4. – Rf2 5. Sc3#,

1. – Ba2 2. Kh6 Sg4+/Bc4? 3. Kg5,6/Sg5+)

or, breaking Meredith form / oder, das Meredith-Format brechend:

Hans Winter, *Die Welt 1987*

Kb1,Qa1,Rd7,Be2,Pa2,a3,c4,d2,d3,f4,g2; Kd4,Ba5,Sb5,Sd6,Pa4,a6,c3,c5,f5,g3,g4 (11+11); #7 (C+)

1. Kc1! Bb4,Bc7 2. Kd1 Ba5 3. Ke1 (Bc7? 4. d:c3+ S:c3 5. Kd2) Bb4 4. Kf1 Ba5 5. Kg1 ~(Bb4,Bc7) 6. Kh1 ~

7. Qg1# (5. – Sc7 6. R:d6+ Sd5 7. R:d5#, 4. – a5(?) also 5. Rd8,Ke1 #7)

⁵ e.g. Espen Backe, *Wolfgang Weber MT 1983*, 1st h.m. (C+)

Kb5,Dh1,Tf1,Lc4,Sb3,Sd2,Ba4,c6,d3,d5,e6,f2,g4,g6; Ke2,Da7,Ta8,Tb7,Lb8,Sg5,Ba5,b6,c7,g7 (14+10); s#2

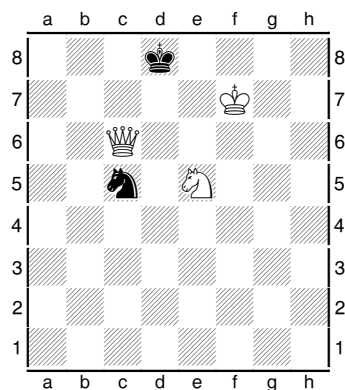
1. – Se4/Sf3 2. S:e4/S:f3 zz Qa6# (1. – S:e6/Sf7/Sh7/Sh3 2. d:e6/e:f7/Q:h7/Q:h3 zz Qa6#, 1. e7/Qg2? Sf7/Sh7!),

1. Sb1? zz Se4/Sf3 2. Sc3+/Sd4+ S:S# (1. – S:e6(?) 2. Sd4+,d:e6), 1. – Sh7! (2. Q:h7 Kf3!),

1. Qh5! zz Se4/Sf3 2. Qe5/g5 zz Qa6#

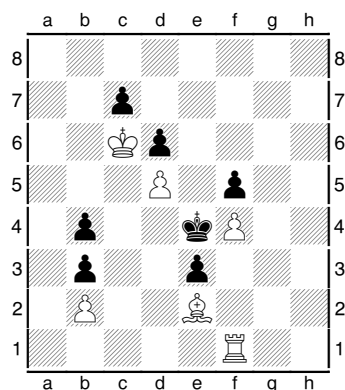
Zagoruiko: grab to force by check to pin.

(Compare second phase with A003a+b; perhaps Fata Morgana was the wrong choice there, too.)



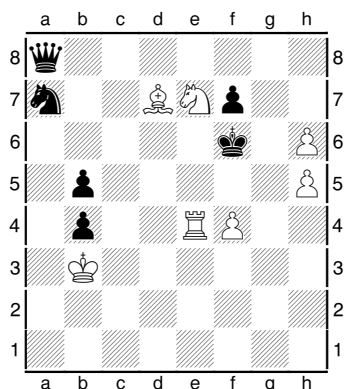
(A009) Edgar Holladay,
L'Echiquier Belge 1997, 3rd comm.
 Kf7,Qc6,Se5;
 Kd8,Sc5
(3+2); #3
 C+

1. – S~ 2. Qd7#, 1. Kf6? (~ 2. Sf7#) too slow 1. – Se4+! (1. Kg6,8? Ke7!),
1. Kg7! Se6+ 2. Kf6 Sc5(Sf8) 3. Sf7# (2. – Sc7,Sg5 3. Qd7#), 1. – Ke7 2. Qf6+ Ke8 3. Qf8#
 Lepuschütz theme with only 5 pieces, but: side-variation keeps set play, thus distracting from the main content. This would be better *without* Fata Morgana!



(A010) Michael Schreckenbach & Manfred Zucker,
Sächsische Zeitung 1999, 2nd h.m.
 Kc6,Rf1,Be2,Pb2,d5,f4;
 Ke4,Pb3,b4,c7,d6,e3,f5
(6+7); #7
 C+

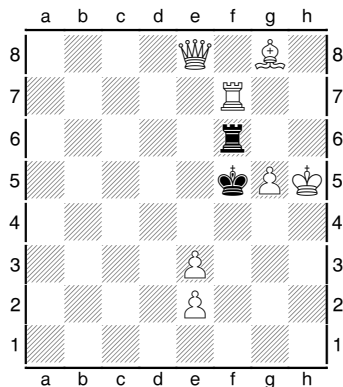
1. – Kd4 2. Rc1 Ke4 3. Rc4#, 1. Rf3! Kd4 2. Rh3 Ke4 3. Rh4 Kd4 4. Rh1 Ke4 5. Rf1 zz
 Solution is too obvious: In every move, there is only one move White can play without getting forced to take it back in the next move. You can solve this without fully understanding it! (Also note that such more complex pendulums allow far more outside the Fata Morgana form.)



(A011) Ado Kraemer,
Die Schwalbe 1948
 (dedicated to Wilhelm Maßmann)
 Kb3,Re4,Bd7,Se7,Pf4,h5,h6;
 Kf6,Qa8,Sa7,Pb4,b5,f7
(7+6); #6
 C+

1. – ~ 2. Sd5/Sg8#, (1. Bg4? Qd8!)
1. Re3! Qg2(!) 2. Bg4 (Q:g4/Qa..c2? 3. Sd5+ #4/K:Q #4-5) **Qa8(!)**
3. Re5 (Qf3+? 4. B:f3 #5) **Qd8(!) 4. Bd7** (Q:e7? 5. Rf5#) **Qa8(!) 5. Re4 zz**

After solving this – did you understand *how* the tempo got lost, or did it happen just by accident? (In fact, it happened by a triangle march of wR, but it was an interrupted one. Examples without interruption will follow below.)

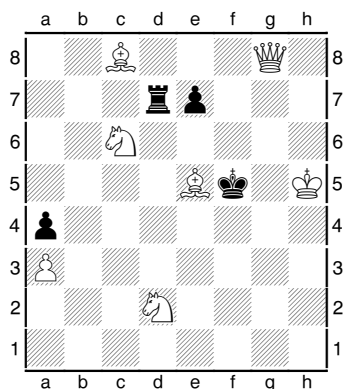


(A012a) Pavlos Moutecidis,
Mat Plus 2007
 Kh5, Qe8, Rf7, Be8, Be2, e3, g5;
 Kf5, Rf6
(7+2); s#12
 C+

1. – R:f7 2. Bh7+ R:h7#,

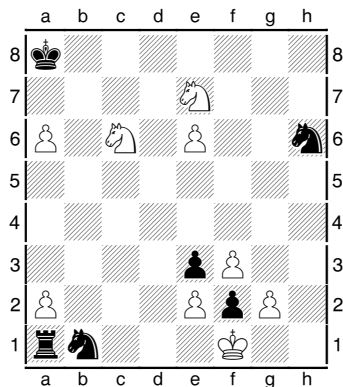
1. Qd7+! Ke5(Ke4?) 2. Qd4+ Ke6 3. Rc7+ Kf5 4. Qc5+ Ke4 5. Bd5+ Ke,f5 6. Bg2+ Ke6 7. Bh3+ Rf5 8. Qe7+ Kd5 9. Bg2+ Rf3 10. Qd8+ Ke4..6 11. Re7+ Kf5 12. Bh3+ R:h3#
 (3. – Rf7? e.g. 4. Rd7 Kf5 5. Qf4+ Ke6 6. Rd1 Ke7 7. Qb4+ Ke6 8. Qa5 Ke7 9. Qd8+ Ke6 10. Qe8+ Kf5 11. Bh7+ R:h7#, 7. – Ke8 8. Qb8+ Ke7 9. Qd8+ Ke6 10. Qe8+ Kf5 11. Bh7+ R:h7#, 2. – Kf5? e.g. 3. Qf4+ Ke6 4. Rb7+ Rf7 5. Qf6+ Kd5 6. Rb4 Kc5 7. Qb6+ Kd5 8. Rd4+ Ke5 9. Qb5+ Ke6 10. Qe8+ Kf5 11. Bh7+ R:h7#)

Set is mirrored, but too many side-variations distract. Also a bad economy of time.



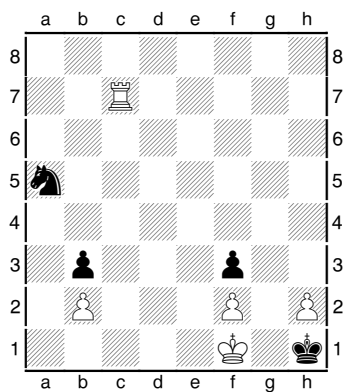
(A012b) Eustachy Wolanski,
Tijdschrift van den Nederlandschen Schaakbond 1927
 Kh5, Qg8, Bc8, Be5, Sc6, Sd2, Pa3;
 Kf5, Rd7, Pa4, e7
(7+4); s#4
 C+

1. – e6 2. Qh7+ R:h7#, 1. Qa2! e6 2. Qb1+ Rd3 3. Qf1+ Rf3 4. Qh3+ R:h3#
 (Nearly the same content in only for moves, without any side-variations.)



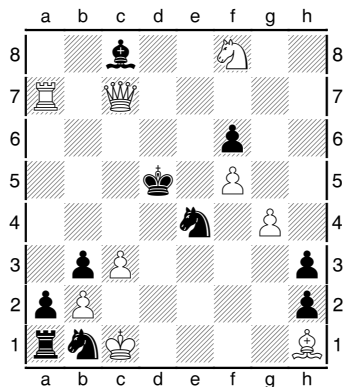
(A013a) John Steward,
The Chess Amateur 1922
 Kf1,Sc6,Se7,Pa6,e2,e6,f3,g2;
 Ka8,Ra1,Sb1,Sh6,Pa2,e3,f2
(8+7); s#3
 C+

1. – Sg4/Sf5/Sf7/Sg8 2. f:g4/S:f5/e:f7/S:g8 zz Sb~#,
 1. f4! Sg4(!) 2. Sg8 Se5/Sf6/Sh6 3. f:e5/S:f6/S:h6 zz Sb~#
 Changed grab is not a selfmate theme ...



(A013b) Ralf Krätschmer,
Problem-Forum 2018
 Kf1,Rc7,Pb2,f2,h2;
 Kh1,Sa5,Pb3,f3
(5+4); #4
 C+

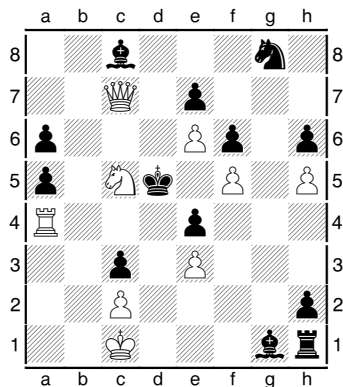
1. – Sc4/Sc6/Sb7 2. R:c4/R:c6/R:b7 zz K:h2 3. Rh4/Rh6/Rh7#, 1. Rc5! Sb7(!)
 2. Rd5 Sa5/Sc5/Sd6/Sd8 3. R:a5/R:c5/R:d6/R:d8 zz K:h2 4. Rh5/Rh5/Rh6/Rh8#
 ... as this example may demonstrate.



(A014a) Wolfgang von Pittler,
Die Schwalbe 1935
 Kc1,Qc7,Ra7,Bh1,Sf8,Pb2,c3,f5,g4;
 Kc5,Ra1,Bc8,Sb1,Sd4,Pa2,b3,f6,h2,h3
(9+10); s#3
 C+

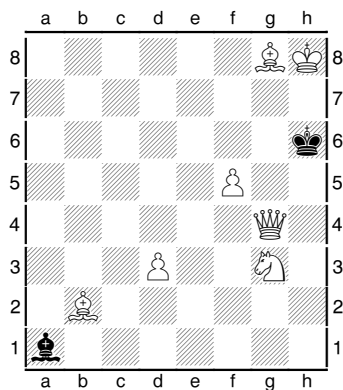
1. – Ba6/Bb7/B:f5 2. R:a6/R:b7/g:f5 zz Sb~# (1. – Be6 2. S:e6 or 2. f:e6 f5 3. g:f5),
 1. – Ld7 2. S:d7 zz Sb~# or 2. Ra5+ Bb5 3. Sf~ zz Sb~# or 3. Kd1 zz Sb~#,
 1. Sd7! B:d7(!) 2. Ra5+ Bb5 3. Kd1(!) zz Sb~#

I don't think that A008 is a “real” selfmate. Here we see a selfmate-specific development of the main idea: the pinned piece guards a flight square of wK, allowing wK a “neutral” move. But solution is already possible in set ...



(A014b) Version Ralf Krätschmer,
Original
 Kc1,Qc7,Ra4,Sc5,Pc2,e3,e6,f5,h5;
 Kd5,Rh1,Bc8,Bg1,Sg8,Pa5,a6,c3,e4,e7,f6,h2,h6
(9+13); s#3
 C+

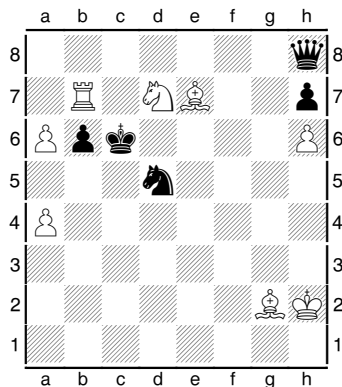
1. – Bb7/Bd7/B:e6 2. S:B zz Bg~#,
 1. Sd7! B:d7 2. R:a5+ Bb5 3. Kd1(!) zz Bg~#, 1. – Bb7 2. Q:b7+ Kd6 3. R:a5 zz Bg~#
 ... what can be avoided. (Note: complete change here, no two-move variations remain.)



(A015) Andreas Thoma,
Schach in Schleswig-Holstein 2002
 Kh8,Qg4,Bb2,Bg8,Sg3,Pd3,f5;
 Kh6,Ba1
(7+2); s#7
 C+

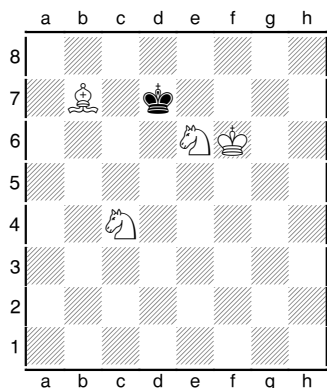
1. – B:g2+ 2. Qg7+ B:g7#,
 1. Qh3+! Kg5 2. Se4+ Kf4 3. Qg3+ K:f5 4. Qf3+ Kg6 5. Qg4+ Kh6 6. Sg3 zz
 Round-trip wQ (4 steps) together with pendulum wS (2 steps) vs. round-trip bK (5 steps)
 switches tempo.

Nothing is selfmate-specific here, but probably there is no way to get this sound as directmate.



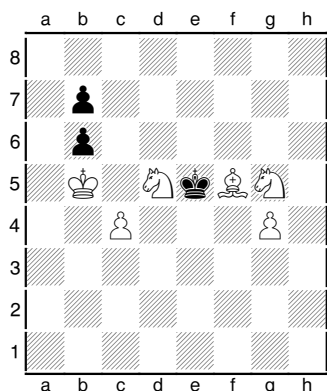
(D001a) Erich Zepler,
Die Schwalbe 1937, prize (Quarter of Year / Quartal)
 Kh2,Rb7,Be7,Bg2,Sd7,Pa4,a6,h6;
 Kc6,Qh8,Sd5,Pb6,h7
(8+5); #6
 C+

1. – Q~ 2. Sb8/Se5# (1. – b5 2. a:b5#), 1. Bf3! Qb2+ (2. Kg3? Qh8 3. Kh3 Qc8!)
 2. Kh3 (Qg,h2+? 3. K:Q #4) Qh8 3. Kg3 (Qg7+? 4. h:g7 #5) Qg8+
 4. Kh2 (Qg1,3(?) 5. K:Q b5 6. a:b5,Sb8,Se5#, 4. – Qg2+(?) also 5. B:g2) Qh8 5. Bg2 zz
 Triangle wK (vs. bQ) framed by pendulum loses tempo.



(D001b) Kari Valtonen,
Suomen Tehtävieniekat 1996⁶
 Kf6,Bb7,Sc4,Se6;
 Kd7
(4+1); #6
 C+

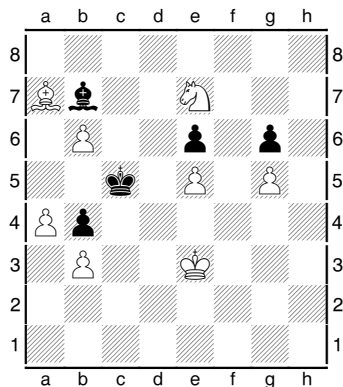
1. – Ke8 2. Bc6#, 1. Kf5? flight e7, 1. Sb6+! Kd6(!) 2. Sc8+ Kd7 3. Kf5! Ke8 4. Kg6 Kd7 5. Kf6 zz
 Triangle wK (vs. bK) to lose tempo needs *zweckrein* preparation.



(D002) Herbert Engel,
Neue Osnabrücker Zeitung 1997
 (Version E.Z. Original:
 all 1 field to the right to be able to add b))
 Kb5,Bf5,Sd5,Sg5,Pc4,g4;
 Ke5,Pb6,b7
(6+3); #4
 C+

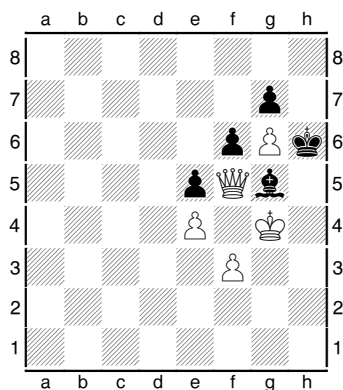
1. – Kd6/Kd4 2. Sf7/Sf3#, 1. Kb4! zz b5 2. Kc5 (~ 3. Sf3,Sf7#) b6+ 3. K:b5 zz,
 1. – Kd6 2. Sf7+ Kc6 3. Be6 b5 4. c:b5#
 [b) –bPb6,–bPb7 this alone would be anticipated many times:
 1. – Kd6 2. Sf7# (1. – Kd4 2. Sf3# but also 2. Se6+ Kd5 3. Sd8 Kd4 4. Sc6#)
 1. Ka5! zz Kd4/Kd6 2. Kb4/Kb6 Ke5 3. Kb5 zz Kd6 4. Sf7# (3. – Kd4 4. Sf3#)]
 triangle wK vs. moving black pawns loses tempo
 (in b triangle wK vs. switchback bK in two symmetrical variations)

⁶ position after 2nd move is / Stellung nach dem 2. Zugpaar ist: Herbert Garn, *Die Welt* 1955



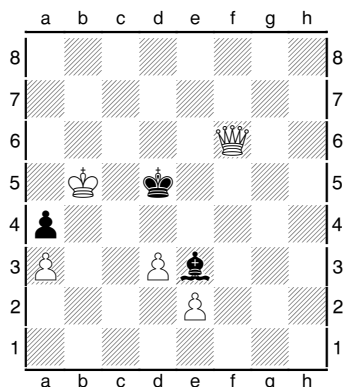
(D003a) Henri Weenink,
Tidskrift för Schack 1918
 Ke3, Ba7, Se7, Pa4, b3, b6, e5, g5;
 Kc5, Bb7, Pb4, e6, g6
(8+5); #4
 C+

1. – B~ 2. b7#, 1. Kd3! Ba6+ 2. Ke4 Bb7+(Bd3+) 3. Ke3 zz,
1. – Be4+ 2. Kd2 Bb7 3. Ke3 zz, 2. – Kd4 3. b7+ K:e5 4. b8Q(B)#
 Triangle wK (vs. bB) loses a tempo in two nonsymmetrical variations.⁷



(D003b) Wilhelm Berges,
Die Schwalbe 1936
 Kg4, Qf5, Pe4, f3, g6;
 Kh6, Bg5, Pe5, f6, g7
(5+5); #4
 C+

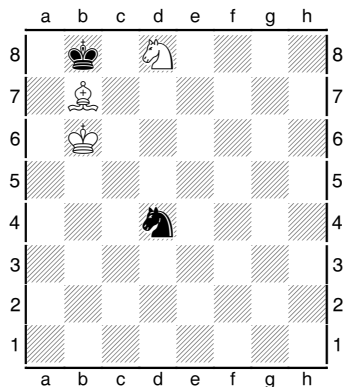
1. – B~ 2. Qh5#, 1. Kg3! B~ 2. Kh4 Bg5+(Be1..g3+) 3. Kg4 zz,
1. – Bh4/Kh5 2. Kh3 Bg5(L~/Kh6 3. Kg4 zz
 (Three pieces less, but a very bad economy of space.)



(D004) Loek van Rey
Probleemblad 2009
 Kb5, Qf6, Pa3, d3, e2;
 Kd5, Be3, Pa4
(5+3); #6
 C+

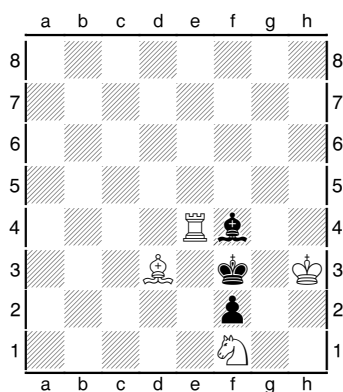
1. – B~ 2. e4#, 1. Ka6! (B~? 2. e4+ Kc5 3. Qb6#, 1. – Ba7? 2. e4+, K:a7 #4) Kc5 2. Kb7
 (~ 3. Qe5#, 2. – Bd4? 3. Qc6#, 2. – Kb5? 3. Qb2+, Qc6+, Qd6 #4, 2. – Bf4? 3. e3, e4, Q:f4 #5)
Kd5(!) 3. Kc7 (~ 4. Qd6#, 3. – Bb6+(?) 4. Kd7 Bc7(!) 5. e3, Qc3, K:c7) Bf4+ 4. Kb6 (~
 5. e4#) **Be3+ 5. Kb5 zz, 4. – Bc7+ 5. K:c7 Kc5 6. Qe5#, 4. – Be5 5. Qc6+ Kd4 6. Qc5#**
 F-like round-trip of wK (vs. black switchbacks) loses a tempo.

⁷ If one variation keeps set play and another destroys it, then for each solver keeping is the main variation.



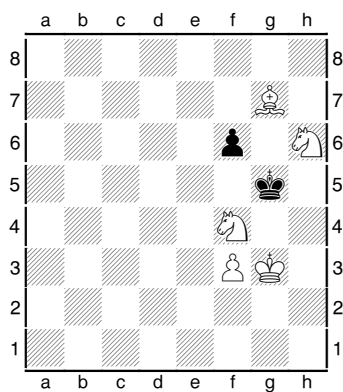
(D005) Wilhelm Maßmann,
Kieler Neueste Nachrichten 1935
 Kb6,Bb7,Sd8;
 Kb8,Sd4
(3+2); #4
 C+

1. – S~ 2. Sc6#, 1. Ba6! (S~? 2. Sc6+ Ka8 3. Bb7#) **Ka8 2. Bc8 Kb8(S~) 3. Bb7 zz**
 Triangle wB (vs. bS) loses tempo.



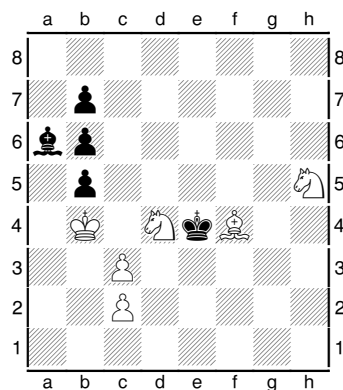
(D006) Wilhelm Maßmann,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1936
 Kh3,Re4,Bd3,Sf1;
 Kf3,Bf4,Pf2
(4+3); #4
 C+

1. – B~ 2. Sd2/Sf2#, 1. Bc2? Be3! zz (2. Bb1 Ke2!),
1. Bb1! Be3(!) 2. Bc2 zz Bf4(!) 3. Bd3 zz, 2. – Ke2 3. Kg2 K:e1 4. R:e3#
 Triangle wB (vs. bB) loses tempo. Additional position of reciprocal zugzwang.



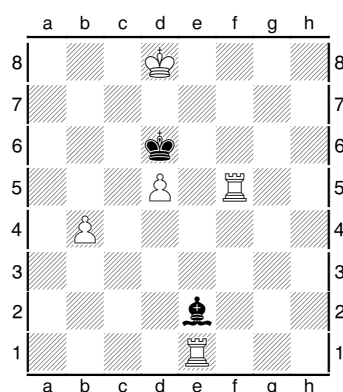
(D007) Vladimir Morozov,
Shakhmatnoe Vremya 2003
 Kg3,Bg7,Sf4,Sh6,Pf3;
 Kg5,Pf6
(5+2); #6
 C+

1. – f5 2. Sf7#, 1. Sg4! (f5? 2. Bf,h6#) **Kf5 2. Bf8 Kg5 3. Bh6+ Kf5 4. Bg7 Kg5 5. Sh6 zz**
 Triangle wB (vs. bK) framed by pendulum loses tempo.



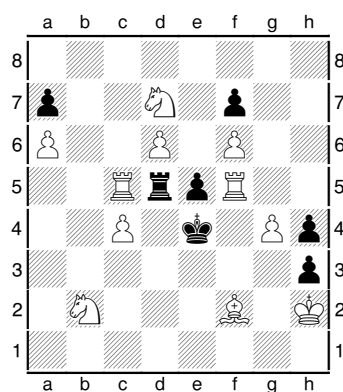
(D008) Josef Breuer,
Probleemblad 1965
 Kb4,Bf4,Sd4,Sh5,Pc2,c3;
 Ke4,Ba6,Pb5,b6,b7
(6+5); #6
 C+

1. – Kd5 2. Sf6#, 1. Lg3! Ke3(!) 2. Le1 Ke4 3. Lf2 Ke,d5 4. Lg3(+) Ke4(!) 5. Lf4 ZZ
 Triangle wB (vs. bK) along neighboring line loses tempo.



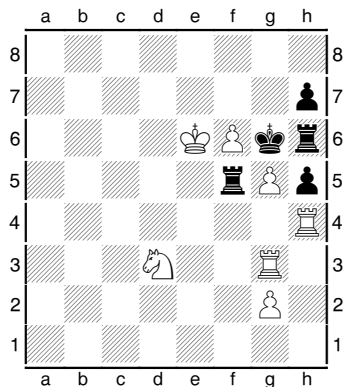
(D009) Helmut Berkenbusch,
Neue Leipziger Zeitung 1937
 Kd8,Re1,Rf5,Pb4,d5;
 Kd6,Be2
(5+2); #4
 C+

1. – B~ 2. Re6#, (1. Rg5!? zz Bg4!)
1. Rh1! Bh5 2. Ra1 (Be8 3. Ra6+ Bc6 4. R:c6#) Be2 3. Re1 zz
 Triangle wR (vs. bB) loses tempo. Good economy of space.



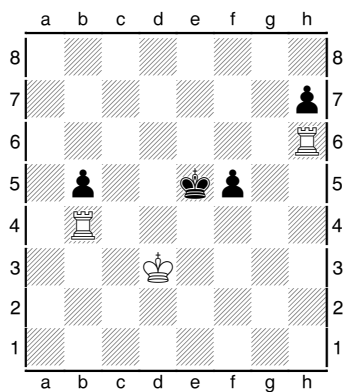
(D010) Wolfgang Pauly,
Deutsche Schachblätter 1914
 Kh2,Rc5,Rf5,Bf2,Sb2,Sd7,Pa6,c4,d6,f6,g4;
 Ke4,Rd5,Pa7,e5,f7,h3,h4
(11+7); #4
 C+

1. – Rdd~/R:c5 2. Rc:e5/S:c5# (1. Sb6? a:b6 2. Rc:d5, 1. – R:c5!),
1. Rc6? Ra5! zz, (1. Rc8? Rb5!) 1. Rc7! Ra5 2. Rc6 Rd5 3. Rc5 zz
(2. – Rb5 3. c:b5 Kc5 4. Rf:e5#), 1. – Rb5 2. c:b5 Kd5 3. Sc5 K:d6 4. Rd7#
 Triangle wR (vs. bR) loses tempo. Additional position of reciprocal zugzwang.



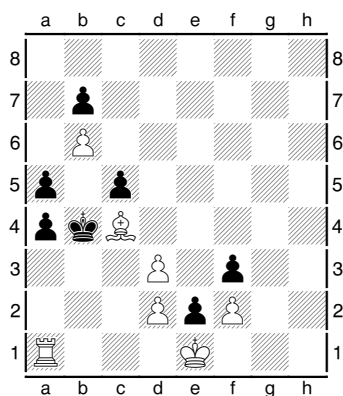
(D011a) Franz Palatz & Ernst Schütte,
Neue Leipziger Zeitung 1939
 Ke6,Rg3,Rh4,Sd3,Pf6,g2,g5;
 Kg6,Rf5,Rh6,Ph5,h7
(7+5); #4
 C+

1. – Rf~ 2. Se5/Sf4#, 1. – R:f6+ 2. g:f6#, (1. Rh~? h4!) **1. Rf4!** (h4? 2. R:f5 #3)
Ra/b/c/d5 2. Ra/b/c/d4 Rf5 3. Rh4 zz, 2. – Ra/b/c/d6+ 3. R:R h4 4. Sf4#
 Triangle wR (vs. bR) loses tempo in four but identical variations.



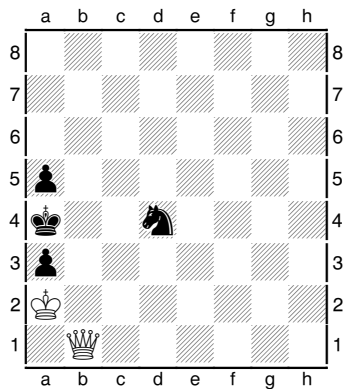
(D011b) Wilhelm Maßmann,
Die Welt 1949
 Kd3,Rb4,Rh6;
 Ke5,Pb5,f5,h7
(3+4); #4
 C+

1. – f4,Kd5 2. R:b5#, 1. Ra6? (h6 2. R:h6) h5!, 1. Rd4? (b4 2. R:b4) f4!, **1. Rbh4! Kd5(!)**
2. Rd4+ Ke5 3. Rb4 zz f4,Kd5 2. R:b5#, 2. – Kc5 3. Rf4 zz b4,Kd5 4. R:f5#
 Triangle wR (vs. bK) loses tempo. Echoing side-variation.



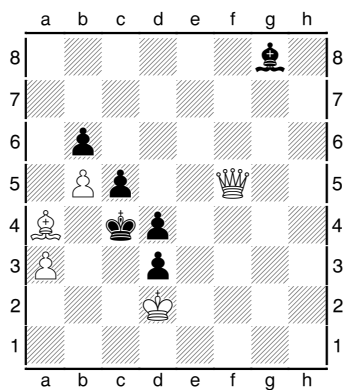
(D012) Herbert Engel,
Hofer Anzeiger 1994
 (Version E.Z. Original: +wPb6+bPb7 to avoid
 set dual 3. Ba2 c4 4. Rb6..8 c~ 5. Bb3#,
 then vertical mirroring a<->h to pretend castling / dann
 senkrechte Spiegelung a<->h um Rochade vorzutauschen)
 Ke1,Ra1,Bc4,Pb6,d2,d3,f2;
 Kg4,Pa4,a5,b7,c5,e2,f3
(7+7); #7
 C+

1. – a3 2. Rg1+ Ka4 3. Bb5#,
1. Rc1! Ka3(!) 2. Rc2 Kb4 3. Rb2+ Ka3 4. Ra2+ Kb4 5. Ra1 zz
 Round-trip wR (5 steps) vs. switchbacks bK loses a tempo.
 (But little white possibilities, and a very bad economy of space.)



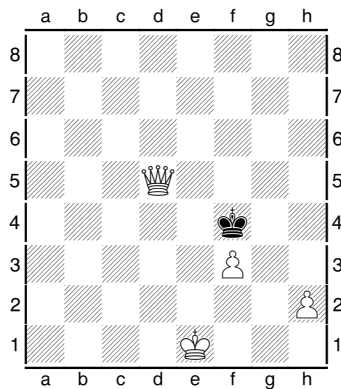
(D013) R. Dillmann,
Frankfurter General-Anzeiger 1937
 Ka2,Qb1;
 Ka4,Sd4,Pa3,a5
(2+4); #4
 C+

1. – S~ 2. Qb3#, 1. Qb7! Sb5(!) 2. Qe4+ Sd4 3. Qb1 zz
 (Version Vyacheslav Antipov *Za ognepory* 1986: +bPa7 #7 C+ doubles maneuver)
 Triangle wQ (vs. bS) loses tempo.



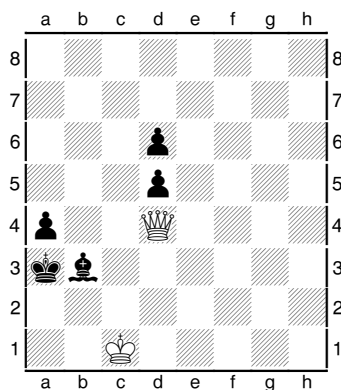
(D014) Erich Zepler,
Skakbladet 1915
 Kd2,Qf5,Ba4,Pa3,b5;
 Kc4,Bg8,Pb6,c5,d3,d4
(5+6); #4
 C+

1. – Bf7,Be6/Bd5! 2. Q:B/Q:d3#,
 1. Qh5? Be6! zz (1. Qe4/Qd7? Bf7/Bd5! zz), **1. Qf3! Be6 2. Qh5 Bg8 3. Qf5 zz,**
 2. – Bd5 3. Qd1 Q~ 4. Qb3#, 2. – Bc8..h3 3. Qf7+ Be6 4. Q:e6#
 Triangle wQ (vs. bB) loses tempo. Additional position of reciprocal zugzwang.



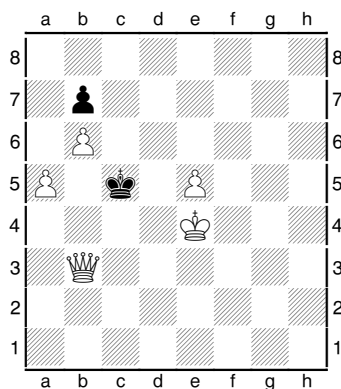
(D015a) Poul Rasch-Nielsen,
Skakbladet 1937
 Ke1,Qd5,Pf3,h2;
 Kf4
(4+1); #4
 C+

1. – Ke3 2. Qe4#, 1. Qe4+! Kg5 2. Qe6 Kf4 3. Qd5 zz, 2. – Kh5 3. h4 K:h4 4. Qg4#
 Triangle wQ (vs. bK) loses tempo.



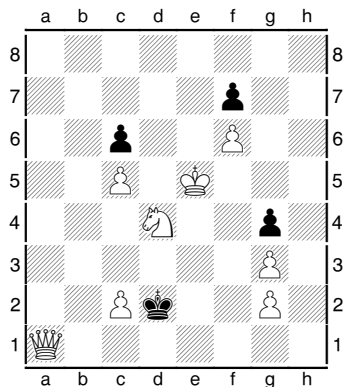
(D015b) Gregor Werner,
Sächsische Zeitung 1994
 Kc1,Qd4;
 Ka3,Bb3,Pa4,d5,d6
(2+4); #4
 C+

1. – L~,Ka2 2. Db2#, 1. Qd2,Qc3? zz d4! 2. Q:d4 zz d5!, 1. Kb1? (Bc2+ 2. K:c2) Ba2+! 2. Kc2 Bb3+ 3. Kc1 zz, 2. – Bb1+! (2. Kc,b1 Kb3!), 1. Qb6! d4(~) 2. Kb1 Ba2+(Bc2+) 3. Ka1 ~/Bb3 4. Qb2/Q:d6#, 1. – Ka2 2. Qf2+ Ka3 3. Qd4 zz, 2. – Bc2+ 3. Q:c2+ Ka3(!) 4. Qb2#
 Triangle wQ (vs. bK) loses tempo. Triangle wK (vs. bB) in 2nd try.
 (Note that the mechanism in 1st try is the simplest—and most boring—way to shift the tempo. But there are still problems showing this as main “content”.)



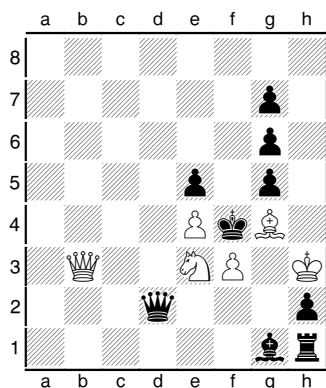
(D016) Franz Palatz & Ernst Schütte,
Neue Leipziger Zeitung Miniature Tourney 1936, 3rd h.m.
 Ke4,Qb3,Pa5,b6,e5;
 Kc5,Pb7
(5+2); #4
 C+

1. – Kc6 2. Qd5#, 1. Qb1! zz Kc6 2. Qd3 Kc5 3. Qb3 zz, 1. – Kc4 2. Qb2 Kc5 3. Qb3 zz
 Triangle wQ (vs. bK) loses tempo in two variations.



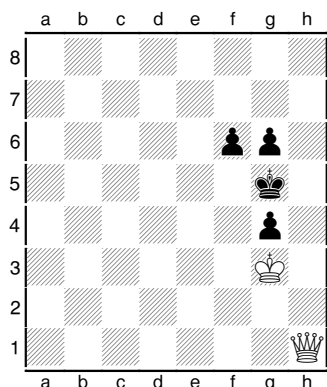
(D017) Michael Szabo,
Kölner Zeitung 1938
 Ke5,Qa1,Sd4,Pc2,c5,f6,g2,g3;
 Kd2,Pc6,f7,g4
(8+4); #4
 C+

1. – Ke3 2. Qe1#, 1. Qa6! (Ke1,3? 2. Qe2#) Kd1 2. Qf1+ Kd2 3. Qa2 zz,
 1. – Kc1 2. Qa2 Kd2 3. Qa1 zz (2. – Kd1(?) 3. c3,4 Kc/e1 4. Sc/e2#),
 1. – Kc3 2. Qa3+ Kd2 3. Qa1 zz, 2. – Kc4(?) 3. Kd6,Sf5
 [+bPg5+bPg6 => only 3. Kd6 K:d4 4. Qb4# Version E.Z. *Problem-Forum* 2018 C+]
 Triangle wQ (vs. bK) loses tempo in three variations.



(D018) Ado(lf) Kraemer,
Die Welt 1958
 (dedicated to Theodor Nissl's 80th birthday)
 Kh3,Qb3,Bg4,Se3,Pe4,f3;
 Kf4,Qd2,Rh1,Bg1,Pe5,g5,g6,g7,h2
(6+9); #6
 C+

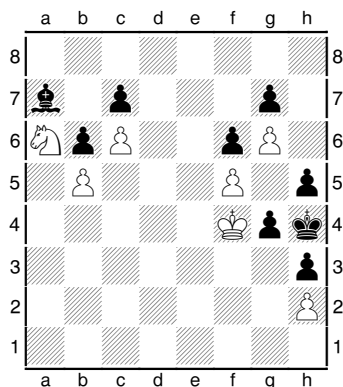
1. – Q~(Bf2) 2. Sd5/Sg2#, 1. – Q(B):e3 2. Qf7#, (wQ must keep grips to f7/f8 & e3)
 1. Qa3! Qa2 (2. Qa7? B:e3!) 2. Qc5 Qd2 3. Qa7 Qa2 4. Qa3 Qd2 5. Qb3 zz,
 4. – B:e3 5. Qf8+ Qf7 6. Q:f7#
 (Version Rene Millour *Die Schwalbe* 2004: +bPg3 #11 C+ doubles maneuver)
 Triangle wQ to lose tempo is part of a longer duel wQ-bQ.



(D019) C.C.W. Mann,
De Amsterdamer 1893
 Kg3,Qh1;
 Kg5,Pf6,g4,g6
(2+4); #4
 C+

1. – f5/Kf5 2. Qh4/Qd5#, 1. Qa8! (Kf5? 2. Qd5#) Kh5,6 2. Qh8+ Kg5 3. Qh1 zz,
 1. – f5 2. Qd8+ Kh6(!) 3. Qh8+ Kg5 4. Qh4#
 (Version Nikolai Kondratyuk, *Bron MT* 1986, 1st prize: +bPg7,wQ->a1,bK->h5 (C+)
 1. Qh1+! Kg5 zz etc. adds wQ on all four corners)

Triangle wQ (vs. bK) loses tempo. Extension raises question whether Fata Morgana form is needed to show losing a tempo by round-trips?

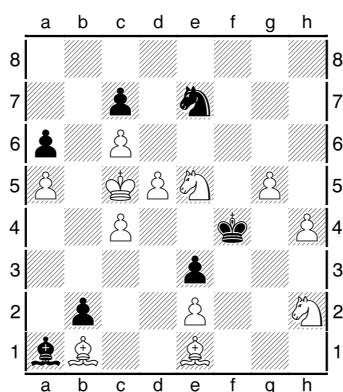


(D020) Erik Zierke,
Problem-Forum 2018
 (after s#5 by Walter Schlüter)
 Kf4,Sa6,Pb5,c6,f5,g6,h2;
 Kh4,Ba7,Pb6,c7,f6,g4,g7,h3,h5
(7+9); #6
 C+

1. – Bb8 2. B:b8 zz g3 3. h:g3#,

1. Sb4! Bb8 2. Sd5 Ba7 3. Se7 Bb8 4. Sc8 Ba7 5. S:a7 zz g3 6. h:g3#

An original idea: A knight can shift the tempo by capturing the switchback bishop on the other square. (I only proved that this idea is not a selfmate-specific one.)

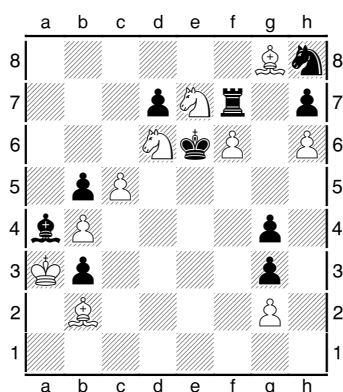


(D021a) Franz Sackmann,
Deutsches Wochenschach 1918
 (corr. E.Z. added to *DIE NEUDEUTSCH-LOGISCHE SCHULE* in 2015: +wPa5+bPa6 to avoid dual 3. Ba5)
 Kc5,Bb1,Be1,Se5,Sh2,Pa5,c4,c6,d5,e2,g5,h4;
 Kf4,Ba1,Se7,Pa6,b2,c7,e3
(12+7); #5
 C+

1. – K:e5/S~ 2. Bg3/Sg6#,

1. Sd3+! Kf5 (Ke4? 2. Bg3) 2. Sf2+ (Kf4? 3. Sh3+) Ke5 3. Sfg4+ Kf4 4. Se5 zz

Losing a tempo by mutual round-trips wS (4 steps) and bK (3 steps).



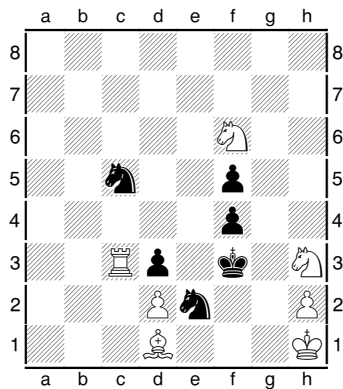
(D021b) Gerardus Drese,
Jaarboek van den NBvP 1951
 (dedicated to Meindert Niemeijer)
 Ka3,Bb2,Bg8,Sd6,Se7,Pb4,c5,f6,g2,h6;
 Ke6,Rf7,Ba4,Sh8,Pb3,b5,d7,g3,g4,h7
(10+10); #5
 C+

1. – Sg6 2. B:f7#, 1. Sef5! Kd5 2. Sd4 (Sg6? 3. B:f7+ Ke5 4. Se2#) Ke5

3. Sc6+ (Kf4? 4. Bc1#) Ke6 4. Se7 zz, 3. – Kd5 4. Sd8 zz

Losing a tempo by mutual round-trips wS (4 steps) and bK (3 steps).

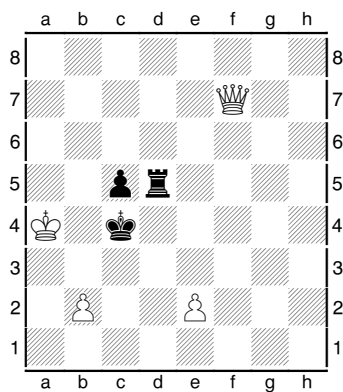
Changed stalemate position of bK in side-variation.



(D022) Walther Jörgensen,
Skakbladet 1950, 1st h.m.
 Kh1,Rc3,Bd1,Sf6,Sh3,Pd2,h2;
 Kf3,Sc5,Se2,Pd3,f4,f5
(7+6); #6
 C+

1. – Sc~ 2. R:d3#,

1. Ra3! Sb3 2. Ra4 (S:d2? 3. R:f4+) Sbd4 3. Rb4 Se6 4. Rb3 Sc5 5. Rc3(!) zz
 Losing a tempo by mutual round-trips wR (5 steps) and bS (4 steps).



(D023) Manfred Zucker,
Der Tagesspiegel 1990
 Ka4,Qf7,Pb2,e2;
 Kc4,Rd5,Pc5
(4+3); #5
 C+

1. – Kd4 2. Qf4#, 1. Qf3! Rd1,2,6,7,8(!) 2. Qe4+ Re4 3. Qe6+ Re5 4. Qf7 zz
 Losing a tempo by mutual round-trips wQ (4 steps) and bR (3 steps).⁸

⁸ [Addition 10/2018]

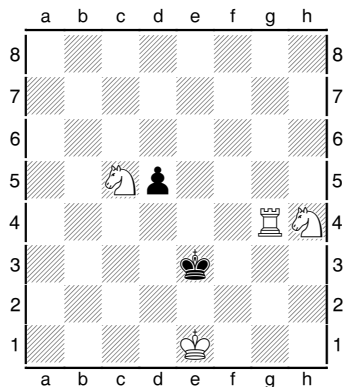
Franz Sackmann, *Sammler* 2017; Kh3,Bf5,Sf3,Sg3,Pd2,f2,g2,g4,h2; Kf4,Qe8,Pd3,h4 (9+4); #5 (C+)

1. – Q~ 2. Se2/Sh5#, 1. – h:g3 2. h:g3#,

(1. Bg6/Bd3? Q:g6/Qe5!) 1. Bh7! (Qe5? 2. Bd3 #4) Qb5(!) 2. Bg6 Qe5(!) 3. Bd3 Qe8(!) 4. Bf5 zz

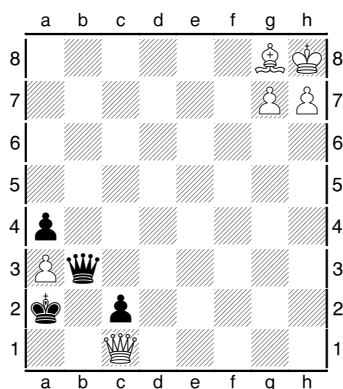
Here black triangle is „real“ and white „rectangle“ is along one line. But we have already seen such focal play. /

Hier ist das weiße Viereck entartet, das schwarze Dreieck nicht. Aber wir sahen Brennpunkt-kämpfe bereits.



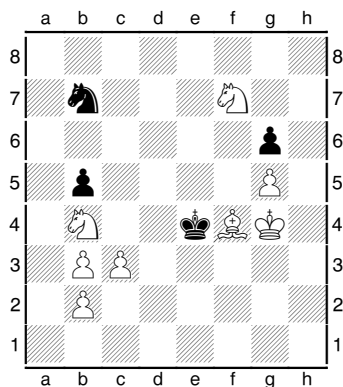
(D024a) Pehr-Henrik Törngren,
Sydsvenska Dagbladet Snällposten 1927
 Ke1,Rg4,Sc5,Sh4;
 Ke3,Pd5
(4+2); #4
 C+

1. – d4 2. Re4#, 1. Rh4??. **1. Sg6! Kf3 2. Se5+ Ke3 3. Rh4(!) zz**
 Getting a “neutral” move by moving mass-obstacle away.



(D024b) Anatoly Styopochkin,
Kudesnik 2004
 Kh8,Qc1,Bg8,Pa3,g7,h7;
 Ka2,Qb3,Pa4,c2
(6+4); #4
 C+

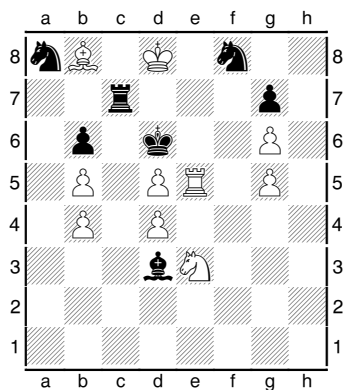
1. – Q~/Q:g8+ 2. B:B/h:g8Q(B)#,
1. Bd5! Q:d5(!) 2. g8Q Qb3(!) 3. Kg7(!) zz, 2. – Kb3 3. Q:d5+ Kc3 4. Qa1#
 A more complex maneuver: replacing Bg8 by promoted Pf7 removes mass from f7.



(D025a) Franz Sackmann,
Deutsches Wochenschach 1913
 Kg4,Bf4,Sb4,Sf7,Pb2,b3,c3,g5;
 Ke4,Sb7,Pb5,g6
(8+4); #6
 C+

1. – S~ 2. Sd6#,

1. **Se5!** (~ 2. Sf,d3,7) **Sc5(!)** 2. **Sf3 S:b3** 3. **Se5** (~ 4. Sf,d3,7) **Sc5(!)** 4. **Sf7 Sc7** 5. **b3 zz**
 Getting a “neutral” move by indirect removal of mass-obstacle.
 (Corresponding moves wS-bS.)

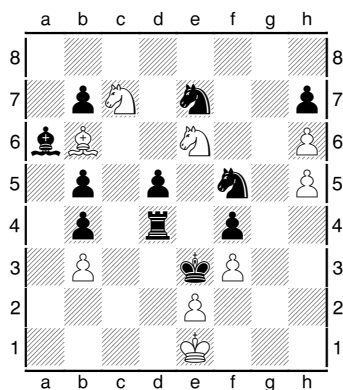


(D025b) Heinrich Freistedt,
Die Schwalbe 1943
 Kd8,Re5,Bb8,Se3,Pb4,b5,d4,d5,g5,g6;
 Kd6,Rc7,Bd3,Sa8,Sf8,Pb6,g7
(10+7); #4
 C+

1. – B~ 2. Sc4/Sf5#, 1. – Sf~ 2. Re6#, 1. b5/g6??,

1. **Ke8! B:b5+/B:g6+** 2. **Kd8 Bd3(!)** 3. **b5/g6(!)** zz

Getting a “neutral” move by indirect removal of mass-obstacle in two variations.

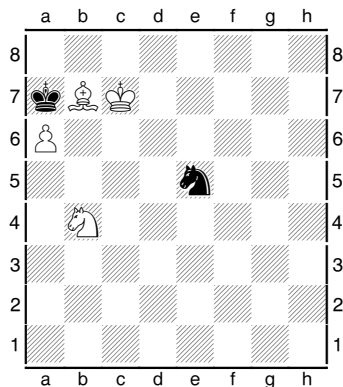


(D026) Andrej Lobusow & Andrej Spirin,
Zepler MT 1985, 1st prize
 Ke1,Bb6,Sc7,Se6,Pb3,e2,f3,h5,h6;
 Ke3,Rd4,Ba6,Se7,Sf5,Pb4,b5,b7,d5,f4,h7
(9+11); #6
 C+

1. – Se~/Sf~ 2. S:d5/B:d4#, 1. **Se8!** (~ 2. Sf6) **Sg8**

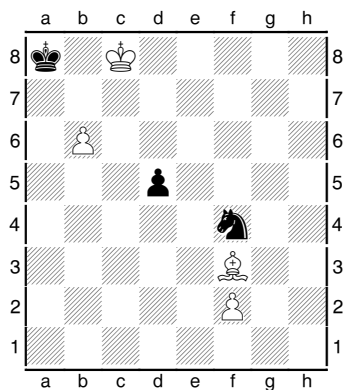
2. **S6c7** (S8e7? 3. Sf6) **Sfe7** 3. **Sg7** (Sf6? 4. Sce6) **S:h6** 4. **Sge6 Shf5** 5. **h6(!)** zz

Getting a “neutral” move by indirect removal of mass-obstacle.
 (Corresponding *Platzwechsel* wS-wS and *Platzwechsel* bS-bS.)



(D027a) Karl Fabel,
Die Schwalbe 1942
 Kc7,Bb7,Sb4,Ba6;
 Ka7,Se5
(4+2); #4
 C+

1. – S~ 2. Sc6#, 1. Sd5? Sc6!! 2. Sc3/Sb6? Sd4/Se7!,
1. Bc8! (S~? 2. Sc6+ #3) **Ka8 2. a7(!) K:a7 3. Bb7 zz,**
 2. – S~ 3. Bb7+ Ka7 4. Sc6# (2. – Sf3,Sg4,Sg6(?) also 3. Sc6,Kb6)
 Exchange wP for losing a tempo. (Good unthematical try.)

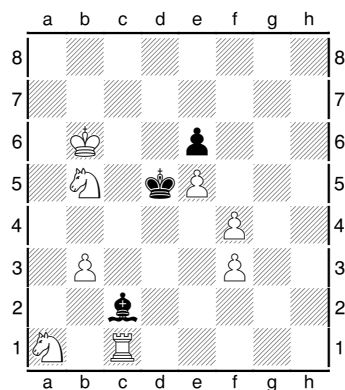


(D027b) Josef Halumbirek,
Aachener Anzeiger 1934
 Kc8,Bf3,Pb6,f2;
 Ka8,Sf4,Pd5
(4+3); #4
 C+

1. – S~ 2. B:d5#, 1. Bh1! Sg2(!) 2. f4(!) S:f4(Se3) 3. Lf3 zz
 (Better economy of space.)

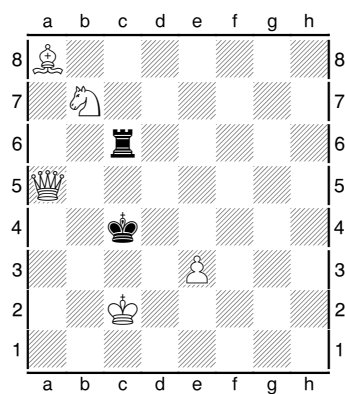
(D027c) Godehard Murkisch & Hauke Reddmann, *Die Schwalbe* 2017
Ka7,Ra5,Sc8,Bd3,d4,h2; Kc6,Sd5,Bc7,d6,d7,h3,h6 (6+7); #8 (C+)

1. – S~ 2. Se7#,
 1. – h5 2. Kb8 Sc3,Se7(!) (else also 3. Ka8) 3. d5+ S:d5 4. Ka7 h4 5. d4 zz,
1. Kb8! Sc3,Se7(!) 2. d5+ S:d5 3. Ka7 h5 4. d4 h4 5. Kb8 Sc3,Se7(!) 6. d5+ S:d5
7. Ka7 ZZ (1. – h5? 2. Ka7 h4 3. Kb8 Sc3,Se7(!) 4. d5+ S:d5 5. Ka7 zz)
 (Maneuver doubled, but set is no longer “obvious”.)



(D028) Adelchi Ricciardi,
Die Schwalbe 42nd TT 1942, comm.
 Kb6,Rc1,Sa1,Sb6,Pb3,e5,f3,f4;
 Kd5,Bc2,Pe6
(8+3); #4
 C+

1. – B:b3(B~) 2. Rc5#, (1. S:c2?stalemate) **1. Re1!** (B~? 2. Rd1+/Re4 #3) **Bd3(!)**
2. Sc2 B:c2(!) 3. Rc1 zz (2. – B:b5(?) 3. Rd1+,Re4)
 Exchange wS for losing a tempo.



(D029) Wilhelm Maßmann,
Die Schwalbe 52nd TT 1943, 1st prize
 Kc2,Qa5,Ba8,Sb7,Pe3;
 Kc4,Rc6
(5+2); #4
 C+

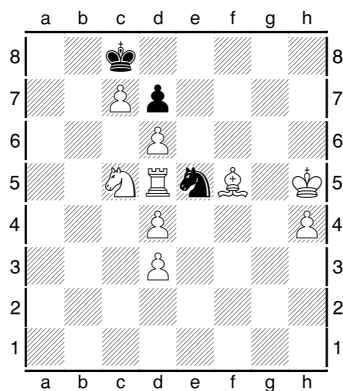
1. – R~ 2. Qc5/Sd6#, **1. Sd8! Rd6(!) 2. Bc6 R:c6 3. Sb7 zz**, 2. – Rd2+ 3. Q:d2 Kc5 4. Qd4#⁹
 Exchange wB for losing a tempo.

⁹ Note that exchange white piece for a tempo is also possible outside the Fata Morgana form: within a logical structure. / Das Opfer eines weißen Stein für ein Tempo ist auch außerhalb der Form Fata Morgana möglich: innerhalb einer logischen Struktur.

e.g. Leonid Kubbel, *Hampshire Telegraph & Post* 1915

Kb1,Qe2,Bc1,Sf5,Pa2,b5,d4,f3; Kd5,Be1,Pa4,c6,f4 (8+5); #3 (C+)

(1. B:f4? Bb4!) 1. a3? (~ 2. Qa2#) Bd2! zz, 1. Bd2! ~ 2. Qe4+ Kc4 3. Sd6#, 1. – B:d2 2. a3 zz B~ 3. Qa2#



(D030a) Ado(lf) Kraemer,

Die Schwalbe 1941

(corr. E.Z. *Selected Chess Problems of Ado Kraemer and Erich Zepler* 2015 : +wPd3 to avoid dual 2. Bf1)

Kh5,Rd5,Bf5,Sc5,Pc7,d3,d4,d6,h4;

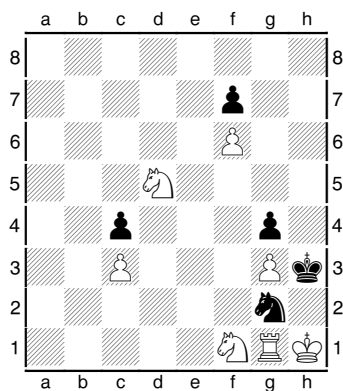
Kc8,Se5,Pd7

(9+3); #4

C+

1. – S~ 2. B:d7#, (1. R:e5?stalemate)

1. Bh3! Sg4 2. Re5 S:e5 3. Bf5 zz, 2. – Sf6+ 3. Kg6 Sg4(!) 4. Re8#
Exchange wR for losing a tempo.



(D030b) [Addition 05/2018]

Carl Schrader,

Die Welt 1946

Kh1,Rg1,Sd5,Sf1,Pc3,f6,g3;

Kh3,Sg2,Pc4,f7,g4

(7+5); #4

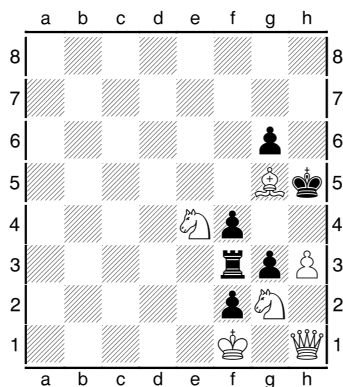
C+

1. – S~ 2. Sf5#, (1. R:g2?stalemate) 1. Sd~? Se3! 2. Rg2 S:f1!,

1. Se7! Se3(S~) 2. Rg2 (~ 3. Rh2#) S:g2 3. Sd5 zz,

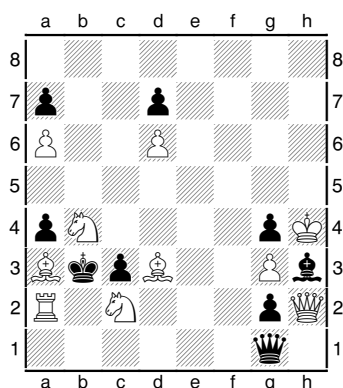
2. – S:f1 3. Sf5 zz S~/S:g3+! 4. Rh2/R:g3# (2. – Sf3(?) 3. Se~,Re2,Rf2)

Exchange wR for losing a tempo. (Option key but dualistic side-variation.)



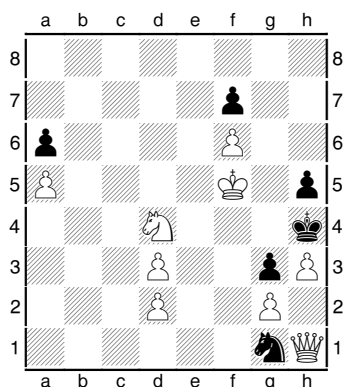
(D031) Ado(lf) Kraemer,
Deutsche Schachblätter 1941
 Kf1,Qh1,Bg5,Se4,Sg2,Ph3;
 Kh5,Rf3,Pf2,f4,g3,g6
(6+6); #4
 C+

1. – R~ 2. S:f4#, 1. Sh4! R~ 2. Qf3+ R:f3 3. Sg2 zz (1. – g2+? 2. S:g2 zz R:h3!? 3. Q:h3#)
 Exchange wQ for losing a tempo. (Good economy of material.)



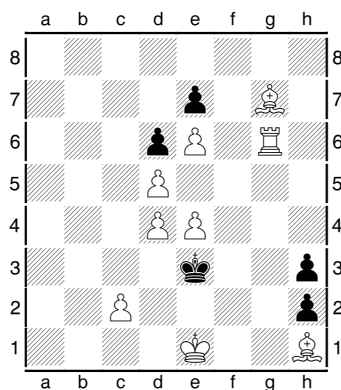
(D032) Camillo Gamnitzer,
Schweizerische Schachzeitung 1981, 2nd h.m.
 Kh4,Qh2,Ra2,Ba3,Bd3,Sb4,Sc2,Pa6,d6,g3;
 Kb3,Qg1,Bh3,Pa4,a7,c3,d7,g2,g4
(10+9); #4
 C+

1. – Q~ 2. Sa1/Sd4#,
 (1. Q:g1?stalemate, 1. Kh5? Qc5+!, 1. Be2? Qd1 2. Qg1/Bb5 Q:e2/Q:c2!)
1. Bb5! Qd1 2. Qg1 zz Q:g1 3. Bd3 zz, 2. – Q:c2 3. S:c2 K:a2 4. Bc4#
 Exchange wQ for losing a tempo. (Black counterpiece is also queen.)



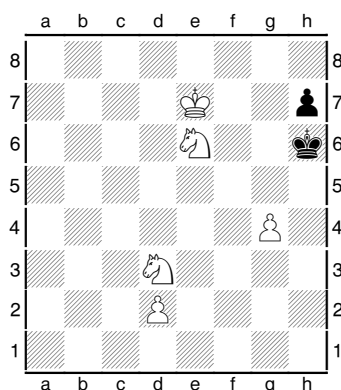
(D033) Stefan Schneider,
Arbeiter-Zeitung (Vienna/Wien) 1978, 3rd h.m.
 Kf5,Qh1,Sd4,Pa5,d2,d3,f6,g2,h3;
 Kh4,Sg1,Pa6,f7,g3,h5
(9+6); #4
 C+

1. – S~ 2. Sf3#, (1. Q:g1?stalemate) 1. S~? Se2! 2. Qg1 Sf4! (3. Qe3? Se6!) 3. Qd4stalemate,
1. Sb5! (a:b5? 2. Q:g1 #3) **Se2 2. Qg1 a:b5(~) 3. Qe3 ~/Sf4 4. Qg5/Q:f4#,**
2. – S:g1 3. Sd4 zz, 2. – Sf4 3. Qd4 a:b5(~) 4. Q:f4#
 (1. – Sf3 2. Qg1 S:g1 3. Sd4 zz, 2. – Sg5/Se5(?) 3. Qd4+,Sd4/Qe3,Sd4)
 Exchange wQ for losing a tempo. (Very good key.)



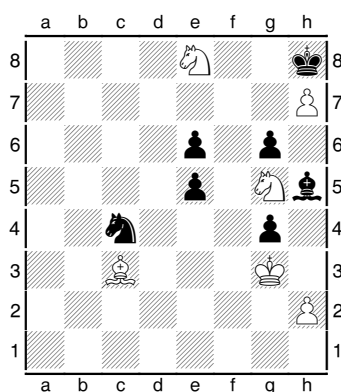
(D034a) Helmut Berkenbusch,
Die Schwalbe 1943
 Ke1,Rg6,Bg7,Bh1,Pc2,d4,d5,e4,e6;
 Ke3,Pd6,e7,h2,h3
(9+5); #4
 C+

1. – Kf4 2. Bh8#, 1. Bh8! Kf4 2. Rg8(!) Ke3 3. Bg7 zz
 Getting additional move by temporary removal of mass-obstacle.



(D034b) Vladimir Morozov,
Shakhmatnaya Kompozitsiya 2003
 Ke7,Sd3,Se6,Pd2,g4;
 Kh6,Ph7
(5+2); #7
 C+

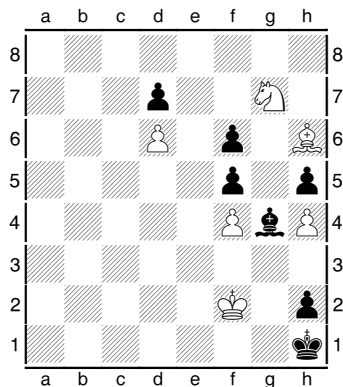
1. – Kg6 2. Sdf4+ Kh6 3. g5#,
1. Sdc5! Kg6 2. d4? (h6? 3. Sd7 Kh7 4. Kf7 h5 5. Sf6,8+ #7) h5!
2. Sd7! (h5? 3. Sdf8+ Kh6 4. g5#) Kh6 3. d4(!) Kg6 4. Se5+ Kh6 5. Sd3 zz
 Getting additional move by temporary removal of mass-obstacle. Round-trip wS.



(D034c) [Addition 05/2018]
 Ado(lf) Kraemer,
Die Welt 1967
 Kg3,Bc3,Se8,Sg5,Ph2,h7;
 Kh8,Bh5,Sc4,Pe5,e6,g4,g6
(6+7); #4
 C+

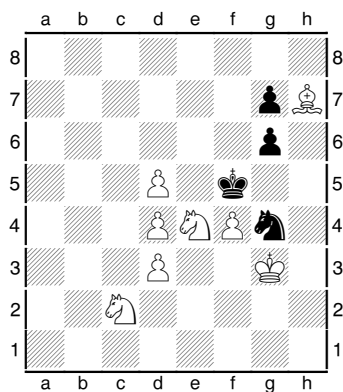
1. – Sc~ 2. B:e5# (1. Lb4? Se3! 2. Lf8 Sf5!), 1. h4? zz g:h3e.p.!,
1. Ba1! Sb2 2. h4(!) Sc4(Sd3) 3. Lc3 zz (2. – e4 3. B:b2+ e5 4. B:e5#),
2. – g:h3e.p. 3. B:b2 h2(~) 4. B:e5#

White could play his “neutral” move immediately, but framing it by pendulum puts time between it and the potential e.p.-capture, making this capture illegal.



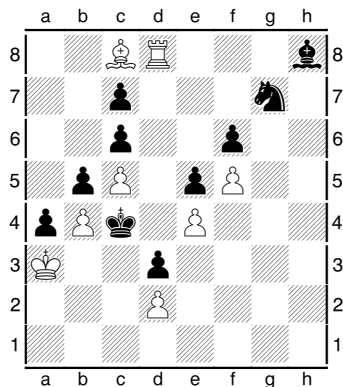
(D035) Franz Palatz,
Deutsche Schachzeitung 1929
 Kf2,Bh6,Sg7,Pd6,f4,h4;
 Kh1,Bg4,Pd7,f5,f6,h2,h5
(6+7); #6
 C+

1. – B~ 2. S:f5/S:h5 B~ 3. Sg3#, 1. Se8! B~ 2. Bf8 B~ 3. Sg7 Bg4 4. Be7(!) zz
 “Neutral” move by freed piece.
 (This should be possible less “cramped” with wP instead of wB?)



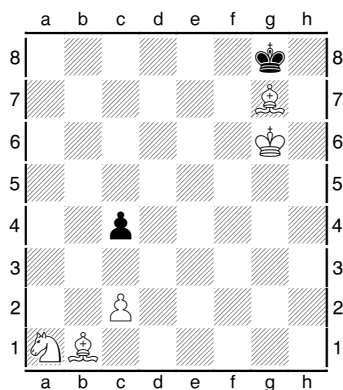
(D036) Ralf Krätschmer,
Problem-Forum 2018
 (after s#3 by Walter Schlüter)
 Kg3,Bh7,Sc2,Se4,Pd3,d4,d5,f4;
 Kf5,Sg4,Pg6,g7
(9+8); #4
 C+

1. – S~ 2. Se3#, 1. f4-g5??. 1. Bg8! g5 2. Bh7+ g6 3. f:g5(!) zz
 Additional mass enables “neutral” move. (Removal of power g5 is only compensation.)



(D037) Johannes Killgus,
Schach-Echo 1988
 Ka3,Rd8,Bc8,Pb4,c5,d2,e4,f5;
 Kc4,Bh8,Sg7,Pa4,b5,c6,c7,d3,e5,f6
(8+10); #7
 C+

1. – S~ 2. **Bc6#**, 1. Rd6? e:d6!,
1. Bd7! Kd4 2. Bc6+ Kc4 3. Bd5+ Kd4 4. Bb7+ Kc4 5. Bc8 c6 6. Rd6(!) zz
 Removal of black power enables “neutral” move. Round-trip wB.



(D038) Marjan Kovacevic & A. Lebl,
Vecernje novosti 1977
 Kg6,Bb1,Bg7,Sa1,Pc2;
 Kg8,Pc4
(5+2); #3
 C+

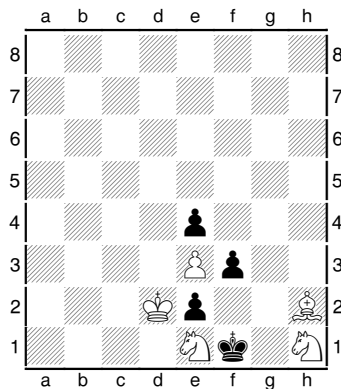
1. – c3 2. **Ba2#**, 1. Bh6? c3 2. Ba2+ Kh8 3. Bg7#, 1. – Kh8!, (1. c3,Ba2?stalemate)

1. Sb3! c:b3 2. c3(!) zz b2 3. Ba2#, 1. – c3 2. Sd2 c:d2(~) 3. Ba2#

Immediate 1. c3? would obstruct bP. I don't like the obvious key.

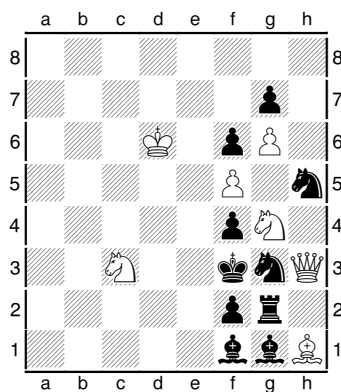
(Note: The mechanism in try is often(!) used as solution: only lengthening the set-play because hole in mating net can be re-closed at the end.

To my opinion, this is too simple to be a “theme”.)



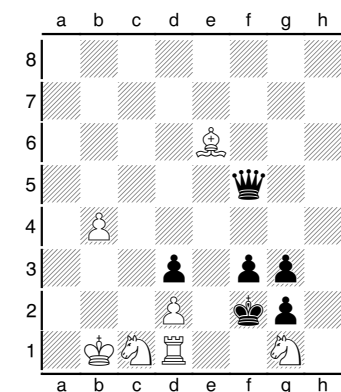
(D039) Godehard Murkisch,
stern 1996
 (Version E.Z. Original)¹⁰
 Kd3,Bh2,Se1,Sh1,Pe3;
 Kf1,Pe2,e4,f3
(5+4); #6
 C+

1. – f2 2. Sg3#, 1. d4??, 1. Sg3+! Kf2 2. S:e4+ Kf1 3. Sg3+ Kf2 4. Sh1+ Kf1 5. e4(!) zz
 Getting a “neutral” move by direct removal of *black* mass-obstacle.
 But this seems to be little Fata Morgana specific?



(D040a) Rene J. Millour,
The Problemist 2004
 (after Sam Loyd)
 Kd6,Qh3,Bh1,Sc3,Sg4,Pf5,g6;
 Kf3,Rg2,Bf1,Bg1,Sg3,Sh5,Pf2,f4,f6,g7
(7+10); #8
 C+

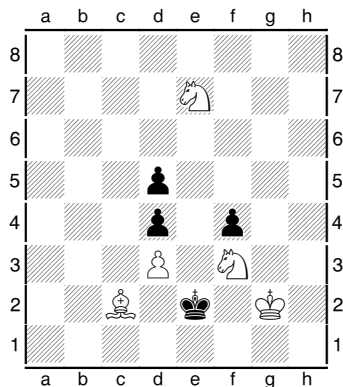
(1. – Bf~ without check 2. B:g2#) **1. – Bh2 2. Kc5 zz Bg1 3. Kd4 Bh2/Bf~ 4. S:h2/B:g2#, 1. Kc7! Bh2 2. Kb8 Bg1 3. Ka8(!) Bh2 4. Ka7 Bg1 5. Kb6 Bh2 6. Kc5 zz**
 Longer way of wK loses tempo. Note that this is a very simple mechanism, thus it is very important, *how* to present it. Here a8 is the only square where the tempo can get lost.



(D040b) Ado(lf) Kraemer,
Westfälischer Schachkongreß
 Solving Tourney / Lösungsturnier 1925
 Kb1,Rd1,Be6,Sc1,Sg1,Pb4,d2;
 Kf2,Qf5,Pd3,f3,g2,g3
(7+6); #4
 C+

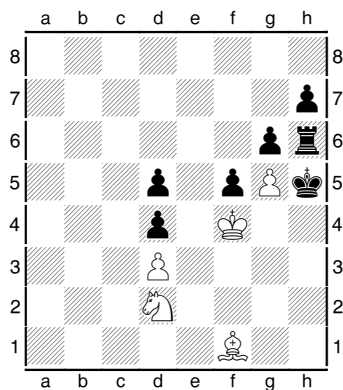
1. – Q~ 2. S:d3/Sh3#, 1. – Qh7 2. Bg4 zz, 1. Bc8? Qd7!, 1. Bf7! Qd7 2. Be6 Qh7 3. Bg4 zz, 1. – Qh7 2. Bg6 Qd7 3. Be4 zz
 After mousetrap, tempo gets shifted because of longer way by *Black*.
 Echoing side-variation. (Triangle bQ.)

¹⁰ original position: Kd2,Bh2,Se1,Sh1,Pe3,f6,g3; Kf1,Pe2,e5,f3,g5 (7+5); #3, b) –wPf6 #7 (1. g4! each C+)



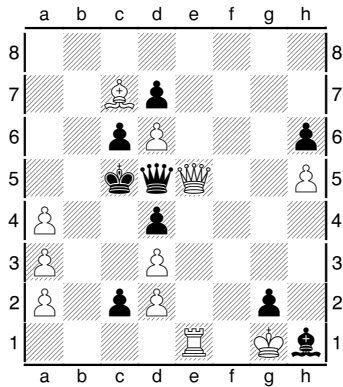
(D041a) Grigorij Popov & Valery Kirillov,
Gravyra TT 2012, 1st prize
 Kg2,Bc2,Se7,Sf3,Pd3;
 Ke2,Pd4,d5,f4
(5+4); #9
 C+

1. – Ke3 2. Sf5+ Ke2 3. Kg1 zz K:f3 4. Bd1#,
 1. Sg6! Ke3 2. Sgh4 Ke2 3. Kg1 Ke3 4. Sf5+ Ke2(!) 5. S5:d4+ Ke3 6. Sf5+ Ke2 7. Kg2 d4
 8. Kg1 zz K:f3 9. Bd1#
 Tempo gets shifted because of additional black move (d5-d4).



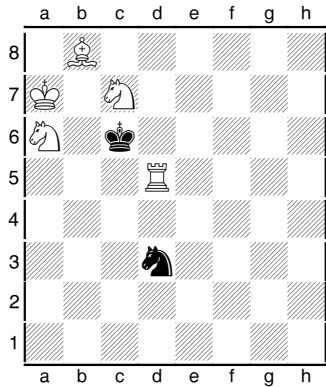
(D041b) Ulrich Auhagen & Manfred Zucker,
Schach in Schleswig-Holstein 1999. comm.
 Kf4,Bf1,Sd2,Pd3,g5;
 Kh5,Rh6,Pd4,d5,f5,g6,h7
(5+7); #7
 C+

1. – Kh4 2. Sf3+ Kh5 3. Sg1 zz Kh4 4. Be2 Rh5 5. Sf3+ Kh3 6. Bf1#, (1. Sf3?stalemate)
 1. Sb3! Kh4 2. S:d4 Kh5(!) 3. Sf3 d4 4. Sg1 zz Kh4 5. Be2 Rh5 6. Sf3+ Kh3 7. Bf1#
 Perhaps a more clear-cut example, but I doubt whether the set ist still “obvious”.



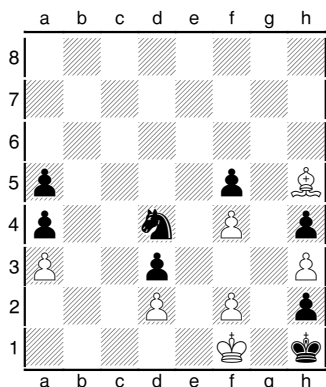
(D042a) Ado(lf) Kraemer,
Magyar Sakkvilag 1922
 (dedicated to Alain C. White thankfully)
 Kg1,Qe5,Re1,Bc7,Pa2,a3,a4,d2,d3,d6,h5;
 Kc5,Qd5,Bh1,Pc2,c6,d4,d7,g2,h6
(11+9); #4
 C+

1. – Q:e5/c1Q 2. R:e5/R:c1#, 1. Qf4? Q:a2 2. Qf5+ Qd5 3. Qe5 zz, 1. – Qe6!,
1. Qg3! Q:a2,Qe6,Qf7 2. Re5+ Qd5 3. Qe1! zz
 (1. – Qc4(?) also 2. d:c4, 1. – Qe4(?) 2. d:e4 d3/Kc4 3. Qe5+,Q:d3,Qg7/Qb3+,Bb6,
 1. – Qf..h5/Qf3/Qb3/Qg8? 2. R,Qe5+/Q:f3/a:b3/Q:g8 #3), not 1. Qf6? Qe4! 2. d:e4 Kc4!
Platzwechsel wQ-wR loses tempo.



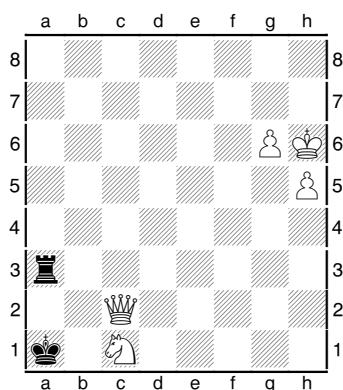
(D042b) Josef Breuer,
Die Schwalbe 1949 (v)
 Ka7,Rd5,Bb8,Sa6,Sc7;
 Kc6,Sd3
(5+2); #4
 C+

1. – S~ 2. Sb4#, 1. Ka8! (S~ 2. Sb4+ #3) Kb6 2. Ba7+ Kc6 3. Kb8 zz,
 1. – Sc5(?) 2. S:c5 Kb6 3. Se4,Sb7 Kc6 4. Rd6#
 (+wBf4+sBf5 => only 3. Sb7, Version E.Z. *Problem-Forum* 2018 C+)
Platzwechsel wK-wB loses tempo.



(D043) Roland Niehüser-Sauer,
Neue Osnabrücker Zeitung 2001
 Kf1,Lh5,Ba3,d2,f2,f4,h3;
 Kh1,Sd4,Ba4,a5,d3,f5,h2.h4
(7+8); #5
 C+

1. – Sb3(S~) 2. Bf3#, 1. Be8(Bf7)? Sf3! 2. Bc6 (~ 3. B:f3#, but:) stalemate,
1. Bd1! Se2(!) 2. B:a4 (Sg3+ 3. f:g3 h:g3 4. Bc6+ g2+ 5. B:g2#) Sd4
 3. Bd7? zz a4!, **3. Be8! Sf3 4. Bc6 a4(~) 5. B:f3#, 3. – a4!? 4. Bh4 zz (2. – Sc3? 3. d:c3 #4)**
 Here White only wants to avoid stalemate after Sf3,
 but after foreplan, the replacement-defence 3. – a4 is possible.
 Playing the right choice in move 3, White can “accidentally” answer this by realizing set-play.



(D044) [Addition 10/2018]

Herbert Hultberg,
Eskilstuna-Kuriren 1935

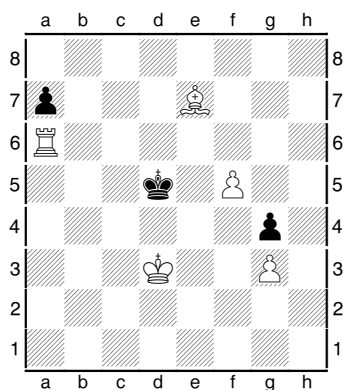
Kh6,Qc2,Sc1,Pg6,h5;

Ka1,Ra3

(5+2); #4

C+

1. – R~ 2. Sb3/Qa2#, 1. Kh7? Ra7+! 2. g7 Ra3 3. h6 zz, 2. – R:g7+! 3. K:g7stalemate,
1. g7! Ra7+(!) 2. Kh7 Ra3 3. h6 zz, 2. – Rh6+ 3. Kg8(!) (~ 4. Sb3/Qa2#) Rh8+ 4. g:h8Q#
 White shifts his right position. This needs three moves, the black switchback only two.
 Side-variation explains white move order.



(D045a) Manfred Zucker,

Magyar Sakkelet 1985

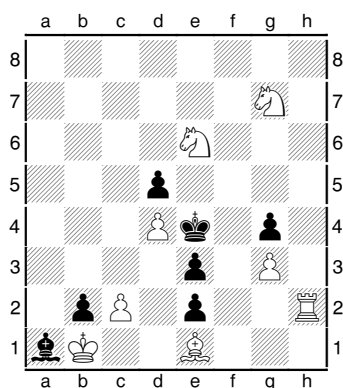
Kd3,Ra6,Be7,Pf5,g3;

Kd5,Pa7,g4

(5+3); #4

C+

1. – Ke5 2. Ra5#, 1. Re6? a6 2. R:a6 zz, 1. – a5!,
1. f6! Ke5 2. f7 Kd,f5 3. f8S zz Ke5 4. Ra5#
 At the end, wPf5 guards e6 from another place.



(D045b) Alfred Sutter,

Schweizerische Schachzeitung 1958

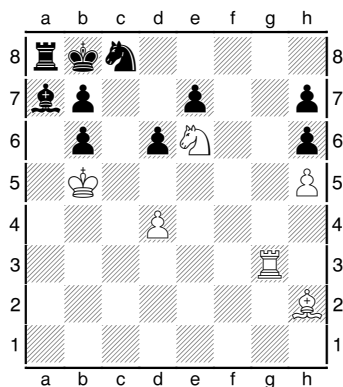
Kb1,Rh2,Be1,Se6,Sg7,Pc2,d4,g3;

Ke4,Ba1,Pb2,d5,e2,e3,g4

(8+7); #4

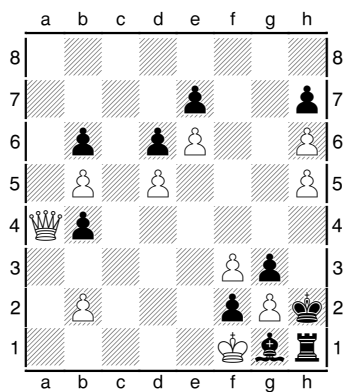
C+

1. – Kf3 2. Sg5#, 1. Rh5! Kf3 2. Sf4 Ke4 3. Sge6 zz Kf3 4. Sg5#
 Cyclic change of guards loses tempo.



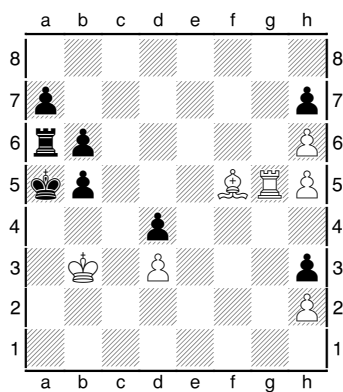
(D046a) Evgeny Balashov,
Die Schwalbe 1994
 Kb5,Rg3,Bh2,Se6,Pd4,h5;
 Kb8,Ra8,Ba7,Sc8,Pb6,b7,d6,e7,h6,h7
(6+10); #6
 C+

1. – d5 2. Rg8#,
1. Rg6 h:g6 2. h:g6 h5 3. g7 h4 (4.g8Q? h3 5. Qd8stalemate) **4. g8R h3 5. Rg3 zz**
 Phoenix maneuver loses tempo.



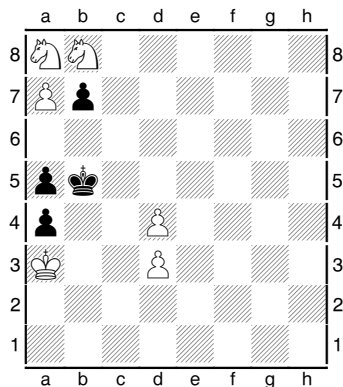
(D046b) Evgeny Balashov,
Schach in Schleswig-Holstein 1996
 Kf1,Qa4,Pb2,b5,d5,e6,f3,g2.h5,h6;
 Kh2,Rh1,Bg1,Pb4,b6,d6,e7,f2,g3,h7
(10+10); #6
 C+

1. – b3 2. Qh4#, 1. Qc2! b3 2. Qg6 h:g6 3. h7 g5(!) 4. h8Q g4 5. Qd4 zz g:f3 6. Qh4#
 (A Q-phoenix is also possible.)



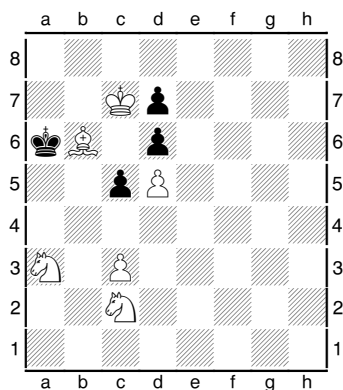
(D046c) Evgeny Balashov,
Shakhmaty v SSSR 1974, 2nd-3rd prize e.a.
 Kb3,Rg5,Bf5,Pd3,h2,h5,h6;
 Ka5,Ra6,Pa7,b5,b6,d4,h3,h7
(7+8); #5
 C+

1. – b4 2. Bd7+ b5 3. R:b5#, 1. Bg6! h:g6 2. h7 g:h5 3. h8B h4 4. Be5 zz b4 5. Bc7#
 (Slight changes in mate here because bishop is “reborn” on wrong square colour.)



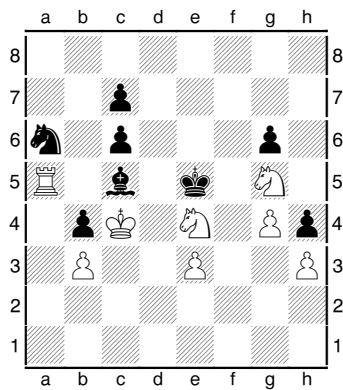
(D047) Viktor Chepizhny,
Shakhmatnaya Kompositsiya 2000, 3. e.E.
 Ka3,Sa8,Sb8,Ba7,d3,d4;
 Kb5,Ba4,a5,b7
(6+4); #4
 C+

1. – b6 2. Sc7#, 1. Sc7+! Kb6 2. Sb5 K:b5 3. a8S ZZ
 Phoenix maneuver loses tempo (by additional white move a7-a8).



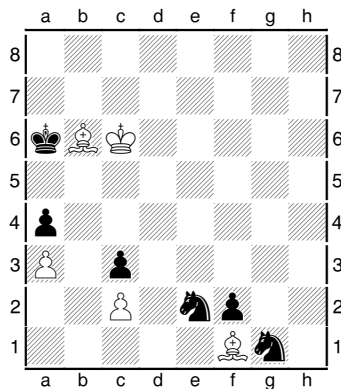
(D048) Stanislav Ilyasov,
16th Birnov MT (in: *Molodoi*) 2000, 2nd h.m.
 Kc7,Bb6,Sa3,Sc2,Pc3,d5;
 Ka6,Pc5,d6,d7
(6+4); #5
 C+

1. – c4 2. Sb4#, 1. Se1! c4 2. Sd3 c:d3 3. c4 d2 4. Sc2 d1~(~) 5. Sb4#
 Same mate but with different mating piece (without Phoenix).



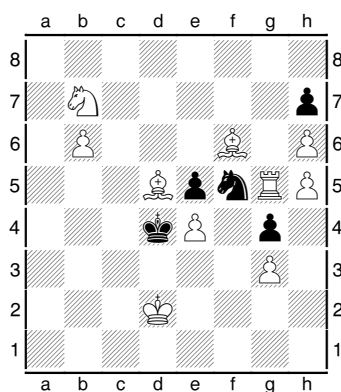
(D049) Willem Hoek,
Probleemblad 1950
 Kc4,Ra5,Se4,Sg5,Pb3,e3,g4,h3;
 Ke5,Bc5,Sa6,Pb4,c6,c7,g6,h4
(8+8); #5
 C+

1. – Sb8 2. R:c5# but also 2. K:c5 Sa6+(Sd7+) 3. K:c6+ Sc5 4. R:c5#,
1. Kd3! Kd5 2. Ke2 Ke5 3. Kf3 Kd5 4. Kf4 zz Sb8 5. R:c5#
 Changed stalemate position of bK.



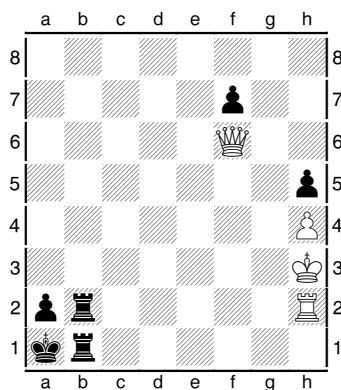
(D050) Ralf Krätschmer,
Problem-Forum 2018
 (nach einem s#3 von Wolfgang Weber)
 Kc6,Bb6,Bf1,Pa3,c2;
 Ka6,Se2,Sg1,Pa4,c3,f2
(5+6); #4
 C+

1. – Sg~ 2. B:e2#, 1. Kc7! Kb5 2. Kb7 Kc4 3. Kc6 zz Sg~ 4. B:e2#
 Changed stalemate position of bK. (Triangle wK.)



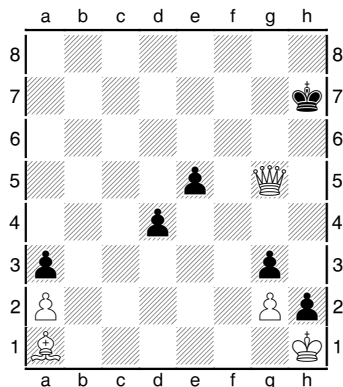
(D051) Leonid Kubbel,
*Molodoi Leninet*s 1939
 Kd2,Rg5,Bd5,Bf6,Sb7,Pb6,e4,g3,h5,h6;
 Kd4,Sf5,Pe5,g4,h7
(10+5); #3
 C+

1. – S~ 2. B:e5#, 1. Bh8! Sg7(!) 2. R:e5 zz S~ 3. R:S#, 2. – K:e5 3. B:g7#
 Battery mate instead of direct mate along the same line.
 (But this end is shown too often nowadays.)



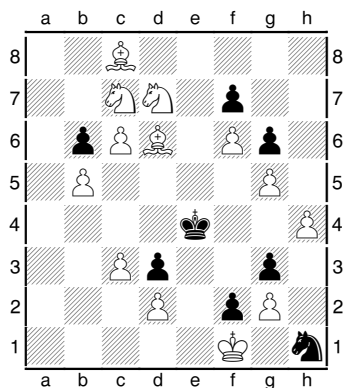
(D052) Alphonse Grunenwald,
Schweizerische Schachzeitung 1957, comm.
 Kh3,Qf6,Rh2,Ph4;
 Ka1,Rb1,Rb2,Pa2,f7,h5
(4+6); #4
 C+

1. – R1~ 2. Q:b2#, 1. Rg2? Rh1+! 2. Kg3 Rhb1 zz,
1. Rf2! Rh1+(!) 2. Kg2 Rhb1 3. Kf3 zz, 2. – Rg1+/Rh2+ 3. K:R Kb1 4. Q:b2#
 Shift of wK shielding position loses tempo.



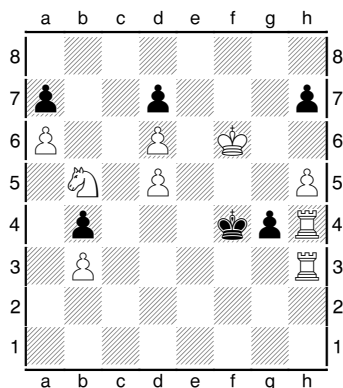
(D053) Erik Zierke,
Problem-Forum 2018
 (after s#3 by Frank Müller)
 Kh1,Qg5,Ba1,Pa2,g2;
 Kh7,Pa3,d4,e5,g3,h2
(5+6); #4
 C+

1. – Kh8 2. Qg6 zz d3/e4 3. B:P# (or 3. Qf7 ~ 4. B:P#),
 1. – d3 2. B:P d2 3. Qg7#, 1. – e4 2. B:P e3 3. Qg7# (or 2. Qf6 ~ 3. B:P ~ 4. Qg7#),
1. Qf6! Kg8(!) 2. Qe7 Kh8 3. Qf7 zz d3/e4 4. B:P#, 2. – d3/e4 3. B:P e4/d3 4. Qg7#
 Mirroring the core of set position loses tempo, the mate remains the same.



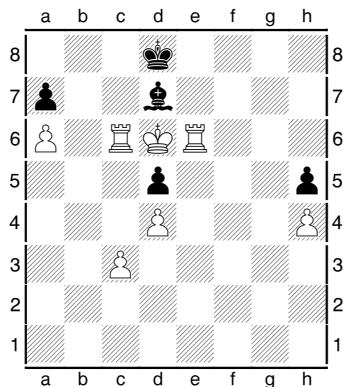
(D054) Imre Telkes,
La Strategie 1936, 2nd prize
 Kf1,Bc8,Bd6,Sc7,Sd7,Pb5,c3,c6,d2,f6,g2,g5,h4;
 Ke4,Sh1,Pb6,d3,f2,f7,g3,g6
(13+8); #4
 C+

1. – Kf5 2. Sc5#, 1. Se5! Kf4 2. Bh3 Ke4 3. Sg4 zz Kf5 4. S:f2#
 Mirroring the core of set position loses tempo. I think the mates are still equivalent.



(D055) Wilfried Neef,
diagrammes 1995
 Kf6,Rh3,Rh4,Sb5,Pa6,b3,d5,d6,h5;
 Kf4,Pa7,b4,d7,g4,h7
(9+6); #5
 C+

1. – Ke4 2. R:g4+ K:d5 3. Rc4 h6(~) 4. Rd3#
 (1. – h6 2. Sc7 Ke4 3. R:g4# or 2. S:a7 Ke4 3. R:g4+ K:d5 4. Rc4 K:d6(~) 5. Rd3#),
 1. S:a7? h6! zz,
1. Sc7! (Ke4? 2. R:g4#) h6 2. Sa8(!) Ke4 3. R:g4+ K:d5 4. Rc4 K:d6(~) 5. Rd3#
 White needs another “neutral” move but must also replace h7-h6 by Kd5:d6.
 Thus a simple switchback is not possible, what is underlined by the thematic try 1. S:a7?.



(D056a) Hannes Baumann.
Schweizerische Schachzeitung 2009-10, 2. e.E.
 Kd6,Rc6,Re6,Pa6,c3,d4,h4;
 Kd8,Bd7,Pa7,d5,h5
(7+5); #4
 C+

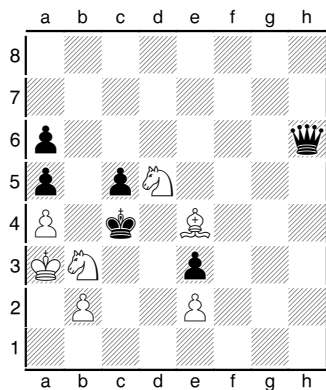
1. – Bc,e8 2. Rc8+ K:c8 3. Re8#, 1. – B:e6 2. K:e6 Ke8 3. Rc8#

(1. – B:c6 2. K:c6 Kc8 3. Re8#, 1. Rc7/Re7? B:e6/B:c6!),

1. Re5! Bg4,Bh3(!) 2. Re6 ~ (Bd7??) 3. Rc8+ K:c8 4. Re8#, 2. – B:e6 3. K:e6 Ke8 4. Rc8#

(1. – Bf5? 2. R:f5 Ke8 3. Rc8#, but not 1. Re1..3? Bf5! 2. Re6 Bg6!)

After mousetrap, one set mate is threatened, the other reappears after black defence.



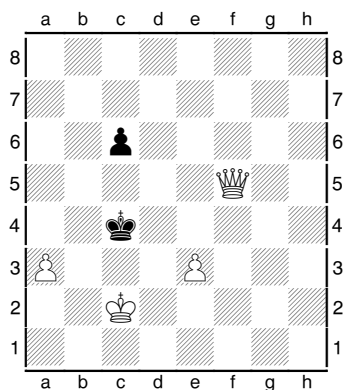
(D056b) Ado(lf) Kraemer & Erich Zepler,
Deutsche Schachzeitung 1950
 (after A.K. 1949)
 Ka3,Be4,Sb3,Sd5,Pa4,b2,e2;
 Kc4,Qh6,Pa5,a6,c5,e3
(7+6); #5
 C+

1. – Q~ 2. S:e3/Sb6# (1. Bh1..f3? Qe6!), 1. Bc6?!, **1. Sc3!** (~ 2. Bd3,Bd5#) **Qd6**

2. Bb7 (Q~? 3. Bd5/B:a6#) **Qc6** 3. S:a5+ Kd4 4. S:c6+ Kc4 5. B:a6#, **2. – Qe6**

3. Sd5 (Q~? 4. S:e3/Sb6#, 3. – Q:d5? 4. B:a6#) **Qh6** 4. **Qc6(!)** ~/Q:c6 5. Sb6/S:e3#

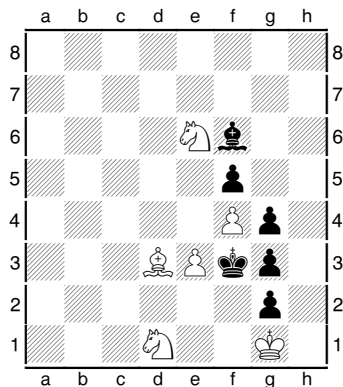
After white-white anti-mousetrap white can threaten one set mate. But solution is very strong here, the value of this problem would be the same without complete set play.



(D057) Yury Sushkov,
Ot 4 do 10 2010
 Kc2,Qf5,Pa3,e3;
 Kc4,Kc6
(4+2); #4
 C+

1. – c5 2. Qd3#, 1. Kd2! Kb3(!) 2. Qc2+ K:a3 3. Kc3 c5 4. Qb3#

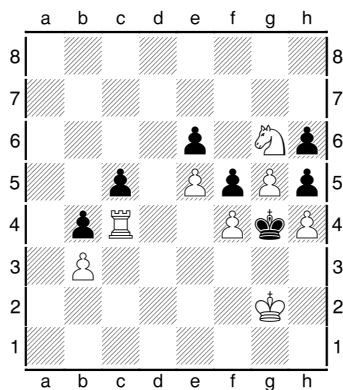
This counter-example shall demonstrate that in directmate, throwing the set away is still not enough content.



(D058a) Dieter Kutzborski,
Deutsche Schachblätter 1978, 4. e.E.
 Kg1,Bd3,Sd1,Se6,Pe3,f4;
 Kf3,Bf6,Pf5,g2,g3,g4
(6+6); #5
 C+

1. – L~ 2. Sd4/Sg5#, 1. Bc4! Be7(!) 2. Sd4+ Ke4 3. Sb3 Bb4 4. K:g2 zz B~ 5. Sc5/Sd2#,
1. – Ke4 2. Sc5+ Kf3 3. Sb3 Bc3 4. Bd3 zz B~ 5. Sd2/Sd4# (1. – Bd8? 2. S:d8 #4)

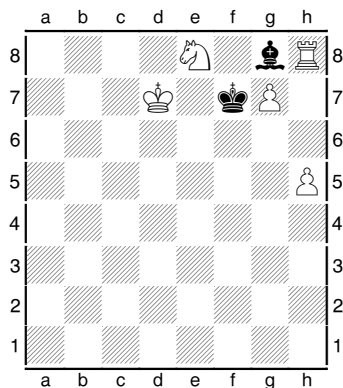
Set is thrown away, solution changes into two “similar” (focal) positions. (Note: Mate Sd4# remains, but I am sure you agree that change of focal position stands in foreground.)



(D058b) Herbert Hultberg,
Freie Presse 1978
 Kg2,Rc4,Sg6,Pb3,e5,f4,g5,h4;
 Kg4,Pb4,c5,e6,f5,h5,h6
(8+7); #4
 C+

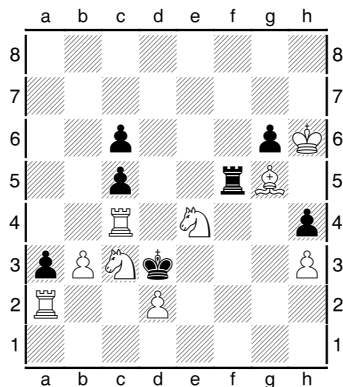
1. – h:g5 2. f:g5+ f4 3. R:f4#,
1. R:c5! h:g5 (2. Rc4? g:h4!) **2. Rc1 g:h4/g:f4 3. Rg1 h3+/f3+ 4. Kf2/Kh2#**

Set is thrown away, solution changes into “similar” position (new battery).



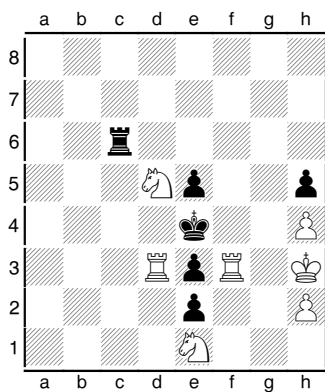
(D059) Wolfgang Weber,
Deutsche Wochenzeitung 1956
 Kd7,Rh8,Se8,Pg7,h5;
 Kf7,Pg8
(5+2); #3
 C+

1. – Rh7 2. Rf8#, 1. Rh6! Bh7 2. Bf6+ Kg8 3. Rf8#
 Solution mirrors set mate.



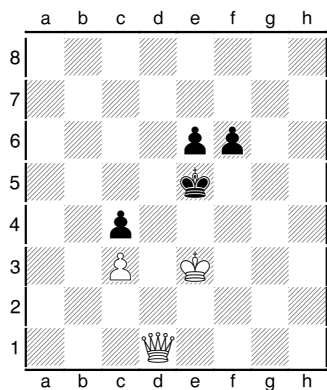
(D060a) Josef Breuer,
Deutsche Schachblätter 1948, 4th prize
 Kh6,Ra2,Rc4,Bg5,Sc3,Se4,Pb3,d2,h3;
 Kd3,Rf5,Pa3,c5,c6,g6,h4
(9+7); #3
 C+

1. – R~ 2. S:c5/Sf2#, 1. Se2! (~ 2. Sc1#) Rf1 **2. S4c3 zz R~ 3. Sc1/Sf4#**,
 1. – K:e2 2. d3+ K~1/K:d3/Kf3 3. Rc1/Rd2/Rf2#
 Solution mirrors set play.



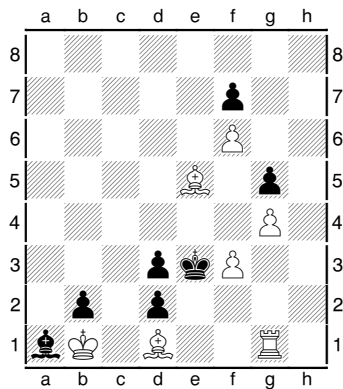
(D060b) Erich Zepler,
Chemnitzer Tageblatt 1928
 Kh3,Rd3,Rf3,Sd5,Se1,Ph2,h4;
 Ke4,Rc6,Pe2,e3,e5,h5
(7+6); #3
 C+

1. – R~ 2. Sc3/Sf6#,
1. Se7! R~6(~) 2. Rf:e3+ Kf4 3. Sg2#, **1. – Rg6 2. Sf5 zz R~ 3. Sg3/Sd6#**
 (Without short threat but also without flight-giving key.)



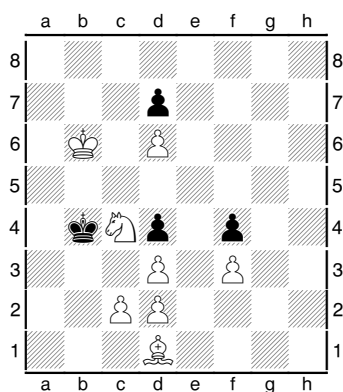
(D061) Zh. Talipov,
Stella Polaris 1968
 Ke3,Qd1,Pc3;
 Ke5,Pc4,e6,f6
(3+4); #3
 C+

1. – f5/Kf5 2. Qd4/Qh5#, 1. Kf3! Kf5(!) 2. Qg1 zz e5/Ke5 3. Qg4/Qc5#
 (Version E.Z. Original: +wPh3+bPh4 C+)
 Solution mirrors set play. (Simple but convincing!)



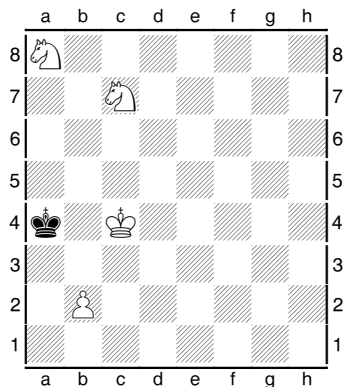
(D062) Dieter Müller,
Super Problem 82nd TT 2013, 6th prize
 Kb1,Rg1,Bd1,Be5,Pf3,f6,g4;
 Ke3,Ba1,Pb2,d2,d3,f7,g5
(7+7); #5
 C+

1. – Kf2 2. Bd4#, 1. Bc3 Kf4 2. Rg2 Ke3 3. Rh2 Kf4 4. Bd4 zz Kg3 5. Be5#
 Solution mirrors set play.



(D063) Jan Valuska,
Sachove umeni 1969
 Kb6,Bd1,Sc4,Pc2,d2,d3,d6,f3;
 Kb4,Pd4,d7,f4
(8+4); #6
 C+

1. – Ka4 2. c3#, 1. Be2! Ka4 2. Bf1 Kb4 3. Bh3 Ka4 4. B:d7+ Kb4 5. Kc6 zz Ka4 6. Kc5#
 Solution mirrors set play.

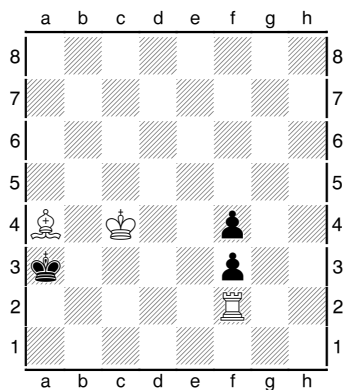


(D064a) Edgar Holladay,
Ideal-Mate Review 1985
 Kc4,Sa8,Sc7,Bb2;
 Ka4
(4+1); #6
 C+

1. – Ka5 2. Kc3 Ka4 3. Sb6+ Ka5 4. Sc4+ Ka4 5. b3#,

1. Sb6+! Ka5 2. Sc8 Ka4 3. Se6 Ka5 4. b3 Ka6 5. Sc5+ Ka5 6. b4#

Solution shifts only end of set play. But if wanting only echoed *mates*, then outside Fata Morgana form, more than two should be possible?

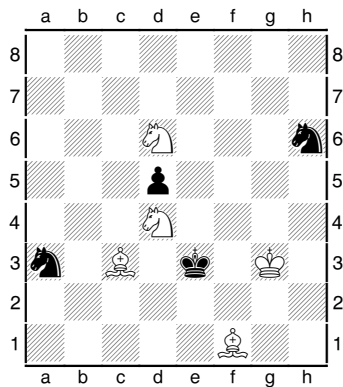


(D064b) Werner Speckmann,
Landeszeitung für die Lüneburger Heide 1973
 Kc4,Rf2,Ba4;
 Ka3,Pf3,f4
(3+3); #3
 C+

1. – K:a4 2. Ra2#, 1. Rc,d2? f2! (2. Bb3 f1Q(B)+!) 2. R:f2 zz f3!,

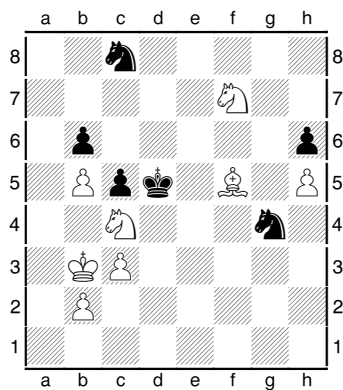
1. Kc5! K:a4 2. R:f3 zz Ka5 3. Ra3#

Solution shifts set play. But this mating procedure by K+R is too standard.



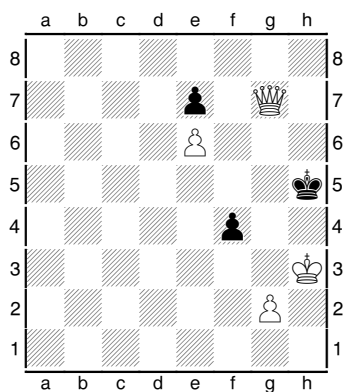
(D065a) Alois Johandl,
Deutsche Schachblätter 1968, 3. e.E.
 Kg3, Bc3, Bf1, Sd4, Sd6;
 Ke3, Sa3, Sh6, Pd5
(5+3); #3

1. – Sa~/Sh~ 2. Sc2/S4f5#, 1. Ba5? Sb5!/? 2. B:b5 Sf5+(!) 3. S:f5#, 1. – Sc4!,
1. Bb4! K:d4(!) 2. Kf4 zz Sa~/Sh~ 3. Sb5/S6f5#
 Solution shifts set play. (Is Sf5 the same mate or not? ...)



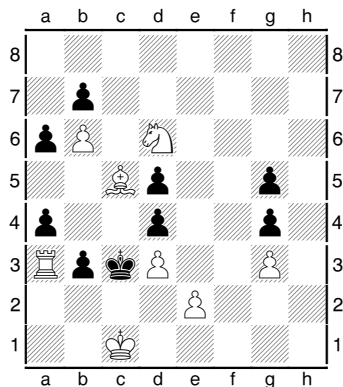
(D065b) M. Brughera,
L'Italia Scacchistica 2001
 Kb3, Bf5, Sc4, Sf7, Pb2, b5, c3, h5;
 Kd5, Sc8, Sg4, Pb6, c5, h6
(8+6); #3
 C+

1. – Sg~/Sc~ 2. Se3/S:b6#, 1. Ka4! Kc4(!) 2. Be4 zz Sg~/Sc~ 3. Se5/Sd6#
 ... It can be avoided.)



(D066) Ivan Tokar,
64 1972
 Kh3, Qg7, Pe6, g2;
 Kh5, Pe7, f4
(4+3); #3
 C+

1. – f3 2. g4# (or 2. g3 ~ 3. g4#), 1. Kh2! Kh4 2. Qg6 zz f3 3. g3#
 (1. – f3(?) 2. g:f3 Kh4 3. Qg4, Qh6#)
 Solution shifts set play. (Simple but convincing!)

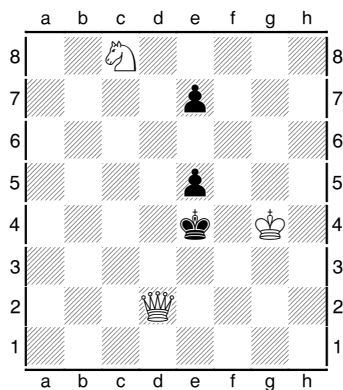


(D067) Manfred Zucker,
Magyar Sakkelet 1981, 5th prize
 Kc1,Ra3,Bc5,Sd6,Pb6,d3,e2,g3;
 Kc3,Pa4,a6,b3,b7,d4,d5,g4,g5
(8+8); #4
 C+

1. – a5 2. Sb5#, 1. S~? a5 2. Sd6 (~ 3. Sb5#, but:) stalemate,

1. Sb5+! a:b5 2. Be7 b4 3. B:g5 b:a3 4. Bd2#

Sacrifice of set mate piece. But White starts with his set move, so it seems that solution only lengthens set play instead of destroying it.

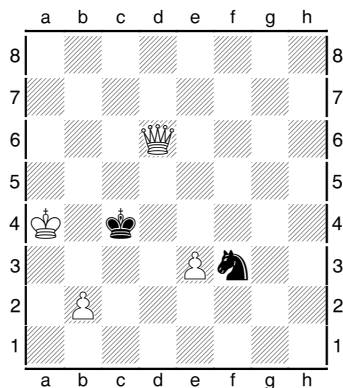


(D068) William Mitcheson,
Cassell's Illustrated Family Paper 1856
 Kg4,Qd2,Sc8;
 Ke4,Pe5,e7
(3+3); #4
 C+

1. – e6 2. Sd6#, 1. Sb6! e6 2. Sc4,Sc8? (~ 3. Sd6#, but:) stalemate,

2. Sd5(!) e:d5 3. Qc3 d4 4. Qf3#

Sacrifice of set mate piece.

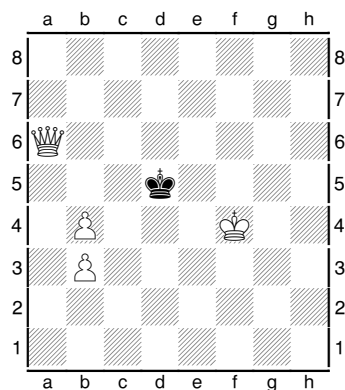


(D069) Vyacheslav Antipov,
Temp-64 1995
 Ka4,Qd6,Pb2,e3;
 Kc4,Sf3
(4+2); #3
 C+

1. – S~ 2. Qd4# (1. b4? zz Kc3!, 1. e4!? Sd4! 2. Qd5+ Kd3),

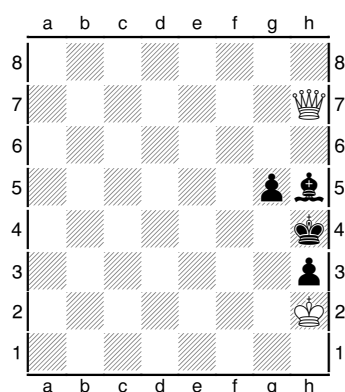
1. Qe6+? Kd3!, 1. Qd7! Kc5(!) 2. Qe6! S~(~) 3. b4#

Zweckrein reduction of black force. (Simple, but perhaps okay for only six pieces.)



(D070) Frederic Lazard,
L'ABC des Echecs 1906
 Kf4,Qa6,Pb3,b4;
 Kd5
(4+1); #3
 C+

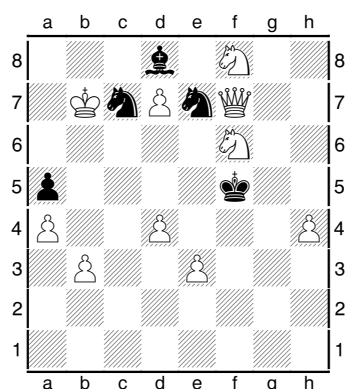
1. – Kd4 2. Qc4#, (1. Qd6+? K:d6) **1. Qh6! Kd4 2. Qh3 Kd5 3. Qd7!#**
Zweckrein choice of 7th instead of 6th rank.



(D071) Saturnin Limbach,
Probleemblad 1950
 Kh2,Qh7;
 Kh4,Bh5,Pg5,h3
(2+4); #3
 C+

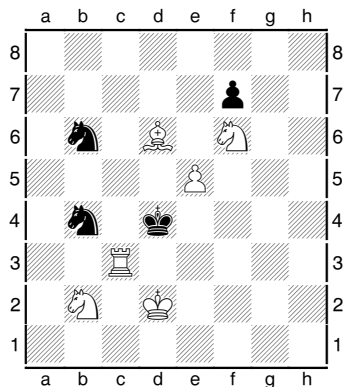
1. – g4/Kg4 2. Qe7/Qe4# (1. Qd3/Qd7? Bf3/Bg4!), 1. Qe4+? Bg4! zz,
1. Qf5! (g4? 2. Qf6#) **Bg4 2. Qe4 zz Kh5 3. Qh7#**

Throwing away the set, White must reach another position of reciprocal zugzwang with *Black* to move. (Triangle wQ.)



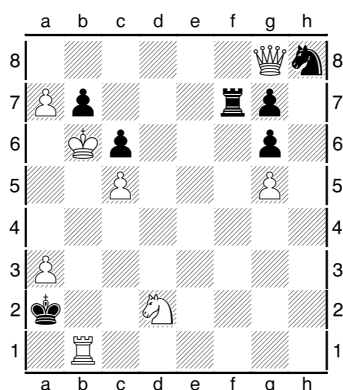
(D072) Stefan Schneider,
Arbeiter-Zeitung (Wien) 1974, 1st prize
 Kb7,Qf7,Sf6,Sf8,Pa4,b3,d4,d7,e3,h4;
 Kf5,Bd8,Sc7,Se7,Pa5
(10+5); #4
 C+

1. – Sc~/Se~ 2. Qe6/Qg6#,
 1. Kb8? zz Sa6+ 2. Ka8 Sc7+ 3. Kb7 zz, 2. – Sc5 3. d:c5, 1. – Sc6+! (2. Kc8 Se5,S:d4!),
 1. e4+? Kf4 2. Qb3??, **1. b4! zz a:b4(!) 2. e4+! Kf4 3. Qb3 zz Sc~/Se~ 4. Se6/Sg6#**
 Switching to other mates on the same fields needs *zweckrein* removal of mass b3.



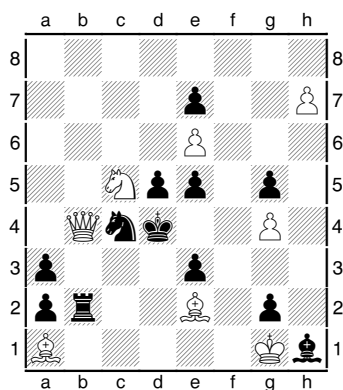
(D073) Hans-Jürgen Herschel,
Deutsche Schachblätter 1985
 Kd2,Rc3,Bd6,Sb2,Sf6,Pe5;
 Kd4,Sb4,Sb6,Pf7
(6+4); #3
 C+

1. – S4~/S6~ 2. Rd3/Rc4#, 1. e6! f:e6 2. Bc5+! Ke5 3. Rf3 zz S4~/S6~ 4. Sd3/Sc4# Ke6??
 Switching to other mates on the same fields needs *zweckrein* distant selfblock on e6.



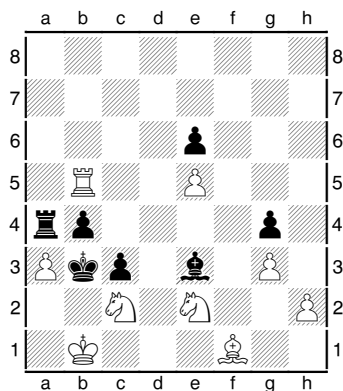
(D074) Otto Nerong,
Deutsche Tageszeitung 1930
 Kb6,Qg8,Rb1,Sd2,Pa2,a7,c5,g5;
 Ka2,Rf7,Sh8,Pb7,c6,g6,g7
(8+7); #3
 C+

1. – K:a3 2. a8Q(R)#, (1. a8Q?stalemate) 1. a8B? K:a3 2. B:b7 R:b7+!,
 1. a8S! K:a3 2. Sc7 ~/Rf4,8 3. Qa8/Qa2#
Zweckrein choice between two white Holst promotions.



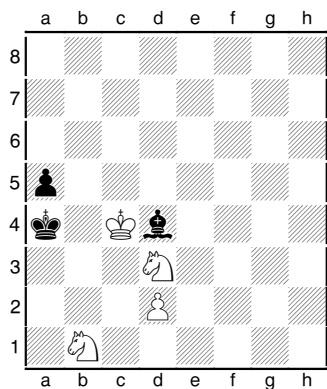
(D075) Paul Weyl,
Skakbladet 1910/11
 Kg1,Qb4,Ba1,Be2,Sc5,Pe6,g4,h7;
 Kd4,Rb2,Bh1,Sc4,Pa2,a3,d5,e3,e5,e7,g2,g5
(8+12); #5
 C+

1. – e5 2. h8Q(B)#, (1. h8Q?stalemate) 1. h8S? e4 2. Sf7,Sg6stalemate,
 1. h8R! e5 2. Ra8(!) Ke5 3. Qb8+ Sd6 4. Rh8+ Kf4 5. Qh2#,
 3. – Kd4 4. Sa4 zz S~ 5. Qh8#, 3. – Kf6 4. Qh8+ Kg6 5. Rg8#
Zweckrein choice between two white Holst promotions. (Line-clearance wR for wQ.)



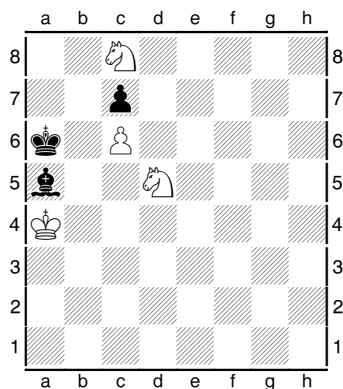
(D076a) Ado(lf) Kraemer & Franz Palatz,
Die Schwalbe 1934
 (Version 1935,
 corr. E.Z. *Selected Chess Problems of Ado Kraemer and
 Erich Zepler* 2015 : +wPe5+bPe6 to avoid dual 3. Se5)
 Kb1,Rb5,Rf1,Sc2,Se2,Pa3,e5,g3,h2;
 Kb3,Ra4,Be3,Pb4,c3,e6,g4
(9+7); #4
 C+

1. – B~ 2. Sc1/Sed4#, 1. – R~ 2. R:b4# (1. – Kc4(?) 2. Sc1,Sed4#, 1. Rb6..8? Kc4!),
 1. Be2??, 1. Sf4! B~ 2. Sd3 Be3 3. Be2(!) zz B~ 4. Sc1/Sc5#, 3. – Kc5/R~ 4. Sc1/R:b4#,
 1. – Bc5 2. Sd3 Kc4!/? 3. R:c5+ Kb3 4. Sc1#, 1. – B:f4!/? 2. g:f4 g3 3. h:g3 zz R~ 4. R:b4#
 Modification of classical logic: switching into “similar” position gains “neutral” move.



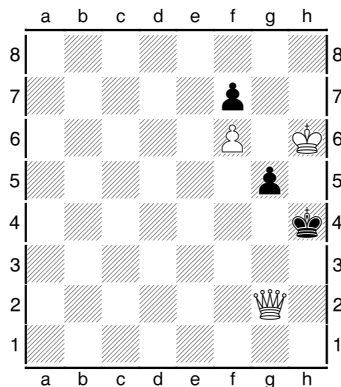
(D076b) Meindert Niemeijer,
De Amsterdammer 1922
 Kc4,Sb1,Sd3,Pd2;
 Ka4,Bd4,Pa5
(4+3); #4
 C+

1. – B~ 2. Sb2/Sc5#, 1. d3??, 1. Sf4! B~ 2. Sd5 Bd4 3. d3(!) zz B~ 4. Sb5/Sc3#
 (Much less pieces but also much simpler tactics.)



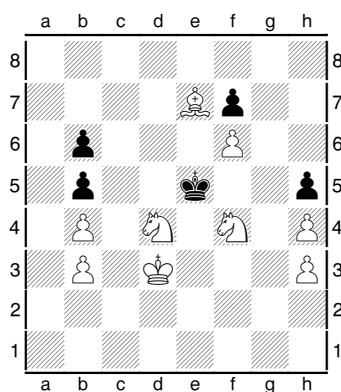
(D077) Victor Chepizhny,
Lukyanov MT (in: *Temp-64*) 1996-97, 1st comm.
 Ka4,Sc8,Sd5,Pc6;
 Ka6,La5,Bc7
(4+3); #4
 C+

1. – B~ 2. Sb4/S:c7#, (1. Sf4? Bb4! 2. Se6 Bd6!)
 1. Kb4??, 1. Sf6! Bb6(!) 2. Sd7 Ba7 3. Kb4(!) zz B~ 4. Sb8/Sc5#
 Modification of classical logic: switching into “similar” position gains “neutral” move.



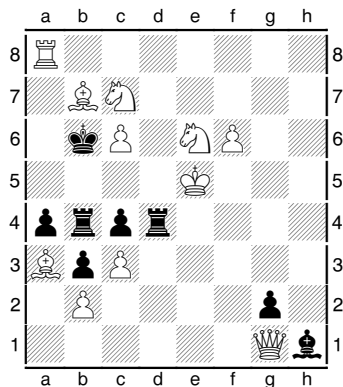
(D078) Vyacheslav Antipov,
Temp-64 1995
 Kh6,Qg2,Pf6;
 Kh4,Pf7,g5
(3+3); #4
 C+

1. – g4 2. Qh2#, 1. Kg6??, 1. Qg1! Kh3 2. Kh5 g4 3. Kg5(!) zz g3 4. Qh1#
 Modification of classical logic: switching into “similar” position gains “neutral” move.



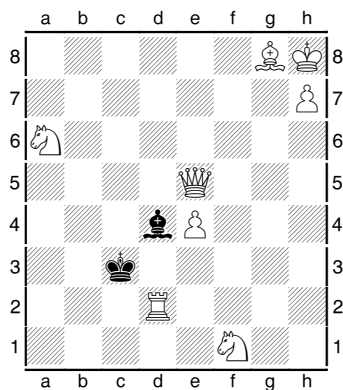
(D079) Michael Schreckenbach & Manfred Zucker,
Rochade Europa 1997
 Kd3,Be7,Sd4,Sf4,Pb3,b4,f6,h3,h4;
 Ke5,Pb5,b6,f7,h5
(9+5); #5
 C+

1. – K:f4 2. Bd6#, 1. Ke3?stalemate,
1. Bf8! K:f6 2. Ke3 Ke5 3. Be7 f6(!) 4. Kd3? zz f5!,
4. Kf3(!) zz K:d4 5. B:f6#, 4. – f5 5. Sd6#
 Classical foreplan gives Black an additional move to switch the tempo,
 but this raises a new obstacle which can only be removed by changing into mirror position.



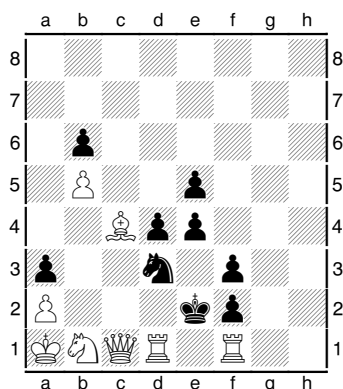
(S001) Wilhelm Günther,
Die Schwalbe 1935(-III), h.m.
 Ke5,Qg1,Ra8,Ba3,Bb7,Sc7,Se6,Pb2,c3,c6,f6;
 Kb6,Rb4,Rd4,Bh1,Pa4,b3,c4,g2
(11+8); s#5
 C+

1. – Rb5+ 2. Sd5+ R:d5#, 1. Sd5+! Kb5 2. Sec7+ Kc5 3. Sf4 Kb6 4. Sfe6 zz
 White knights change their places, what needs one move more than the triangle march of bK.
 This seems to be original, but is without any selfmate-specific elements; it should be possible
 in directmate(?).



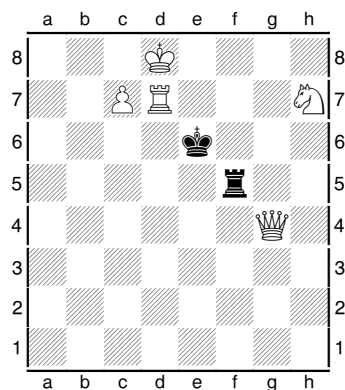
(S002) Pavlos Moutecidis,
Mat-Pat 1989, 3rd place
 Kh8,Qe5,Rd2,Bg8,Sa6,Sf1,Pe4,h7;
 Kc3,Bd4
(8+2); s#9
 C+

**1. – B:e5#, 1. Rh2! Kd3 2. Sb4+ Kc3 3. Sa2+ Kd3 4. Sc1+ Kc3 5. Ra2 Kb4 6. Sd3+ Kc3
 7. Sc5 Kb4 8. Sa6+ Kc3 9. Rd2 zz**
 Round-trip of wS enables triangle of wR to lose a tempo. This should be possible in direct-
 mate(?). But at least, there is a selfmate-specific reason why wR cannot move onto f/g2.



(S003) Georg Fuß,
feenschach 1960, 3rd h.m.
 Ka1,Qc1,Rd1,Rf1,Bc4,Sb1,Pa2,b5;
 Ke2,Sd3,Pa3,b5,d4,e4,e5,f2,f3
(8+9); s#4
 C+

1. – e3 2. Qb2(+) a:b2#, 1. Qg5! e3 2. Sc3 d:c3 3. Q:e5 c2 4. Qb2 zz a:b2#
 Longer way of wQ in solution is not selfmate-specific, but at least TMF (making this possi-
 ble) is.

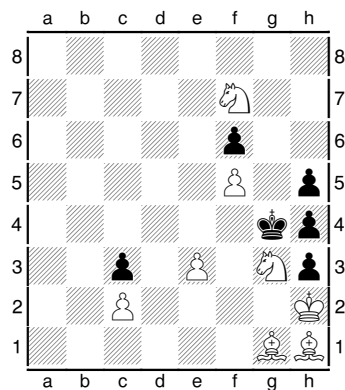


(S004) Valery Surkov,
feenschach 2016
 Kd8,Qg4,Rd7,Sh7,Pc7;
 Ke6,Rf5
 (5+2); s#5
 C+

1. – Ke5 2. Qd4+ Ke6 3. Sf8+ R:f8#,

1. c8R! Ke5 2. Rc5+ Ke6 3. Rc7 zz (1. c8Q? ... 3. Qc7stalemate)

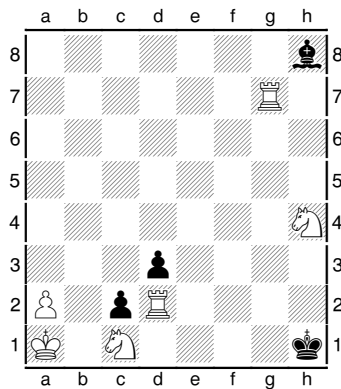
Triangle round-trip of promoting piece is not selfmate-specific, but at least the reason for returning to c7 is.



(S005) Saturnin Limbach,
Die Schwalbe 1937
 Kh2,Bg1,Bh1,Sf7,Sg3,Pc2,e3,f5;
 Kg4,Pc3,f6,h3,h4,h5
 (8+6); s#7
 C+

1. – h:g3#, 1. e4! Kf4 2. Se2+ Kg4 3. Sd4 Kf4 4. Bf2 Kg4 5. Sf3 Kf4 6. Sg1 Kg4 7. Bg3 zz

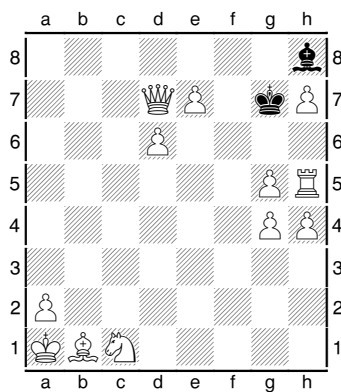
After “neutral” key, two white masses must change their places to restore guard on f4. Note that both masses are necessary for selfmate-specific reasons.



(S006a) Wolfgang Weber,
feenschach 1957, 2nd comm.
 Ka1,Rd2,Rg7,Sc1,Sh4,Pa2:
 Kh1,Bh8,Pc2,d3
(6+4); s#3
 C+

1. – B:g7#,

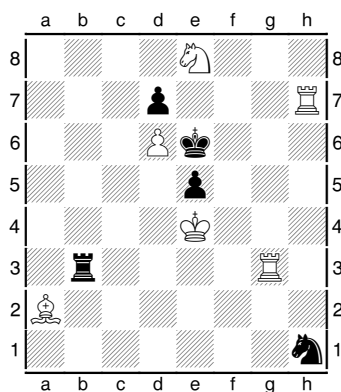
1. Sg2! Kf1 2. Se3+ Kh1 3. Sf1 zz, 1. – Kh2 2. Sf4+ Kh1 3. Sh3 zz
 wS must find new hiding fields.



(S006b) Wolfgang Weber,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1930
 Ka1,Qd7,Rh5,Bb1,Sc1,Ba2,Pd5,e6,g4,g5,h4,h7;
 Kg7,Bh8
(12+2); s#3
 C+

1. – Kf7#, 1. Se3! Kf7+,Kg6+ 2. Se5+ Kg7 3. Sf7 zz K:f7#

Here no hiding fields exist, but wS has a field where it gets captured.

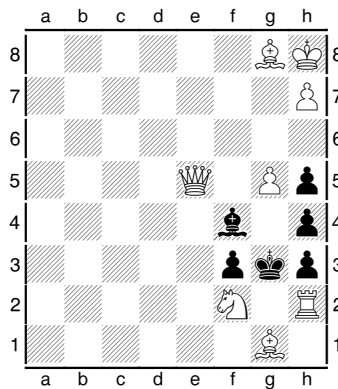


(S006c) Wolfgang Weber,
Schach 1969
 Ke4,Rg3,Rh7,Ba2,Se8,Pd6;
 Ke6,Rb3,Sh1,Pd7,e5
(6+5); s#3
b) wSe8->wBe7
 C+

a) 1. – Sf2,S:g3#, 1. Rh8! Kf7 2. Rg7+ Ke6 3. Rgh7 zz Sf2,Sg3#,

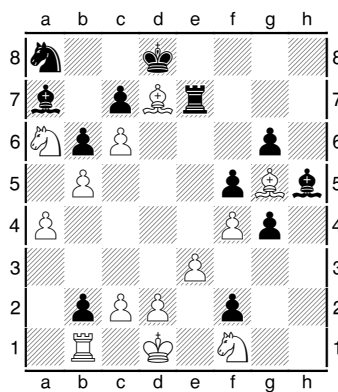
b) 1. – Sf2,S:g3#, 1. Rh8! Kf7 2. Rf8+ Ke6 3. Rf2 zz S:f2,S:g3#

The same ideas with wR instead of wS.



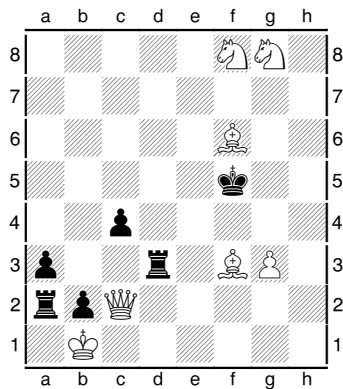
(S007) Pavlos Moutecidis,
idee & form 1998
 Kh8,Qe5,Rh2,Bg1,Bg8,Sf2,Pg5,h7;
 Kg3,Bf4,Pf3,h3.h4,h5
(8+6); s#9
 C+

1. – B:e5#, 1. Se4+! Kg4 (2. Be6?#) 2. Sf6+ Kg3 3. S:h5+ Kg4 4. Sf6+ Kg3 5. Se4+ Kg4 6. Be6+(!) Kh5 7. Bf7+ Kg4 8. Sf2+ Kg3 9. Bg8 zz
 Round-trip of wB framed by a pendulum requires removal of Ph5 first to *not* mate bK.



(S008) Valerian Onitiu,
Fata Morgana 1922
 Kd1,Rb1,Bd7,Bg5,Sa6,Sf1,Pa4,b5,c2,c6,d2,e3,f4;
 Kd8,Re7,Ba7,Bh5,Sa8,Pb2,b6,c7,f2,f5,g4,g6
(13+12); s#10
 C+

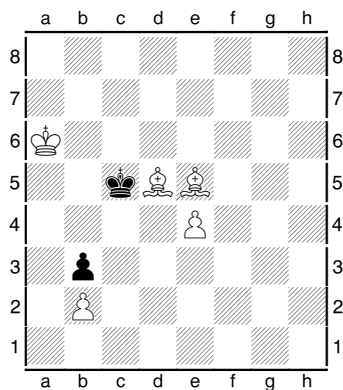
1. – Bb8 2. S:b8 g4#, 1. R:b2? flight c1, 1. Ke2? flight d3, 1. Sb4! Bb8 2. Sd3 Ba7 3. Ke2! Bb8 4. R:b2! Ba7 5. Rb1 Bb8 6. Rc1 Ba7 7. Kd1 Bb8 8. Sb4 Ba7 9. Sa6 zz
 Tempo move of wR is only possible after removal of two selfmate-specific obstacles.



(S009a) Wolfgang Pauly,
Eskilstuna Kuriren 1920
 Kb1,Qc2,Bf3,Bf6,Sf8,Sg8,Pg3;
 Kf5,Ra2,Rd3,Pa3,b2,c3
(7+6); s#6
 C+

1. – c3 (2. Bd4? Kg5! 3. Be3+ R:e3!) 2. Bg7 Kg5 3. Bh6+ Kf5 4. Bf4 zz Ra1#,
1. Bg7! (c3? 2. Bf6 zz) **Kg5 2. Bh6+ Kg5 3. Bf4 zz c3** (4. Bc7? Kg5! 5. Bd8+ R:d8!)
4. Bd6 Kg5 5. Be7+ Kf5 6. Bf6 zz Ra1#

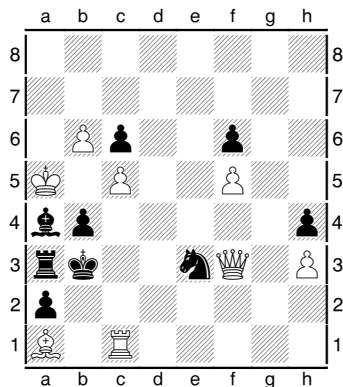
This original pendulum is an orthodox one – but is it possible to get this sound in directmate?



(S009b) Klaus-Peter Rammelt,
Landeszeitung für die Lüneburger Heide 1995
 Ka6,Bd5,Be5,Pb2,e4;
 Kc5,Pb3
(5+2); #4
 C+

1. – Kb4 2. Bd6+ Ka4 3. Bc6#, 1. Bf7! Kc6(!) 2. Be8+ Kc5 3. Bb5 zz Kb4 4. Bd6#

Only half of **S009a** but proving that this mechanism does not need selfmate form indeed.

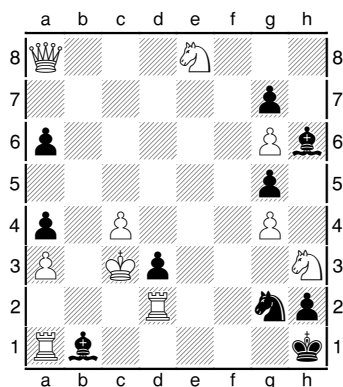


(S010a) Duncan Pirnie,
Fata Morgana 1922
 Ka5,Qf3,Rc1,Ba1,Pb6,c5,f5,h3;
 Kb3,Ra3,Ba4,Se3,Pa2,b4,c6,f6,h4
(8+9); s#2
 C+

1. – Bb5#, (1. Qe2? S:f5!) 1. Qe4! Sd5 2. Qe6 zz,

1. – Sc4+/Sc2/Sd1/Sf1/Sg2/Sg4/S:f5 2. R:c4/R:c2/R:d1/R:f1/Q:g2/Q:g4/Q:f5 zz

Re-pinning of unpinned piece (this should be possible in directmate) together with bS-wheel.

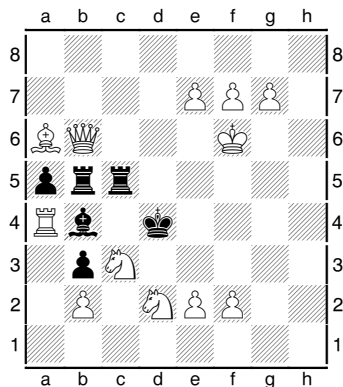


(S010b) Walter Schlüter,
Deutsche Schachblätter 1926
 Kc3,Qa8,Ra1,Rd2,Se8,Sh3,Pa3,c4,g4,g6;
 Kh1,Bb1,Bh6,Sg2,Pa4,a6,d3,g5,g7,h2
(10+10); s#3

1. – a5 2. S:g7 B:g7#, 1. Qf3? a5 2. Qd1+ Se1 3. S:g7 Ba,c2!,

1. Qb7! a5 2. Q:b1+ Se1 3. S:g7 B:g7#

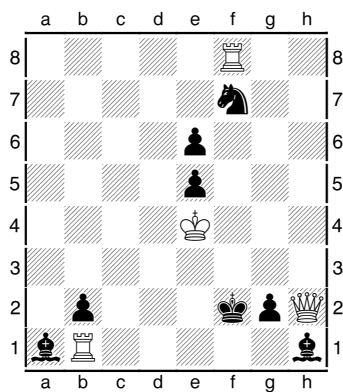
Note *why* wQ does not have “neutral” moves along the diagonal. But the reason for option key is an orthodox one.



(S011) Walter Schlüter,
Magyar Sakkvilag 1925, 3rd prize
 Kf6,Qb6,Ra4,Ba6,Sc3,Sd2,Pb2,e2,e7,f2,f7,g7;
 Kd4,Rb5,Rc5,Bb4,Ba5,b3
(12+6); s#2
 C+

1. – R:b6#, 1. Sf3+! Kc4 2. Qc6 zz R:c6#

Re-pin selfmate-specificly: Mating rook of set get pinned while the other rook get (partially) unpinned and becomes the new mating piece (giving still the same mate).

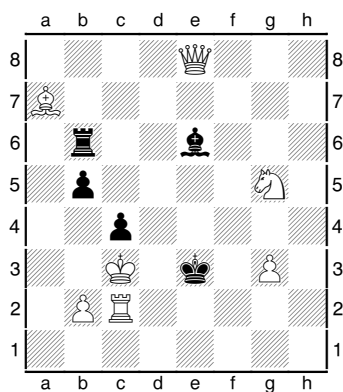


(S012a) Wolfgang Weber,
Schach 1956
 Ke4,Qh2,Rb1,Rf8;
 Kf2,Ba1,Bh1,Sf7,Pb2,e5,e6,g2
(4+8); s#5
 C+

1. – Ke2 2. Q:g2+ L:g2#, 1. R:f7+! Ke2 (2. R~7? Kd2!) 2. Rd7 Kf2

3. Rb7(!) Ke2 (4. Q:g2+? B:g2+ 5. K:e5) 4. R7:b2+ B:b2 5. Q:g2+ B:g2#

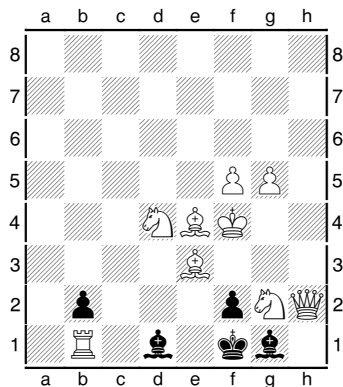
Key destroys mating net around wK, and to repair it, White must get bBa1 into play.



(S012b) Thomas R. Dawson,
Fata Morgana 1922
 Kc3,Qe8,Rc2,Ba7,Sg5,Pb2,g3;
 Ke3,Rb6,Be6,Pb5,c4
(7+5); s#2
 C+

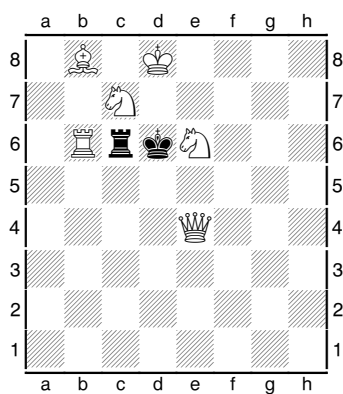
1. – b4#, 1. b4! a:b3 2. Rb2 zz b4#

Another key with *Antizielelement*.



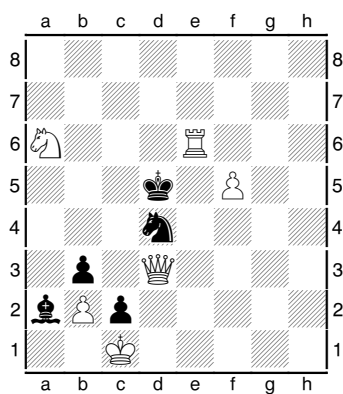
(S013) Wolfgang Weber,
feenschach 1960
 Kf4,Qh2,Rb1,Be3,Be4,Sd4,Sg2,Pf5,g5;
 Kf1,Bd1,Bg1,Pb2,f2
(9+5); s#3
 C+

1. – **B:h2#**, 1. Sc6(or similar)? Ke2 2. Qh5+ Kf1 3. Sc~ Bh2+ 4. Q:h2,
1. Sc2! Ke2 2. Qh5+ Kf1 3. Sh4 zz Bh2#
 wQ must leave h2, a Cheney compensates this.



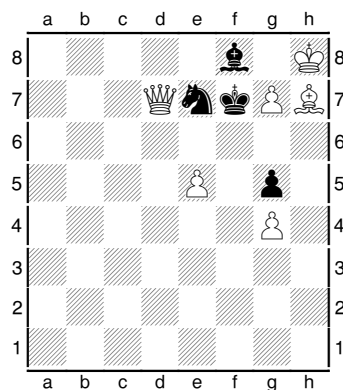
(S014) Wolfgang Weber,
Die Welt 1969
 Kd8,Qe4,Rb6,Bb8,Sc7,Se6;
 Kd6,Rc6
(6+2); s#3
 C+

1. – **R:b6 2. Sa8+ R:b8#**, (1. Sc~?#) **1. Ba7! R:b6 2. Sb5+ R:b5 3. Bb8+ R:b8#**
 This is roughly “a piece for a tempo” in a selfmate-specific presentation.



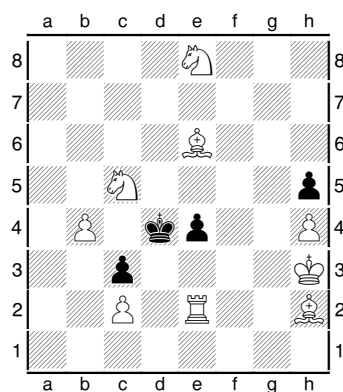
(S015) Wolfgang Weber,
Schweizerische Arbeiter-Schachzeitung 1958
 Kc1,Qd3,Re6,Sa6,Pb2,f5;
 Kd5,Ba2,Sd4,Pb3,c2
(6+5); s#4
 C+

1. – **Bb1 2. Q:b3+ S:b3#**, **1. Qd4+ Kc4 2. Re5 Bb1 3. Qd5+ Kd3 4. Q:b3+ S:b3#**
Platzwechsel wQ-bK; the additional move of wR switches the tempo.



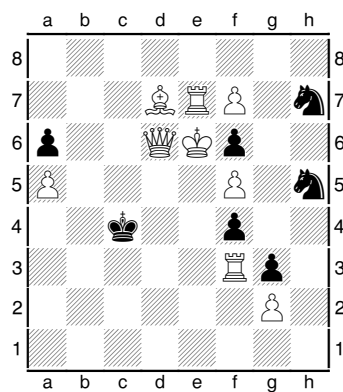
(S016) Walter Schlüter & Wolfgang Pauly,
Fata Morgana 1922
 Kh8,Qd7,Bh7,Pe5,g4,g7;
 Kf7,Bh8,Se7,Pg5
(6+4); s#3
 C+

1. – B:g7#, 1. g8S! Bh6(!) 2. e6+ Kf8 3. S:e7 zz Bg7#
 Anti-mousetrap = mousetrap.



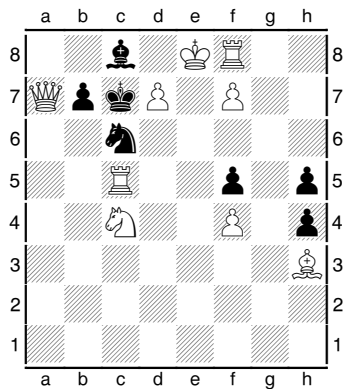
(S017) Valerian Onitiu,
Fata Morgana 1922
 Kh3,Re2,Be6,Bh2,Sc5,Se8,Pb4,c2,h4;
 Kd4,Pc3,e4,h4
(9+4); s#5
 C+

1. – e3 2. Sb3+ Ke4 3. Sd6+ Kf3 4. Bg4+ h:g4#,
 1. Bf4! e3 2. B:e3+ Ke5 3. Bg1+ f4 4. Bh2+ Kf3 5. Bg4+ h:g4#
 Round-trip of selfblocking wB in solution phase.



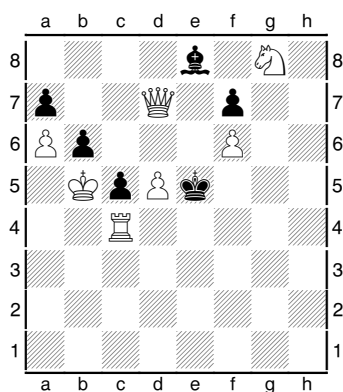
(S018) Walter Nanz,
Fata Morgana 1922
 Ke6,Qd6,Re7,Rf3,Bd7,Pa4,f5,f7,g2;
 Kc4,Sh5,Sh7,Pa6,f4,f6,g2
(9+7); s#2
 C+

1. – Sf8,Sg5,Sg7#, 1. Qc5+! K:c5 2. R:f4 zz Sf8,Sg5,Sg7,S:f4#
 Changed stalemate position of bK together with TMF.



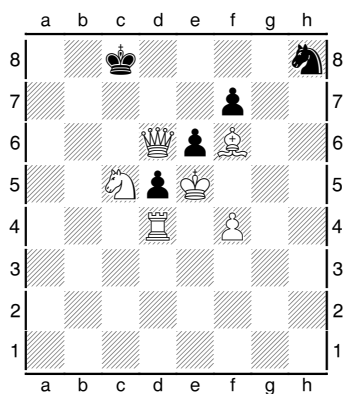
(S019) Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Ke8, Qa7, Rc5, Rf8, Bh3, Sc4, Pd7, f4, f7;
 Kc7, Bc8, Sc6, Pb7, f5, h4, h5
 (9+7); s#3
 C+

1. – B:d7#, 1. Sd3! Kd6 2. Qb6 Ke6 3. Se4 zz B:d7#
 Complex change of stalemate position of bK.



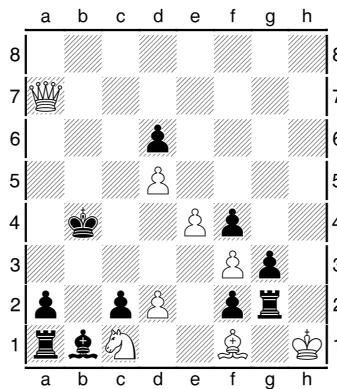
(S020) Wolfgang Weber,
Springaren 1960
 Kb5, Qd7, Rc4, Sg8, Pa6, d5, f6;
 Ke5, Be8, Pa7, b6, c5, f7
 (7+6); s#7
 C+

1. – B:d7#, 1. d6! Kd5
 2. Sh6 Ke5 3. Sg4+ Kd5 4. Qc6+ Ke6 5. d7+ Kf5 6. Qe4+ Kg5 7. Qh7 zz
 Changed stalemate position of bK, wP must replace wQ.
 (But bad economy of time, to my mind.)



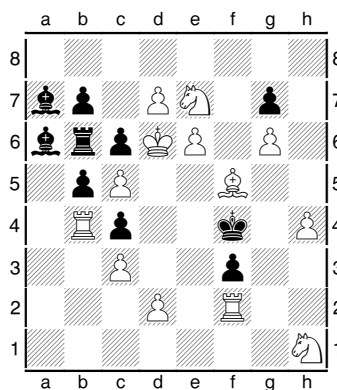
(S021) Wolfgang Weber,
Die Schwalbe 1980
 Ke5, Qd6, Rd4, Bf6, Sc5, Pf4;
 Kc8, Sh8, Pd5, e6, f7
 (6+5); s#3
 b) bPf7->d7
 C+

a) 1. – Sg6#, 1. Qf8+! Kc7 2. Qd8+ Kc6 3. Qa5 zz,
 b) 1. – Sg6, Sf7#, 1. B:h8! Kd8 2. Qb8+ Ke7 3. Qg8 zz d6#
 Changed stalemate position of bK in part a, capture of set mating piece in part b.



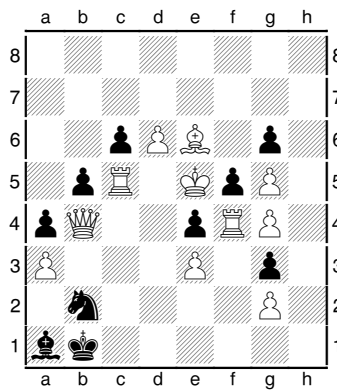
(S022) Valerian Onitiu,
Fata Morgana 1922
 Kh1,Qa7,Bf1,Sc1,Pd2,d5,e4,f3;
 Kb4,Ra1,Rg2,Bb1,Pa2,c2,d6,f2,f4,g3
(8+10); s#2
 C+

1. – Rg1,Rh2#, 1. Qg7! Ka3,Ka5/Ka4/Kc5 2. Qd4/Qc3/Qb2 zz Rg1,Rh2#
 Changed stalemate position of bK in three(!) variations.



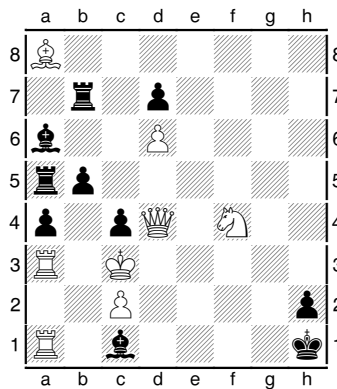
(S023) Walter Schlüter.
Fata Morgana 1922
 Kd6,Rb4,Rf2,Bf5,Se7,Sh1,Pc3,c5,d2,d7,e6,g6,h4;
 Kf4,Rb6,Ba6,Ba7,Pb5,b7,c4,c6,f3,g7
(13+10); s#2
 C+

1. – Bb8#, 1. d4! Ke3 2. Ke5 zz Bb8#
 Wandering wK (e.p.-pin as addon).



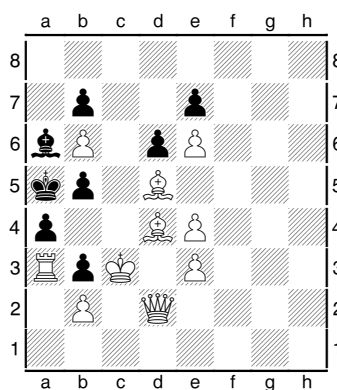
(S024) Otto Brennert,
Die Schwalbe 1940
 Ke5,Qb4,Rc5,Rf4,Be6,Pa3,d6,e3,g2,g4,g5;
 Kb1,Ba1,Sb2,Pa4,b5,c6,e4,f5,g3,g6
(11+10); s#3
 C+

1. – f:g4 2. Q:e4+ Sd3#, 1. Kd4! f:g4 2. Kc3 Kc1 3. Rf1+ Sd1#
 Wandering wK requires changed double-check.



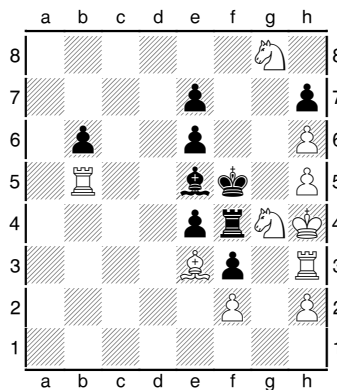
(S025) Walter Nanz,
Fata Morgana 1922
 Kc3,Qd4,Ra1,Ra3,Ba8,Sf4,Pc2,d6;
 Kh1,Ra5,Rb7,Ba6,Bc1,Pa4,b5,c4,d7,h2
(8+10); s#2
 C+

1. – b4#, 1. Kb4! c3 (2. K:c3? b4+ 3. Q:b4) 2. Kc5(!) ZZ b4#
 Wandering wK because switchback fails.



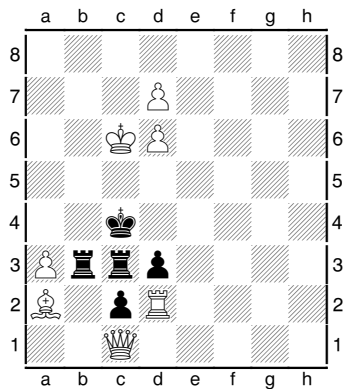
(S026) Thomas R. Dawson
 Kc3,Qd2,Ra3,Bd4,Bd5,Pb2,b6,e3,e4,e6;
 Ka5,Ba6,Pa4,b3,b5,b7,d6,e7
(10+8); s#2
 C+

1. – b4#, 1. Kd3+? b4+ 2. Bc4, 1. Bc6! b:c6 2. Kd3+! b4#
 Wandering wK after *zweckrein* preparation.



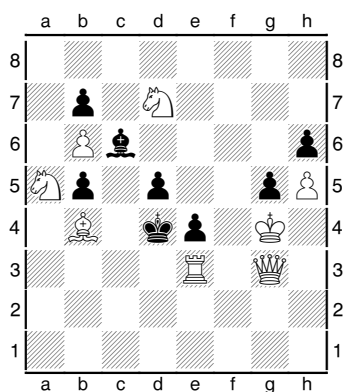
(S027) Wolfgang Weber,
Schach-Echo 1975
 (corr. E.Z. Original: +wPh6+bPh7 to avoid dual 3. S8h6)
 Kh4,Rb5,Rh3,Be3,Sg4,Sg8,Pf2,h2,h5,h6;
 Kf5,Rf4,Be5,Pb6,e4,e6,e7,f3,h7
(10+9); s#5
 C+

1. – R:g4#, 1. Kg3! Kg5(!) 2. Rh4 Kf5 3. h3 Kg5(!) 4. Sh2 Kf5 5. Rg4 R:g4#
 Wandering wK requires following cyclic *Platzwechsel* to restore guard on g5.



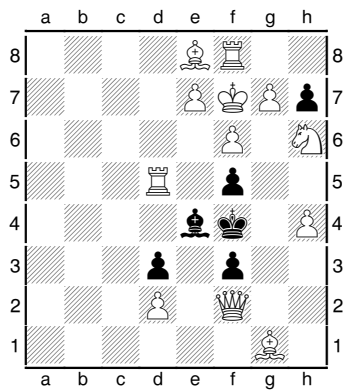
(S028) Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Kc6,Qc1,Rd2,Ba2,Ba3,d6,d7;
 Kc4,Rb3,Rc3,Pc2,d3
(7+5); s#2
 C+

1. – Kd4#, (1. Q~? c1~ 2. Q:c1 zz Rc~!) 1. Qg1! c1~ 2. Qd4+ K:d4#
 Same mate, but forced by check instead of zugzwang.



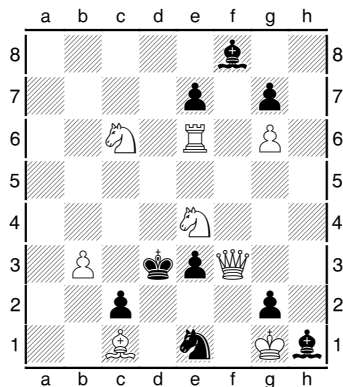
(S029) Wolfgang Weber,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1938
 Kg4,Qg3,Te3,Lb4,Sa5,Sd7,Bb6,h5;
 Kd4,Lc6,Bb5,b7,d5,e4,g5,h6
(8+8); s#3
 C+

1. – B:d7#, (1. Sd~? Bd7+! 2. S:d7) 1. Sf8! (Bd7+? 2. Se6+) Be8 2. Bc3+ Kc5 3. Sd7+ B:d7#
 Same mate, but forced by check instead of zugzwang. Option key.



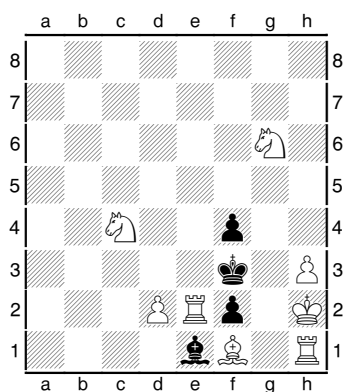
(S030) Wolfgang Weber,
The Problemist 1981
 Kf7,Qf2,Rd5,Rf8,Be8,Bg1,Sh6,Pd2,e7,f6,g7,h4;
 Kf4,Be4,Pd3,f3,f5,h7
(12+6); s#4
 C+

1. – B:d5#, 1. Rd4! Ke5 2. Qg3+ f4 3. Sg4+ Kf5 4. Rd5+ B:d5#
 Same mate, but forced by check instead of zugzwang. *Platzwechsel* bK-bP.



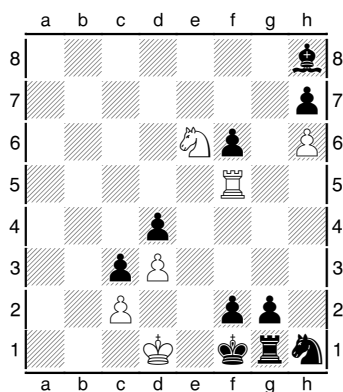
(S031) Valerian Onitiu,
Chemnitzer Tageblatt 1926
 Kg1,Qf3,Re6,Bc1,Sc6,Se4,Pb3,g6;
 Kd3,Bf8,Bh1,Se1,Pc2,e3,e7,g3,g7
 (8+9); s#3
 C+

1. – S:e3#, 1. Sd8! Kd4 2. B:e3+ Kd5/Kd3 3. Sf2+/Bf2+ 3. S:f3#
 Same mate, but forced by check instead of zugzwang—in two variations.



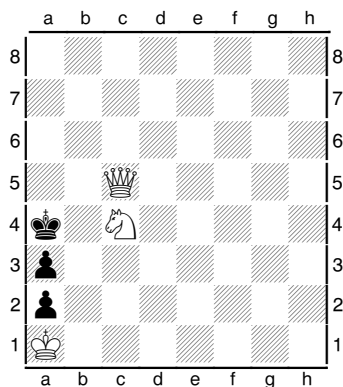
(S032) Karl Flatt,
Fata Morgana 1922
 Kh2,Re2,Rh1,Bf1,Sc4,Sg6,Pd2,h3;
 Kf3,Be1,Pf2,f4
 (8+4); s#5
 C+

1. – B:d2 2. Bg2+ K:e2 3. S:f4+ B:f4#,
 1. d3! Bb4/Ba5(!) 2. Re5 Be7/Bd8(!) 3. Rg5 (~ 4. Rg3+) B:g5 4. Bg2+ Ke2 5. S:f4+ B:f4#
 bB is forced onto diagonal c1-h6: by zugzwang in set, by threat(!) in solution.



(S033) Bernardus S. Witte,
Tijdschrift van den Koninklijken Nederlandschen Schaakbond
 1935
 Kd1,Rf5,Se6,Pc2,d3,h6;
 Kf1,Rg1,Bh6,Sh1,Pc3,d4,f2,f6,g2,h7
 (6+10); s#4
 C+

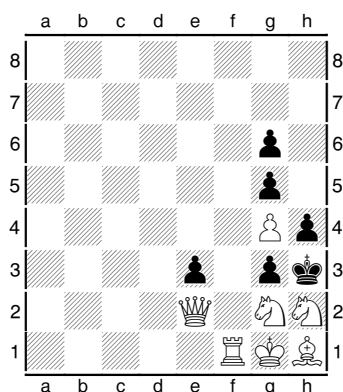
1. – Bg7 2. S:g7 zz Sg3 3. R:f2+ K:f2#, 1. R:f2+? S:f2+ 2. Kc1,
 1. Sc5! Bg7(~) 2. Sb3 Bf,h8(~) 3. Sc1 B~(~) 4. R:f2+ K:f2,S:f2# (2. – B:h6? 3. R:f2+)
 Solution realizes set mate as threat.



(S034) Peter Kniest,
Die Schwalbe 1941, 4th comm.

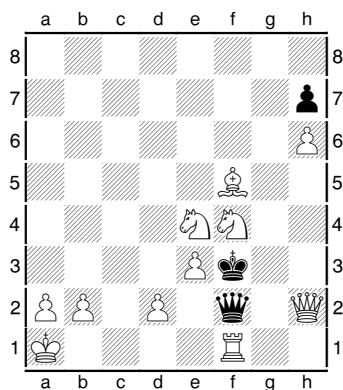
Ka1,Qc5,Sc4;
Ka4,Pa2,a3
(3+3); s#4
C+

1. – Kb3 2. Sb2 a:b2#, 1. Sb6+! Kb3 2. Qc7 Kb4 3. Qe5 Kb3 4. Qb2(+) a:b2#
Exchange of white piece of mating move.



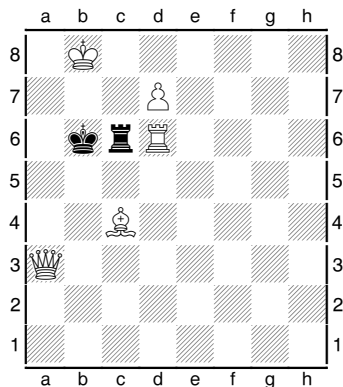
(S035) Wolfgang Weber,
feenschach 1975
(corr. W.W.)
Kg1,Qe2,Rf1,Bh1,Sg2,Sh2,Pg4;
Kh3,Pe3,g3,g5,g6,h4
(7+6); s#4
C+

1. – g:h2#, 1. Qh2?? (because of 2 masses),
1. Sf3! K:g4 (2. Sh2+? Kh3 3. Rf3 g4 4. Rf1 zz g5!) **2. Se5+ Kh3 3. Sf4+ g:f4 4. Qh2+! g:h2#**
(3. Qh2?? only because of mass g2, 1. Sf4+? g:f4 2. Qh2?? only because of mass h2
=> thus white foreplan is *zweckrein*)
Exchange of white piece of mating move after *zweckrein* preparation



(S036) William A. Shinkman,
Humor im Schach 1904
Ka1,Qh2,Rf1,Bf5,Se4,Sf4,Pa2,b2,d2,e3,h6;
Kf3,Qf2,Ph7
(11+7); s#3
C+

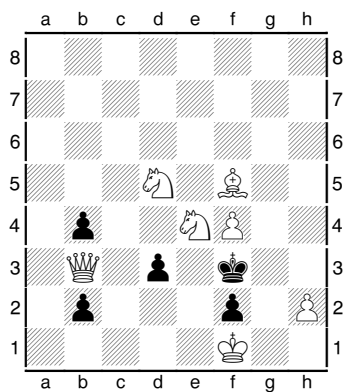
1. – Q:f1#, 1. Qh4! Q:f1+ 2. Qe1 Qf2(Q~) 3. Qf1 zz Q:f1#,
2. – Qe2(Qg1)/Qg2 3. Qd1/Qh1 zz Q:Q#
Exchange of white piece of mating move. Two side-variations echoing main variation.



(S037) Valery Surkov,
Schach-Aktiv 1996
 Kb8,Qa3,Rd6,Bc4,Pd7;
 Kb6,Rc6
 (5+2); s#8
 C+

1. – R:d6 2. Qa7+ Kc6 3. d8S+ R:d8#, 1. Qa4! Kc5(!) 2. Rd5+ Kb6 3. d8Q+ Rc7
 4. Qb4+ Kc6 5. Bb5+ Kb6 6. Qf6+ Rc6 7. Rd6 R:d6 8. Qd8+ R:d8#

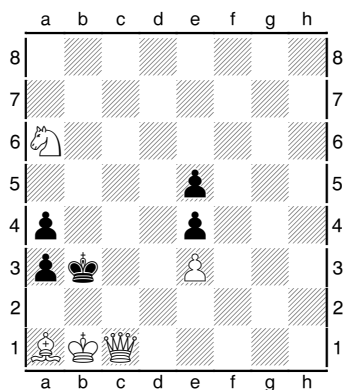
White piece of mating move is the same and not the same. But bad economy of time.



(S038) Sven-Hendrik Loßin,
Sachmatija 2013
 Kf1,Qb3,Bf5,Sd5,Se4,Pf4,h2;
 Kf3,Pb2,b4,d3,f2
 (7+5); s#5
 C+

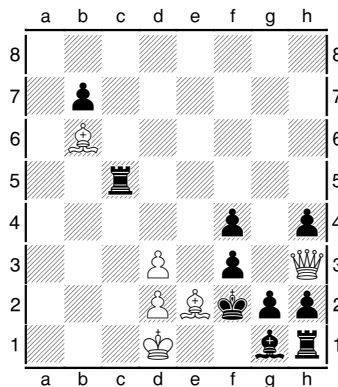
1. – b1S 2. Sd2+ S:d2#, 1. – b1B 2. Q:d3+ B:d3# (1. – b1Q(R)+ 2. Qd1+ Q:d1#),
 1. Q:b2! (b3? 2. Qe2+) d2 2. Q:d2 b3 3. Qa5 b2 4. Qa6 zz
 b1S 5. Sd2+ S:d2#, 1. – b1B 5. Qd3+ B:d3#

Same finale but other mating piece.



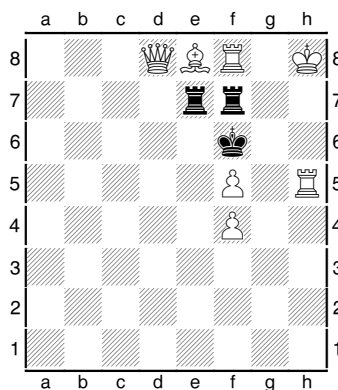
(S039) Thomas R. Dawson,
Fata Morgana 1922
 (corr. E.Z.: +bPe5+bPe4+wPe3 to avoid dual 3. Qd4)
 Kb1,Qc1,Bb2,Sa6,Pe3;
 Kb3,Pa3,a4,e4,e5
 (5+5); s#3

1. – a2#, 1. Bb2! a:b2 2. Qc5 a3 3. Qc6 zz a2#, 1. – a2+ 2. Ka1 a3 3. Qc6 a:b2#
 Same mate but other mating piece. TMF.



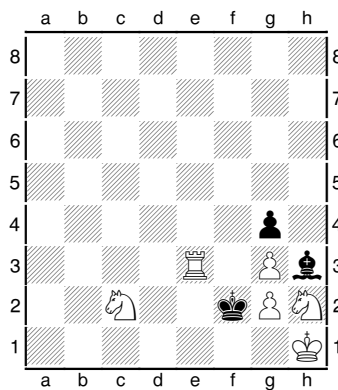
(S040) Wolfgang Weber,
Chemnitzer Tageblatt 1926
 Kd1,Qh3,Bb6,Be2,Pd2,d3;
 Kf2,Rc5,Rh1,Bg1,Pb7,f3,f4,g2,h2,h4
(6+10); s#4
 C+

1. – f:e2#, 1. B:f3! Kf1 2. B:g2+ Kf2 3. Bf1 f3 4. Be2 zz f:e2#
 Same mate but other mating piece. Round-trip of white piece of mating move.



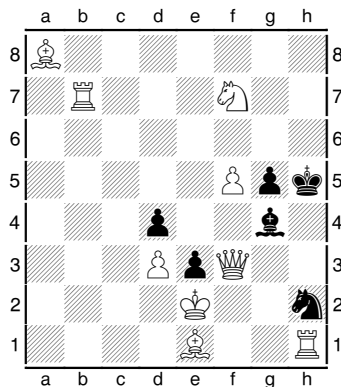
(S041) Wolfgang Weber,
Boletim da U.B.P. 1969, 1. Lob
 Kh8,Qd8,Rf8,Rh5,Be8,Pf4,f5;
 Kf6,Re7,Rf7
(7+3); s#3
 C+

(U.B.P. = Uniao Brasileira de Problemistas)
1. – R:f8#, 1. Bd7! R:f8+ 2. Q:f8+ Rf7 3. Rh7 zz R:f8#
 Same mating move, but with other black *and* white piece.



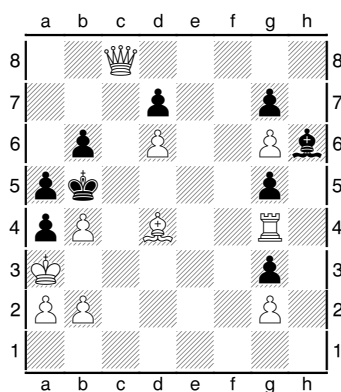
(S042) Fritz Schetelich,
Die Schwalbe 1929(-III), e.E.
 Kh1,Re3,Sc2,Sh2,Pg2,g3;
 Kf2,Bh3,Pg4
(6+3); s#4
 C+

1. – B:g2#, 1. g:h3! g:h3 2. Re4 K:g3 3. Rg4+ Kf2 4. Rg2+ h:g2#
 Same mating move, but with other black *and* white piece.



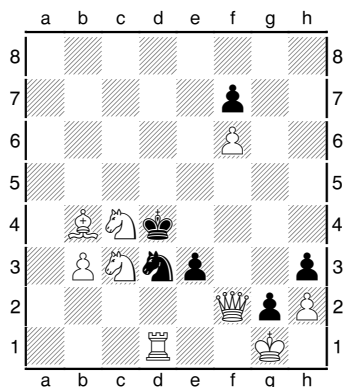
(S043a) Wolfgang Weber,
Novi Temi 1973
 Ke2,Qf3,Rb7,Rh1,Ba8,Be1,Sf7,Pd3,e5;
 Kh5,Bg4,Sh2,Pd4,e3,g5
(9+6); s#3
 C+

1. – B:f3#, 1. Rb1! B:f3+ 2. B:f3+ g4 3. Rd1 zz g:f3#
 Same mating move, but with other black *and* white piece. (A better economy of space.)



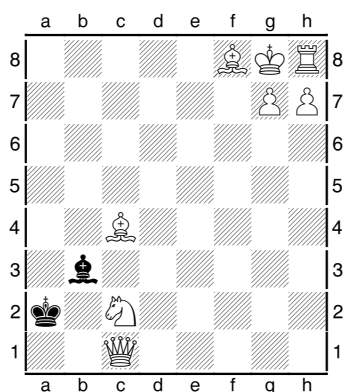
(S043b) Vladimir Bulanov & Evgeny Fomichev,
The Problemist 2014
 Ka3,Qc8,Rg4,Bd4,Pa2,b2,b4,d6,g2,g6;
 Kb5,Bh6,Pa4,a5,b6,d7,g3,g5,g7
(10+9); s#3
 C+

**1. – a:b4#, 1. Qg8? Ka6 2. Qa8+ Kb5 3. Qc8 zz, 1. – Kc6! 2. Qa8+ K:d6!,
 1. b:a5! b:a5 2. Bf2 g:f2 3. Rb4+ a:b4#, 1. – K:a5 2. Qc4 b5 3. Qa8 b4#**
 Same mating move, but with other black *and* white piece. (A better economy of space.)



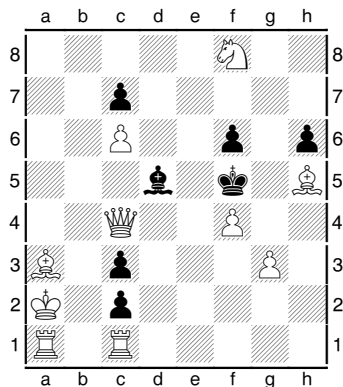
(S044) Michel Caillaud,
Metaxa Tourney Graz 1987, 3rd h.m.
 (corr. „Phenix“ 1989)
 Kg1,Qf2,Rd1,Bb4,Sc3,Sc4,Pb3,f6,h2;
 Kd4,Sd3,Pe3,f7,g2,h3
(9+6); s#7
 C+

1. – e:f2#, 1. S:e3! Ke5 2. Qf5+ Kd4 3. Qe6 f:e6 4. Sc4 e5 5. f7 e4 6. f8Q e3 7. Qf2 zz e:f2#
 Same mating move, but with other black *and* white piece (white Phoenix).



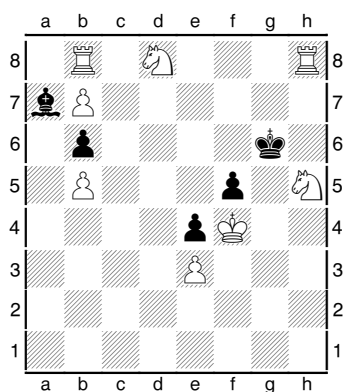
(S045) Wolfgang Weber,
feenschach 1979, 4th comm.
 Kg8,Qc1,Rh8,Bc4,Bf8,Sc2,Pg7,g8;
 Ka2,Bb3
(8+2); s#3
b) position after 3rd white move
 C+

a) 1. – B:c4#, 1. Bd5! Bc4 2. Qa1+ Kb3 3. Se1 B:d5#,
b) 1. – B:d5#, 1. Be6! Bd5 2. Qa3+ Kc4 3. Qb2 B:e6#
 Shifted mating move along mating line x2.



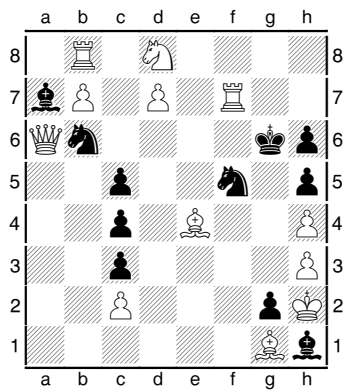
(S046) Bruno Zastrow,
Die Schwalbe 1935
 Ka2,Qc4,Ra1,Rc1,Ba3,Bh5,Sf8,Pc6,f4,g3;
 Kf5,Bd5,Pc2,c3,c7,f6,h6
(10+7); s#3
 C+

1. – B~ 2. Qd5+ L:d5#, 1. Sg6! Ke6 2. Se7 f5 3. Sg8 zz B:c4#
 Shifted mating move along mating line, change from force by check to zugzwang.



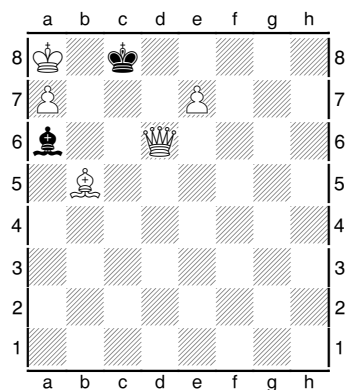
(S047a) Wolfgang Weber,
Vogtländischer Anzeiger 1938
 Kf4,Rb8,Rh8,Sd8,Sh5,Pb5,b7,e3;
 Kg6,Ba7,Pb6,e4,f5
(8+5); s#4
 C+

1. – B:b8#, 1. Rc8! Bb8+ 2. Rc7 Ba7 3. Rd7 Bb8+ 4. Rd6+ B:d6#
 Shifted mating move along mating line, “staircase” route of wR.



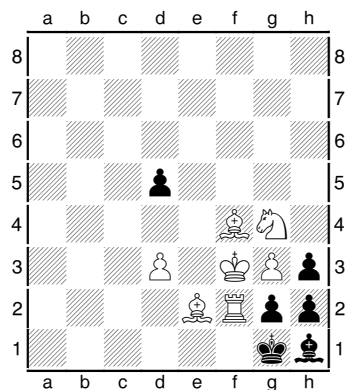
(S047b) Wolfgang Weber,
Revista Romana de Sah 1938
 Kh2,Qa6,Rb8,Rf7,Be4,Bg1,Sd8,Pb7,c2,d7,h3,h4;
 Kg6,Ba7,Bh1,Sb6,Sf5,Pc3,c4,c5,g2,h5,h6
(12+11); s#8
 C+

1. – B:b8#, 1. Rc8! Bb8+ 2. Rc7 Ba7 3. R:c5 Bb8+ 4. Rc7 Ba7
5. R:c4 Bb8+ 6. Rc7 Ba7 7. R:c3 Bb8+ 8. Rg3+ B:g3#
 (Same Matrix with successive repetition instead.)



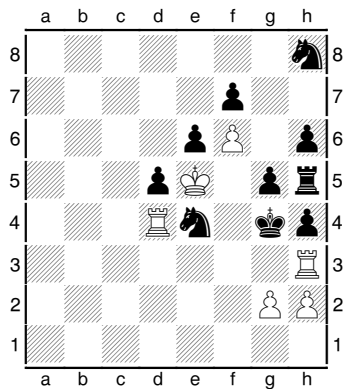
(S048) Valery Surkov,
JT Kolpakov-40 (in: *Temp-64*) 1997, 5th comm.
 Ka8,Qd6,Bb5,Pa7,e7;
 Kc8,Ba6
(5+2); s#6
 C+

1. – B:b5 2. Qc6+ Q:c6#, 1. Bc6? too slow, 1. Bd7?#, 1. e8S/B? too slow,
1. Qe6+! Kc7 2. e8S+ Kd8 3. Qd6+ Kc8 4. Bd7+! Kd8 5. Bc6+ Kc8 6. Bb7+ B:b7#
 Shifted mating move leads to same mate. But logical solution is very strong, the set mate is not relevant.



(S049) Wolfgang Weber,
Die Schwalbe 1955
 (corr. E.Z. Original: +bPh2+bPh3 to avoid set dual 2. R:g2+)
 Kf3,Rf2,Be2,Bf4,Sg4,Pd3,g3;
 Kg1,Bh1,Pd5,g2,h2,h3
(7+6); s#4
 C+

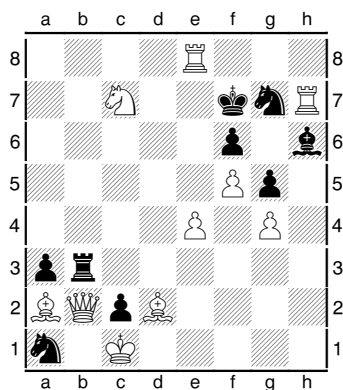
1. – d4 2. Rf1(+) g:f1~#, 1. Bd1! d4 2. Re2 Kf1 3. Re1+ K:e1 4. Be2 zz g1~#
 Still nearly the same mate; tempo is lost because of longer way of wR.



(S050a) Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Ke5,Rd4,Rh3,Pf6,g2,h2;
 Kg4,Rh5,Sd4,Sh8,Pd5,e6,f7,g5,h4,h6
(6+10); s#2
 C+

1. – Sg6#, 1. Rf3! h3 2. Rf4+ g:f4#

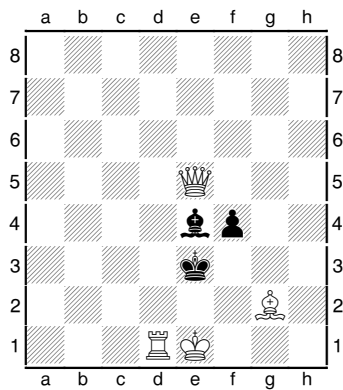
A bad example: set mate is never really thrown away.



(S050b) Eduard Birgfeld,
Fata Morgana 1922
 Kc1,Qb2,Re8,Rh7,Ba2,Bd2,Sc7,Pe4,f5,g4;
 Kf7,Rb3,Bh6,Sa1,Sg7,Pa3,c2,f6,g5
(10+9); s#2
 C+

1. – a:b2#, 1. e5? f:e5! 2. B:g5 a:b2+! 3. Kd2, 1. Qe5! f:e5 2. B:g5 zz B:g5#

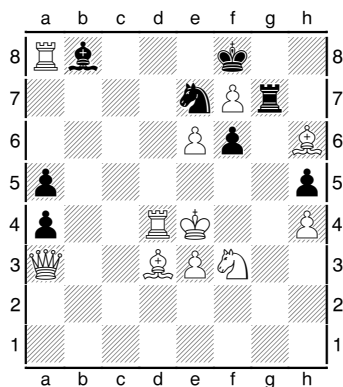
Here option try underlines that it is *necessary* to throw away the set mating move.



(S051) Albert H Kniest & Peter Kniest,
Kniests Schachbriefe 1943
 Ke1,Qe5,Rd1,Bg2;
 Ke3,Be4,Pf4
(4+3); s#4
 C+

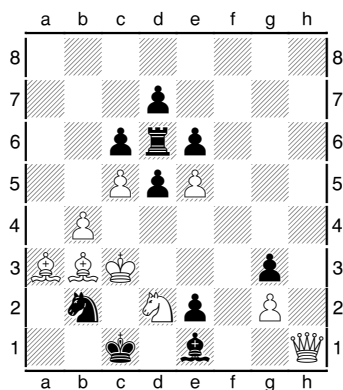
1. – f3 2. Bf1 zz f2#, 1. Kf1! zz f3 2. Bh3 zz f2 3. Qg5+ Kf3 4. Rd3+ B:d3#

Another bad example: both black set moves are also played in solution. It seems that solution phase only lengthens the set.



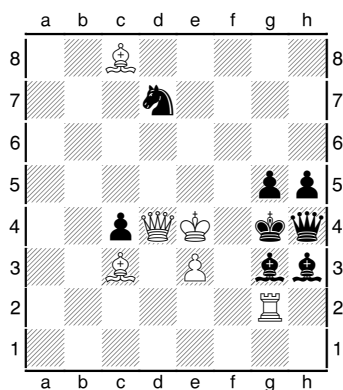
(S052) Stefan Schneider,
Arbeiter-Zeitung (Vienna/Wien) 1972, 3rd prize
 Ke4, Qa3, Ra8, Rd4, Bd3, Bh6, Sf3, Pe3, e6, f7, h4;
 Kf8, Rg7, Bb8, Se7, Pa4, a5, f6, h5 (11+8)
(11+8); s#6
 C+

1. – f5#, 1. Sg1! f5+ 2. Kf3 f4 3. Be2 f:e3 4. Rg4 h:g4+ 5. Kg2 g3 6. Kh1 zz g2#
 Unexpectedly, wK must move from e4 to h1! This is underlined by the set mate, but the solution is so strong, the problem would not be worse without set mate.



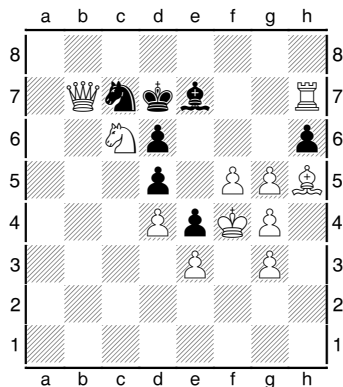
(S053a) Walter Nanz,
Fata Morgana 1922
 Kc3, Qh1, Ba3, Bb3, Sd2, Pb4, c5, e5, g2;
 Kc1, Rd6, Be1, Sb2, Pc6, d5, d7, e2, e6, g3
(9+10); s#2
 C+

1. – d4#, 1. Kd4 K:d2 2. B:b2 zz Bf2#
 Set mate is thrown away. wK move ensures dynamic play.



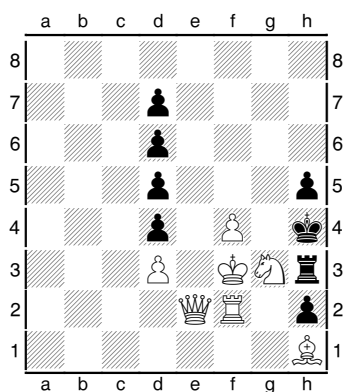
(S053b) Eduard Birgfeld,
Fata Morgana 1922
 Ke4, Qd4, Rg2, Bc3, Bc8, Pe3;
 Kg4, Qh4, Bg3, Bh3, Sd7, Pc4, g5, h5
(6+8); s#2
 C+

1. – B:g2#, 1. Kd5+! Kf3, Kf5 2. Qe4+ Q:e4#
 Set mate is thrown away. wK move ensures dynamic play.



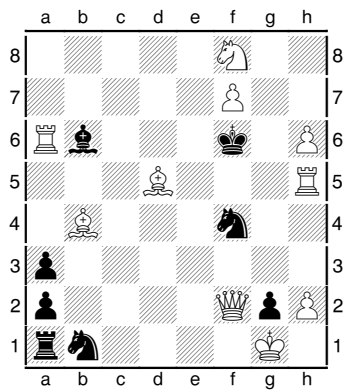
(S054) Wolfgang Weber,
Schweizerische Schachzeitung 1978, comm.
 Kf4,Qb7,Rh7,Bh5,Sc6,Pd4,e3,f5,g3,g4,g5;
 Kd7,Be7,Sc7,Pd5,d6,e4,h6
 (11+7); s#4
 C+

1. – h:g5#, 1. Rf7! Ke8 2. Rf6+ Kd7 3. Sb8+ Kd8 4. R:d6+ B:d6#
 Set mate is thrown away. Completely new roles for wR and bB.



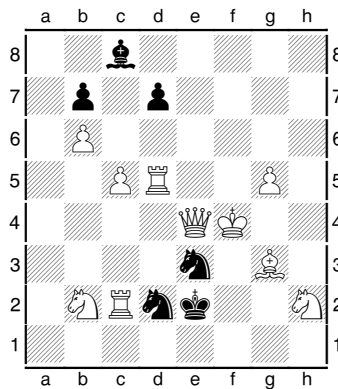
(S055) Wolfgang Weber,
Schach 1975
 Kf3,Qe2,Rf2,Bh1,Sg3,Pd3,f4;
 Kh4,Rh3,Pd4,d5,d6,d7,h2,h5
 (7+8); s#4
 C+

1. – R:g3#, 1. R:h2! R:h2 2. Qe7+ Kh3 3. Q:d7+ Kh4 4. Qg4+ h:g4#
 Set mate is thrown away. TMF.



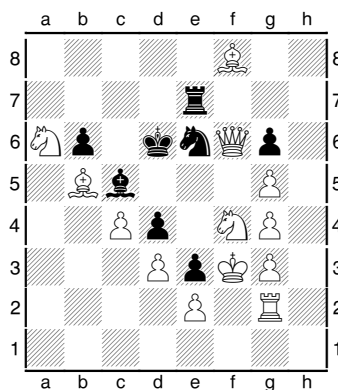
(S056) Eduard Birgfeld & Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Kg1,Qf2,Ra6,Rh5,Bb4,Bd5,Sf8,Pf7,h2,h6;
 Kf6,Ra1,Bb6,Sb1,Sf4,Pa2,a3,g2
 (10+8); s#2
 C+

1. – Sc3,Sd2#, 1. h6! Kg7 2. Qd4+ B:d4#
 Set mate is thrown away. Good economy of space.



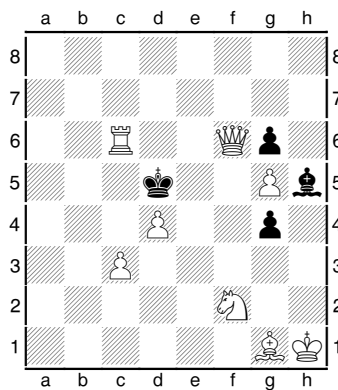
(S057) Wolfgang Weber,
The Problemist 1979, comm.
 Kf4,Qe4,Rc2,Rd5,Bg3,Sb2,Sh2,Pb6,c5,g5;
 Ke2,Bc8,Sd2,Se3,Pb7,d7
(10+6); s#3
 C+

1. – d6 2. Qg2+ S:g2#, 1. Qe8! d6 2. Qb5+ Sec4 3. Re5+ d:e5#
 Set mate is thrown away. Good economy of space.



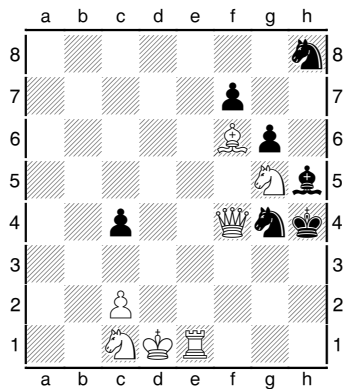
(S058) Wolfgang Weber,
Schach 1958
 Kf3,Qf6,Rg2,Bb5,Bf8,Sa6,Sf6,Pc4,d3,e2,g3,g4,g5;
 Kd6,Re7,Bc5,Se6,Pb6,d4,e3,g6
(13+8); s#4
 C+

1. – B~ 2. Q:d4+ S:d4#, 1. Ba4,Be8? b5! 2. B:b5 zz Bb6,Ba7!,
1. S:g6! B~ 2. Sh8 B~ 3. Qe5+ K:e5 4. Sf7+ R:f7#
 Unexpected new mating piece in solution phase.



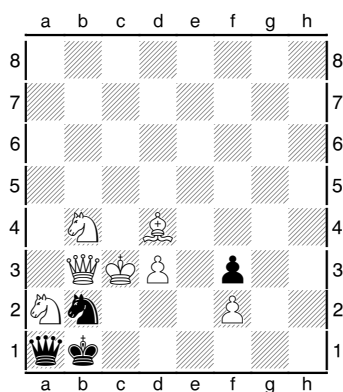
(S059) Johann Hollik,
Deutsche Schachzeitung 1984
 Kh1,Qf6,Rc6,Bg1,Sf2,Pc3,d4,g5;
 Kd5,Bh5,Pg4,g6
(8+4); s#6
 C+

1. – g3 2. Qf3+ B:f3#,
1. Sd3! Ke4 2. Sb4 g4 3. Qe5+ Kf3 4. Rf6+ Kg4 5. Rf4+ Kh3 6. Qh8 zz g2#
 Unexpected new mating piece in solution phase.



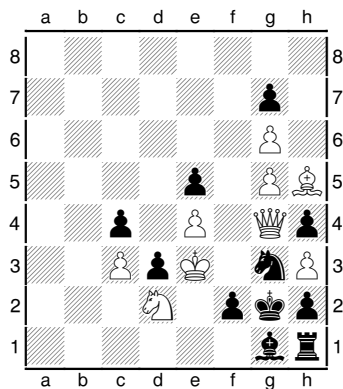
(S060) Valerian Onitiu,
Die Schwalbe 1928
 Kd1,Qf4,Re1,Bf6,Sc1,Sg5,Pc2;
 Kh4,Bh5,Sg4,Sh8,Pc4,f7,g6
 (7+7); s#3
 C+

1. – c3 2. Qf2+ S:f2#, 1. Re3! c3 2. Sf3+ Kh3 3. Se1+ Se3#
 Set mate is thrown away. Three successive battery-firings in solution.



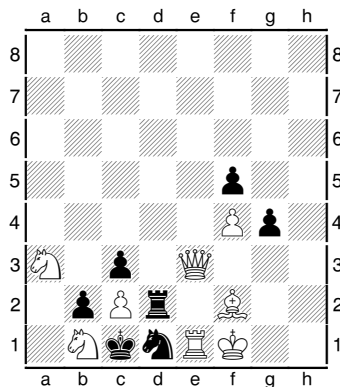
(S061) Wolfgang Weber,
Europe Echecs 1963
 Kc3,Qb3,Bd4,Sa2,Sb4,Pd3,f2;
 Kb1,Qa1,Sb2,Pf3
 (7+4); s#3
 C+

1. – Q:a2 2. Qd1+ S:d1#, 1. Kd2! Q:a2 2. Qc2+ Ka1 3. Qc1+ Qb1 4. Ke1 zz Q:c1#
 Set mate is thrown away. *Platzwechsel* bK-bQ.



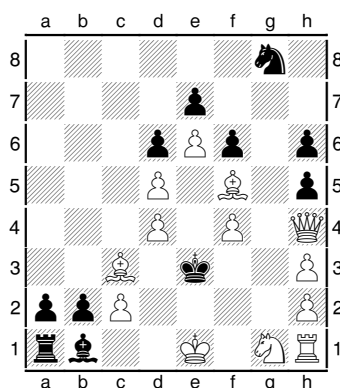
(S062) Wolfgang Weber,
L'Echiquier de France 1957
 Ke3,Qg4,Bh5,Sd2,Pc3,e4,g5,g6,h3;
 Kg2,Rh1,Bg1,Sg3,Pc4,d3,e5,f2,g7,h2,h4
 (9+11); s#4
 C+

1. – f1~#, 1. Sf1! K:f1 2. Qd1+ Kg2 3. Bf3+ K:h3 4. Qf1+ S:f1#
 Set mate is thrown away. White Bristol.



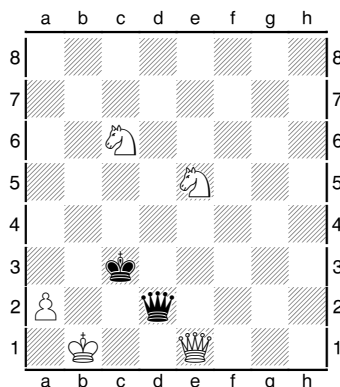
(S063) Charles F. Way,
The Problemist 1961
 Kf1,Qe3,Re1,Bf2,Sa3,Sb1,Pc2,f4;
 Kc1,Rd2,Sd1,Pb2,c3,f5,g4
 (8+7); s#3
 C+

1. – g3 2. Bg1 zz g2#, 1. Kg2! g3 2. Rh1 g:f2 3. Kf1 zz S:e3#
 Set mate is thrown away. Indian.



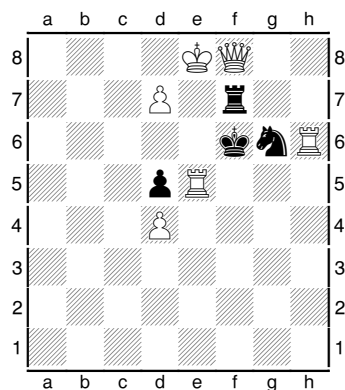
(S064) Tibor Szabo,
Metaxa-Turnier (Bratislava) 1993, h.m.
 Ke1,Qh4,Rh1,Bc3,Bf5,Sg1,Pc2,d4,d5,e6,f4,h2,h3;
 Ke3,Ra1,Bb1,Sg8,Pa2,b2,d6,e7,f6,h5,h6
 (13+11); s#6
 C+

1. – B:c2#,
 1. Sf3! K:f3 2. 0-0+ Ke2,3 3. Re1+ Kf3 4. Kh1 B:c2 5. Be4+ B:e4 6. Qf2+ K:f2#
 Set mate is thrown away. *Platzwechsel* wK-wR. Front piece of set mating battery becomes rear piece of new battery. But perhaps solution is already too long.



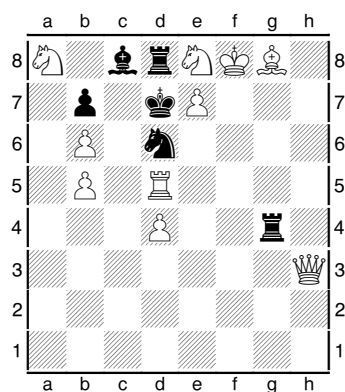
(S065) Wolfgang Weber,
Danziger Neueste Nachrichten 1942
 Kb1,Qe1,Sc6,Se5,Pa2;
 Kc3,Qd2
 (5+2); s#3
 C+

1. – Q:e1#, 1. Ka1! Kc2(!) 2. Qb1+ Kc3 3. Qb2+ Q:b2#
 Mating moves show same capture, but at different places.



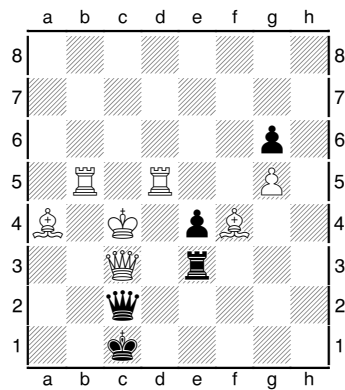
(S066) Wolfgang Weber,
Mat 1974, 1st comm.
 Ke8,Qf8,Re5,Rh6,Pd4,d7;
 Kf6,Rf7,Sg6,Pd5
(6+4); s#4
 C+

1. – R:f8#, 1. Reh5! Ke6 2. R:g6+ Rf6 3. d8Q R:g6 4. Qg8+ R:g8#
 Mating moves show same capture, but at different places.



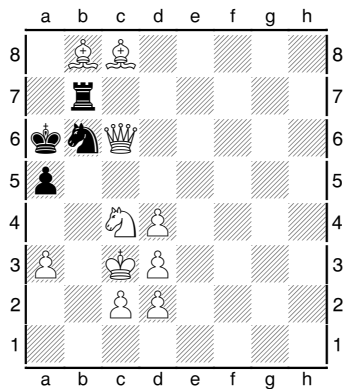
(S067) Wolfgang Weber,
Schach 1963
 Kf8,Qh3,Rd5,Bg8,Sa8,Se8,Pb5,b6,d4,e7;
 Kd7,Rd8,Rg4,Bc8,Sd6,Pb7
(10+6); s#4
 C+

1. – R:e8#, 1. Bh7! Ke6 2. R:d6+ R:d6 3. Sac7+ Kd7 4. Sf6+ R:f6#
 Mating moves show same capture, but at different places.



(S068) Wolfgang Weber,
Revue FIDE 1959
 Kc4,Qc3,Rb5,Rd5,Ba4,Bf4,Pg5;
 Kc1,Qc2,Re3,Pe4,g6
(7+5); s#4
 C+

1. – Q:c3#, 1. Kd4! Kd1 2. K:e3+ Kc1 3. De1+ Dd1 4. Rd4 zz Q:e1#
 Mating moves show same capture with similar tactics, but at different places.

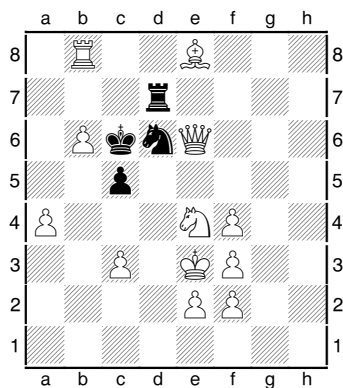


(S069a) Wolfgang Weber,
Problemnoter 1957 (corr. W.W.)
 Kc3,Qc6,Bb8, Bc8,Sc4,Pa3,c2,d2,d3,d4;
 Ka6,Rb7,Sb6,Pa5
(10+4); s#3
 C+

1. – a4 2. Q:a4+ S:a4# or 2. Bh2..c7 Ka7 3. Q:a4+ S:a4#

1. Q:b7+! Kb5 2. Sb2 zz a4 3. Qd5+ S:d5#

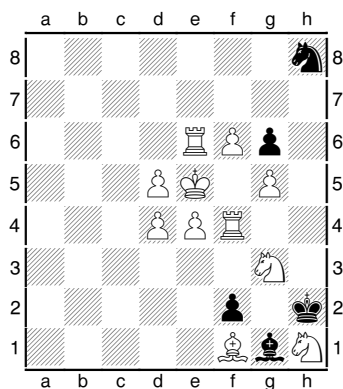
Mating moves show same capture with similar tactics, but at different places. But note that set dual shows another tactics: unpin by Black instead of White ...



(S069b) Version E.Z. Original
 Ke3,Qe6,Rb8,Be8,Se4,Pa4,b6,c3,e2,f2,f3,f4;
 Kc6,Rd7,Sd6,Pc5
(12+4); s#3
 C+

1. – c4 2. Q:c4+ S:c4#, 1. Q:d7+! Kd5 2. Sd2 zz c4 3. Qf5+ S:f5#

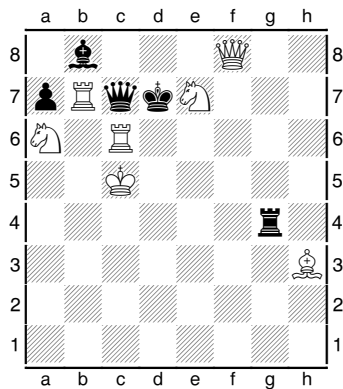
... thus I tried to avoid the set dual.



(S070) Wolfgang Weber,
Leninskaya Smena 1964
 Kf5,Re6,Rf4,Bf1,Sg3,Sh1,Pd4,d5,e4,f6,g5;
 Kh2,Bg1,Sh8,Pf2,g6
(11+5); s#4
 C+

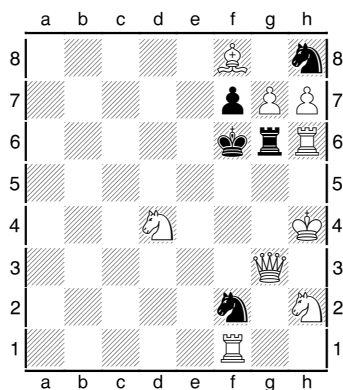
1. – Sf7#, 1. Se2! K:h1(!) 2. Rh4+ Bh2 3. Sg3+ Kg1 4. R:h8 B:g3#

Very delayed capture of set mating piece loses its impression. But *Platzwechsel* bK-bB.



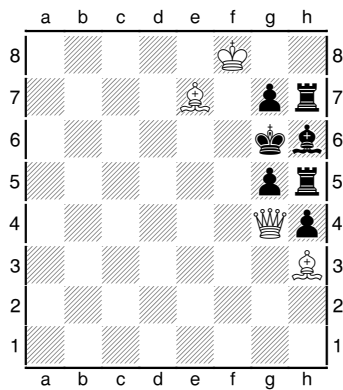
(S071) Wolfgang Weber,
Die Schwalbe 1941, 2nd comm.
 Kc5,Qf8,Rb7,Rc6,Bh3,Sa6,Se7;
 Kd7,Qc7,Rg4,Bb8,Pa7
 (7+5); s#3
 C+

1. – Q:b7 2. Rd6+ B:d6#, 1. Sg6! Q:b7 2. S:b8+ Q:b8 3. Se5+ Q:e5#
 Delayed capture of set mating piece.



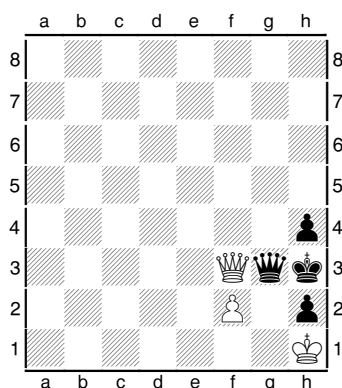
(S072) Wolfgang Weber,
Problem 1976
 Kh4,Qg4,Rf1,Rh6,Bf8,Sd4,Sh2,Pg7,h7;
 Kf6,Rg6,Sf2,Sh8,Pf7
 (9+5); s#4
 C+

1. – R:h6#, 1. Kh5! R:h6+ 2. K:h6 Sg6 3. Qf4+ S:f4 4. Sg4+ S:g4#
 Delayed capture of set mating piece. Indirect unpin of new mating piece by Black himself.



(S073) Wolfgang Weber,
Schach-Echo 1969, comm.
 Kf8,Qg4,Be7,Bh3;
 Kg6,Rh5,Rh7,Bh6,Pg5,g7,h4
 (4+7); s#5
 C+

1. – Rh8#, 1. Kg8! Rh8+ 2. K:h8 Kf7 3. Qe6+ Ke8 4. Bf6+ Kf8 5. B:g7+ B:g7#
 Delayed capture of set mating piece. Siers battery out of nowhere.



(S074a) Albert H. Kniest,
Bottropper Volkszeitung 1937

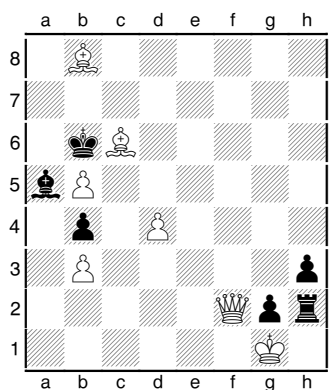
Kh1,Qf3,Pf2;
Kh3,Qg3,Ph2,h4

(3+4); s#2

C+

1. – Q:f3#, (1. Q:g3+? h:g3 2. f3 zz Kh4!) 1. f:g3! h:g3 2. Qf4 zz f2#¹¹

Immediate capture of set mating piece. Good economies of material and time, but bad economy of space. The little white possibilities do not convince me.



(S074b) [Addition 06/2018]

Vojko Bartolovic,

FEENSCHACH 1955

Kg1,Qf2,Bb8,Bc6,Pb3,b5,d4;

Kb6,Rh2,Ba5,Pb4,g2,h3

(7+6); s#3

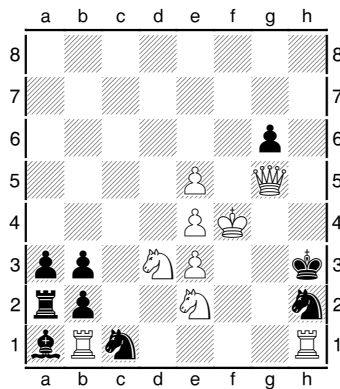
C+

1. – Rh1#, 1. B:h2! Ka7 2. d5+ Bb6 3. Qc5 zz B:c5#

Immediate capture of set mating piece. The bad economy of space is better hidden here, but the play runs only along three diagonals.

¹¹ vielleicht inspiriert durch / perhaps inspired by: Fritz Schetelich, *Die Schwalbe* 1929

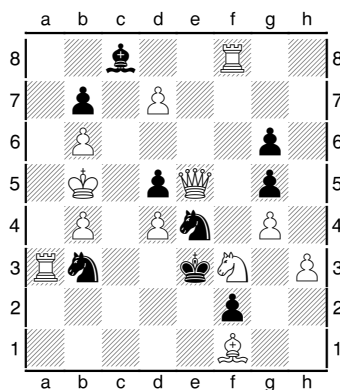
Ka1,Ra2,Bd3,Sb1,Pb2; Kb3,Ra3,Pa4,b4 (5+4); s#2 (C+); 1. – R:a2#, 1. b:a3! b:a3 2. Rb2+ a:b2#



(S075) Wolfgang Weber,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1930
 Kf4,Qg5,Rb1,Rh1,Sd3,Se2,Pe3,e4,e5;
 Kh3,Ra2,Ba1,Sc1,Sh2,Pa3,b2,b3,g6
 (9+9); s#2
 C+

1. – S:d3,S:e2#, 1. Se:c1! b:c1~ 2. Sf2+ R:f2#

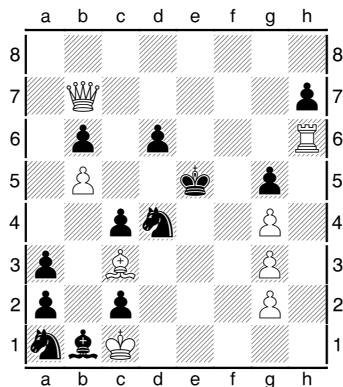
Immediate capture of set mating piece. Good economy of time.



(S076) Robert Hollstein,
Fata Morgana 1922
 Kb5,Qe5,Ra3,Rf8,Bf1,Sf3,Pb4,b6,d4,d7,g4,h3;
 Ke3,Bc8,Sb3,Se4,Pb7,d5,f2,g5,g6
 (12+9); s#2
 C+

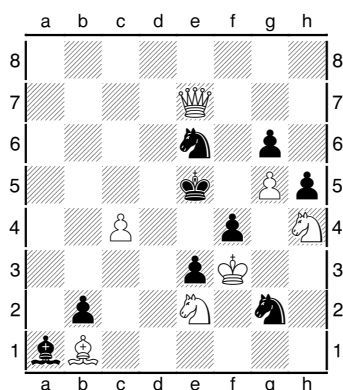
1. – B:d7#, 1. R:c8! K:f3 2. Rc3+ S:c3#

Immediate capture of set mating piece. Good economy of time.



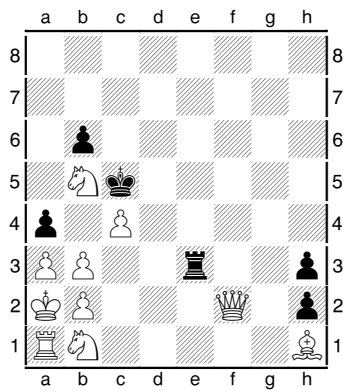
(S077) Michael Schneider,
Hamburger Problemnachrichten 1949, 3rd h.m.
 Kc1,Qb7,Rh6,Bc3,Pb5,g2,g3,g4;
 Ke5,Bb1,Sa1,Sd4,Pa2,a3,b6,c2,c4,d6,g5,h7
(8+12); s#3
 C+

1. – d5 2. Q:h7 zz Sab3#, 1. Qf3! d5 zz 2. B:a1(!) c3 3. Qe2+ S:e2#
 “Immediate” capture of set mating piece. Additional move ensures a better economy of space.



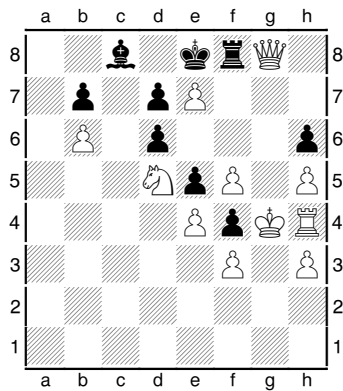
(S078) Wolfgang Weber,
Problem Tourney of DSV (DDR) 1979, 4th prize
 Kf3,Qe7,Bb1,Se2,Sh4,Pc4,g5;
 Ke5,Ba1,Se6,Sg2,Pb2,e3,f4,g6,h5
(7+9); s#4
 C+

1. – Se1/S:h4#, 1. S:g2! h4 2. Se1 h3 3. Sd3+ Kf5 4. Sd4+ S:d4#
 Immediate capture of set mating piece. Good economy of space.



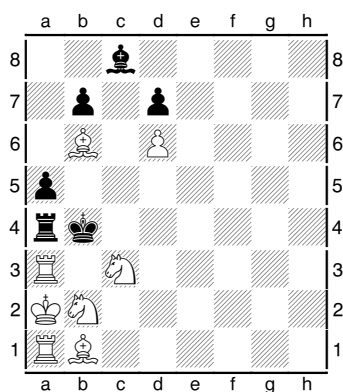
(S079) Wolfgang Weber,
Deutsche Schachblätter 1950, 2nd prize
 Ka2,Qf2,Ra1,Bh1,Sb1,Sb5,Pa3,b2,b3,c4;
 Kc5,Re3,Pa4,b6,h2,h3
(10+6); s#3
 C+

1. – a:b3#, 1. b:a4! K:c4 2. Qc2+ Rc3 3. b4 zz R:c2#
 Immediate capture of set mating piece. Unexpected new mating piece.



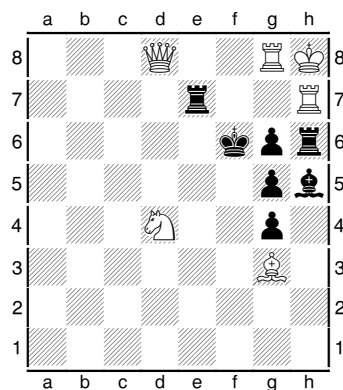
(S080a) Wolfgang Weber,
Schach 1972
 (dedicated Werner Kuntsche's 60th birthday)
 Kg4,Qg8,Rh4,Sd5,Pb6,e4,e7,f3,f5,h3,h5;
 Ke8,Rf8,Bc8,Pb7,d6,d7,e5,f4,h6
(11+9); s#4
 C+

1. – R:g8#, 1. e:f8S! Kd8 2. f6 Ke8 3. S:d7 K:d7 4. Qe8+ K:e8#
 Immediate capture of set mating piece. Underpromotion adds some spice?



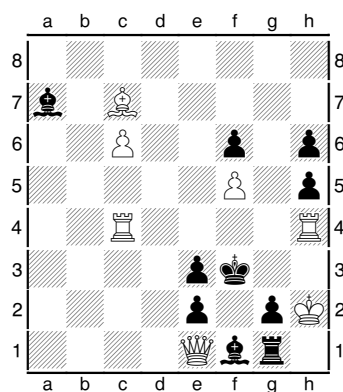
(S080b) [Addition 06/2018]
 Heinz Zander,
Schach-Echo 1986
 Ka2,Ra1,Ra3,Bb1,Bb6,Sb2,Sc3,Pd6;
 Kb4,Ra4,Bc8,Pa5,b7,d7
(8+6); s#4
 C+

1. – R:a3#, 1. R:a4+! K:c3 2. Rd4 a4 4. Rd3+ Kb4 4. Rb3+ a:b3#
 Immediate capture of set mating piece. Nearly round-trip wR adds some spice?



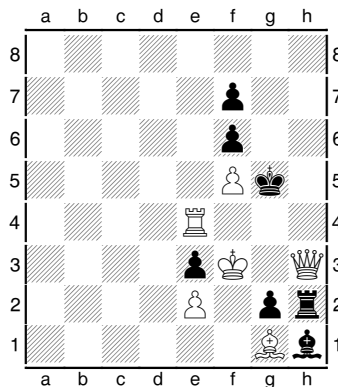
(S081) Wolfgang Weber,
Die Schwalbe 1974
 Kh8,Qd8,Rg8,Rh7,Bg3,Sd4;
 Kf6,Re7,Rh6,Bh5,Pg4,g5,g6
 (6+7); s#4
 C+

1. – Rh:h7#, 1. R:h6! Kf7 2. Rg7+ Kf6 3. Qf8+ Rf7 4. Rgh7 R:f8#
 Immediate capture of set mating piece. Partially echoed mates.



(S082) Bruno Niemzowitsch,
Die Schwalbe 1933
 Kh2,Qe1,Rc4,Rh4,Bc7,Pc6,f5;
 Kf3,Rg1,Ba7,Bf1,Pe2,e3,f6,g2,h5,h6
 (7+10); s#3
 C+

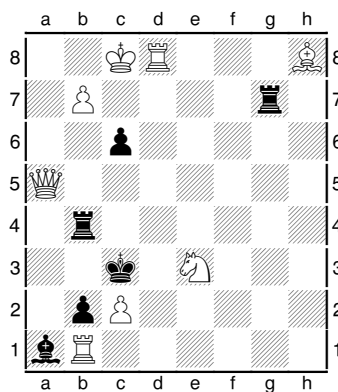
1. – Bb8/Bb6/Bc5/Bd4 2. B:b8/B:b6/R:c5/Rc:d4 zz Rh1#,
 1. K:g1! ~/Bb8 2. Bh2/Rh2 ~ 3. Qf2+ e:f2# (2. Rh2/Bh2? Bd4/B:h2+!)
 Immediate capture of set mating piece. Solution changes to threat.



(S083) Wolfgang Weber,
Schach 1957
 Kf3,Qh3,Re4,Bg1,Pe2,f5;
 Kg5,Rh2,Bh1,Pe3,f6,f7,g2
(6+7); s#5
 C+

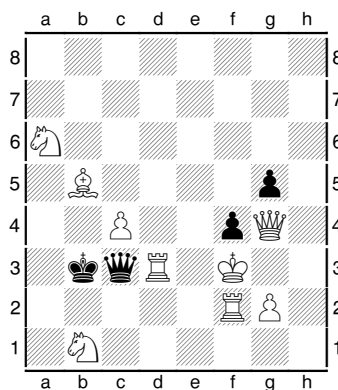
1. – R:h3#, 1. Q:h2! K:f5 2. Qh7+ Kg5 3. Re7 f5 4. R:f7 f4 5. Bh2 g1~#

Immediate capture of set mating piece. To my mind, this example demonstrates that without additional theme, five moves are already too long.



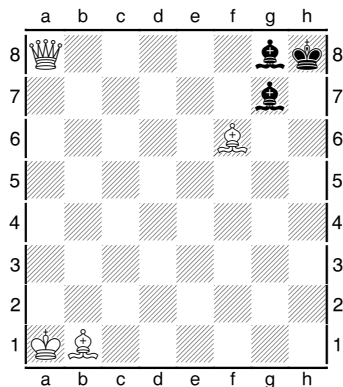
(S084) Wolfgang Pauly,
Fata Morgana 1922
 (after Ottmar Nemo)
 Kc8,Qa5,Rb1,Rd8,Bh8,Se3,Pb7,c2;
 Kc3,Rb4,Rg7,Ba1,Pb2,c6
(8+6); s#4
 C+

1. – c5 2. Q:c5+ Rc4 3. b8R R:c5#, 1. Kb8! c5 2. Ka8 zz c4 3. Qa3+ Rb3 4. b8R R:a3#
 Partial echo.



(S085) Wolfgang Weber,
Schach 1956, 1st h.m.
 Kf3,Qg4,Rd3,Rf2,Bb5,Sa6,Sb1,Pc4,g2;
 Kb3,Qc3,Pf4,g5
(9+4); s#4
 C+

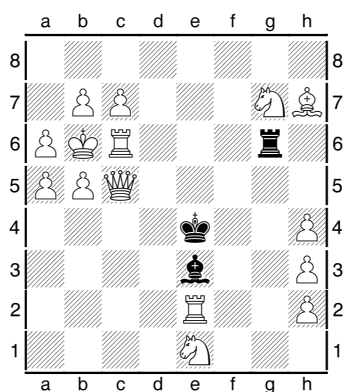
1. – Q:d3#, 1. Bd7! K:c4 2. Qe6+ K:d3 3. Qd5+ Qd4 4. Bg4 Q:d5#
 Partial echo.



(S086) Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Ka1,Qa8,Bb1,Bf6;
 Kh8,Bg7,Bg8
(4+3); s#2
 C+

1. – B:f6#, 1. Qh1+! Bh7 2. Ba2 zz B:f6#

Solution mirrors set position.



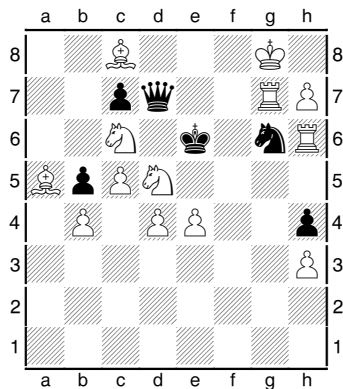
(S087) Gennady Kozyra & Valery Kopyl,
Pat a Mat 2004
 Kb6,Qc5,Rc6,Re2,Bh7,Se1,Sg7,Pa5,a6,b5,b7,c7,h2,h3,h4;
 Ke4,Rg6,Be3
(15+3); s#4
 C+

1. – Kf4 2. Qd4+ B:d4# (or 2. Sh5+ Ke4 3. Sg3+ Kf4 4. Qd4+ B:d4#),

1. a7! Kf4 2. Sh5+ Ke4 3. Sg3+ Kf4 4. Rf6+ R:f6#

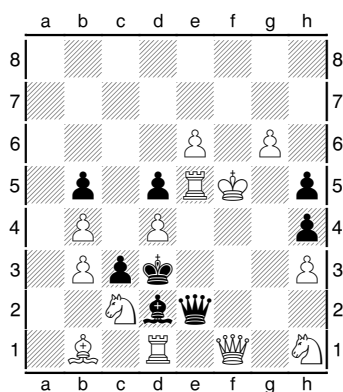
Diagonal-orthogonal echo.

(Because of time-losing set dual, I think that this should be possible in less moves.)



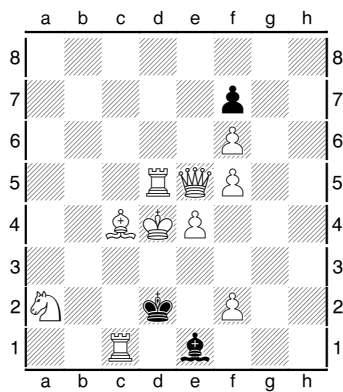
(S088a) Arthur Madsen,
Thema Danicum 1977, h.m. (V.)
 (dedicated to Vilhelm Röpke)
 Kg8,Rg7,Rh6,Ba5,Bc8,Sc6,Sd5,Pb4,c5,d4,e4,h2,h7;
 Ke6,Qd7,Sg6,Pb5,c7,h4
(13+6); s#4
 C+

1. – Q:c8+ 2. Sd8+ Q:d8#, 1. Se5! c6(!) 2. Sf4+ Kf6 3. Bd8+ Qe7 4. Sf3 zz Q:d8#
 Solution shifts set play.



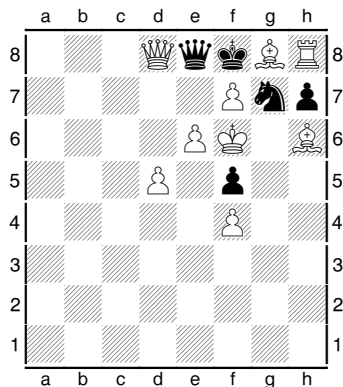
(S088b) Arthur Madsen,
Thema Danicum 1980 (V.)
 Kf5,Qf1,Rd1,Re5,Bb1,Sc2,Sh1,Pb3,b4,d4,e6,g6,h3;
 Kd3,Qe2,Bd2,Pb5,c3,d5,h4,h5
(13+8); s#4
 C+

1. – Q:f1+ 2. Sf2+ Q:f2#, 1. Se1+! K:d4 2. Qf2+ Qe3 3. Bd2 zz Q:f2+ 4. Sf3+ Q:f3#
 (Without prolonged set play.)



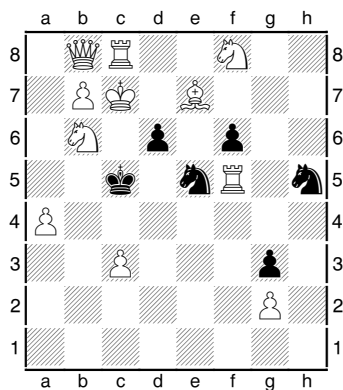
(S089) Wolfgang Weber,
Allgemeine Zeitung Chemnitz 1934
 Kd4,Qe5,Rc1,Rd5,Bc4,Sa2,Pe4,f2,f5,f6;
 Kd2,Bd1,Pf7
(10+3); s#3
 C+

1. – B:f2#, 1. Qh2! B:f2+ 2. Ke5+ Ke3+ 3. Qg3+ B:g3#
 Solution shifts set play.



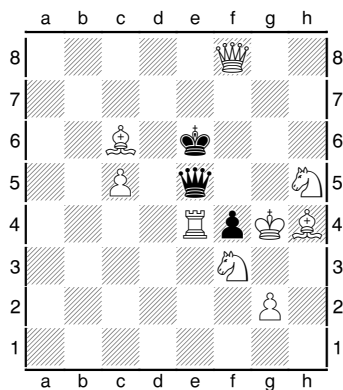
(S090) Wolfgang Weber,
Schweizerische Schachzeitung 1980, comm.
 Kf6,Qd8,Rh8,Bg8,Bh6,Pd5,e6,f4,f7;
 Kf8,Qe8,Sg7,Pf5,h7
(9+5); s#3
 C+

1. – Q:d8+ 2. e7+ Q:e7#, 1. Ke5! Q:d8 2. B:h7+ Ke7 3. d6+ Q:d6#
 (Original with b: wPf7->d7
 => 1. – Q:d8+ 2. e7+ Q:e7#, 1. Kg5! Q:d8+ 2. e7+ K:e7 3. d6+ K:d6,Kf8#)
 Solution shifts set play. (To my mind, part b downgrades the problem.)



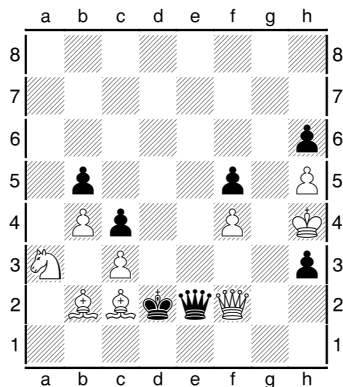
(S091) Luigi Ceriani,
Die Schwalbe 1928
 Kc7,Qb8,Rc8,Rf5,Be7,Sb6,Sf8,Pa4,b7,c3,g2;
 Kc5,Se5,Sh5,Pd6,f6,g3
(11+6); s#3
 C+

1. – Sf4,Sg7 2. Se6+ S:e6#, 1. Qa8! Sf4,Sg7(~) 2. Kb8+ K:b6 3. Sd7+ S:d7#
 Solution shifts set play.



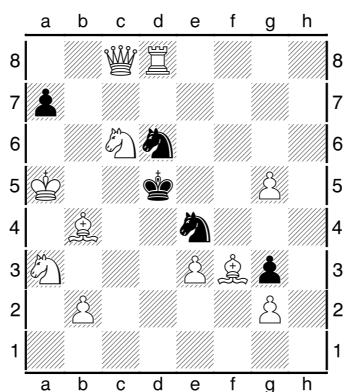
(S092) Wolfgang Weber,
Revue FIDE 1956
 Kg4,Qf8,Re4,Bc6,Bh4,Sf3,Sh5,Pc5,g2;
 Ke6,Qe5,Pf4
(9+3); s#4
 C+

1. – Q:e4 2. Qf5+ Q:f5#, 1. Kh3! Q:e4 2. Qg8+ Kf5 3. Sg3+ f:g3 4. Qg4+ Q:g4#
 Solution shifts set play.



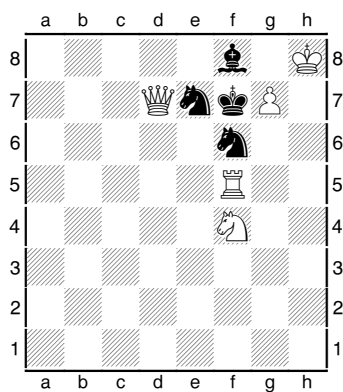
(S093) Herbert Hultberg,
Sveriges Schackförbund 1929, 1st prize
 Kh4,Qf2,Bb2,Bc2,Sa3,Pb4,c3,f4,h3,h5;
 Kd2,Qe2,Pb5,c4,f5,h6
(10+6); s#3
 C+

1. – Q:f2#, (1. Bb1? Kd1!) 1. Ba1! Kc1 2. Qe1+ Qd1 3. Bb1(!) zz Q:e1#
 Shift of set constellation enables “neutral” move.



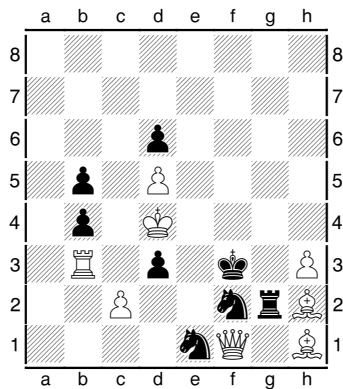
(S094) Valery Kopyl & Gennady Kozyura,
Probleemblad 2009
 Ka5,Qc8,Rd8,Bb4,Bf3,Sa3,Sc6,Pb2,e3,g2,g5;
 Kd5,Sd6,Se4,Pa7,g3
(11+5); s#5
 C+

1. – a6 2. Sd4 Ke5 3. Qc5+ S:c5 4. Sc4+ S:c4#,
1. b3! a6 2. Ka4 a5 3. Se7+ Ke5 4. Sc4+ S:c4 5. Bc3+ S:c3#
 Solution shifts (end of) set play.



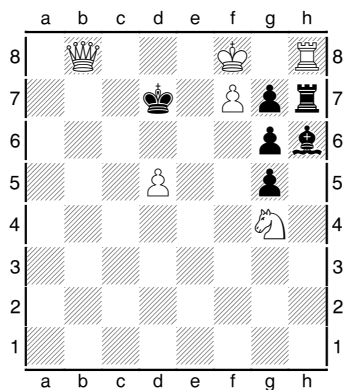
(S095) Wolfgang Weber,
Mat 1975
 Kh8,Qd7,Rf5,Sf4,Pg7;
 Kf7,Bf8,Se7,Sf6
(4+5); s#3
 C+

1. – B:g7#, 1. g:f8Q+? K:f8 2. Sg6+ Kf7!, 1. g8S! Bh6 2. S:h6+ Kf8 3. Sg6+ S:g6#
 Delayed capture of set mating piece. *Zweckrein* choice but obstacle is orthodox.



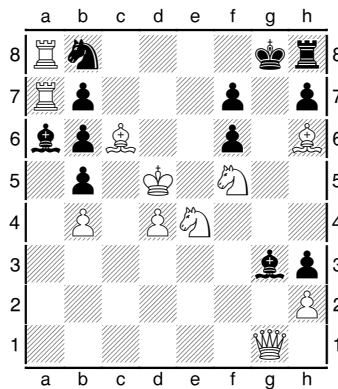
(S096) Walter Nanz,
Fata Morgana 1922
 Kd4,Qf1,Rb3,Bh1,Bh2,Pc2,d5,h3;
 Kf3,Rg2,Se1,Sf2,Pb4,b5,d3,d6
(8+8); s#2
 C+

1. – S:c2#, 1. Be5+? d:e5 2. K:e5 but also 2. Kc5, 1. c:d3! Se:d3 2. Be5+! d:e5#
 (Version E.Z. Original: +bPb6 => 1. Be5+? d:e5 only 2. K:e5 C+)
 Here additional *black* force is needed. But foreplan is not *zweckrein*.
 (Economy is more than counting pieces!)



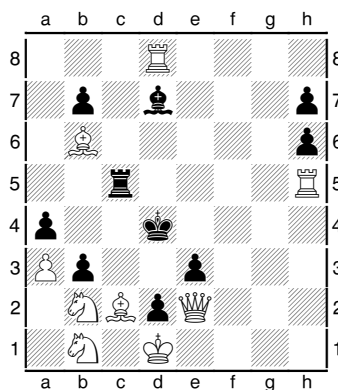
(S097) Thomas R. Dawson,
Fata Morgana 1922
 Kf8,Qb8,Rh8,Sg4,Pd5,f7;
 Kd7,Rh7,Bh6,Pg5,g6,g7
(6+6); #s#2
 C+

1. – R:h8#, 1. Sf6+? g:f6+ 2. Kg8, 1. Rg8! Rh8 2. Sf6+! g:f6# (3. Rg7??)
 Foreplan blocks flight of wK. (Pin of wRg8 as compensation.)



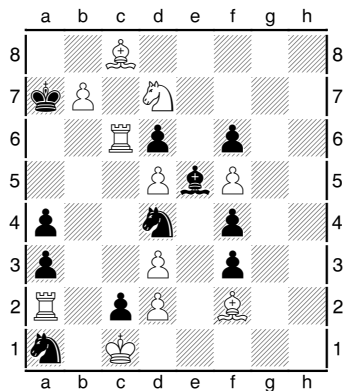
(S098a) Valerian Onitiu,
Fata Morgana 1922
 Kd5,Qg1,Ra7,Ra8,Bc6,Bh6,Se4,Sf5,Pb4,d4,h2;
 Kg8,Rh8,Ba6,Bg3,Sb8,Pb5,b6,b7,f6,f7,h3,h7
(11+12); s#2
 C+

1. – b:c6#, 1. Bd7?stalemate (S~??), **1. Be8! Sc6/Sd7 2. Se7+/S:f6+ S:S#**
 Option key must unpin new mating piece.



(S098b) Eduard Birgfeld,
Fata Morgana 1922
 Kd1,Qe2,Rd8,Rh5,Bb6,Bc2,Sb1,Sb2,Pa3;
 Kd4,Rc5,Bd7,Pa4,b3,b7,d2,e3,h6,h7
(9+10); s#2
 C+

1. – b:c2#, 1. Qg4?# (B:g4??), **1. Be4! K:e4 2. Qg4+! L:g4#**
 (Same idea with foreplan instead of choice.)



(S099a) [Addition 06/2018]

Otto Brennert,

Chemnitzer Tageblatt 1926

(dedicated to Eduard Birgfeld)

Kc1,Ra2,Rc7,Bc8,Bf2,Sd7,Pb7,d2,d3,d5,f5;

Ka7,Be5,Sa1,Sd4,Pa3,a4,c2,d6,f3,f4,f6

(11+11); s#4

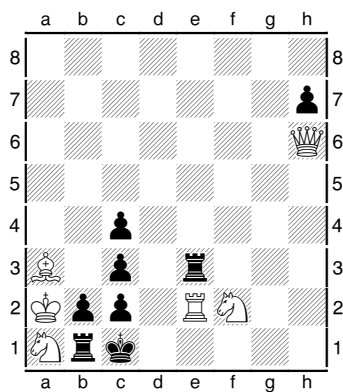
C+

1. – **Sb3#**, 1. R:d6? B:d6! 2. R:a3 without check,

1. R:a1! a2 2. R:a2 a3 3. R:d6! B:d6 4. R:a3+ B:a3#

Immediate capture of set mating piece.

Zweckrein removal of black mass for a well-hidden basic plan.



(S099b) Wolfgang Weber,

Schach-Echo 1971

Ka2,Qh6,Re2,Ba3,Sa1,Sf2;

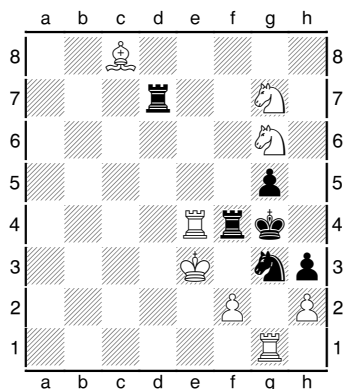
Kc1,Rb1,Re3,Pb2,c2,c3,c4,h7

(6+8); s#3

C+

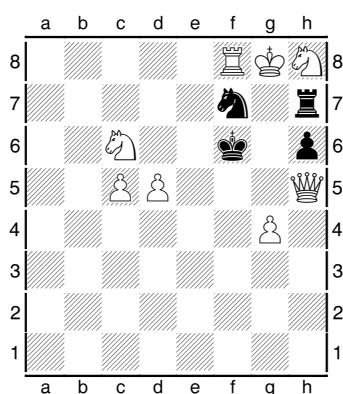
1. – **R:a1#**, 1. Sb3+? a:b3+ 2. K:b3, **1. S:c2! Ra1+ 2. S:a1 c2 3. Sb3+! a:b3#**

Capture of set mating piece. Forplan opens line of bR.



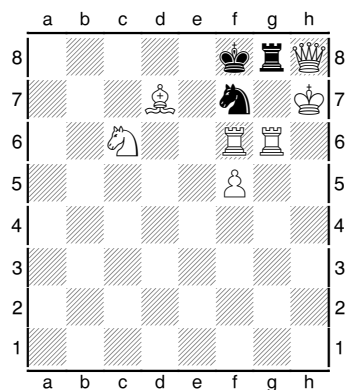
(S100a) Wolfgang Weber,
Deutsche Schachzeitung 1980
 (Version E.Z. Original: wQf2->wP,
 now foreplan is *zweckrein* / nun ist Vorplan zweckrein)
 Ke3,Re4,Rg1,Bc8,Sg6,Sg7,Pf2,h2;
 Kg4,Rd7,Rf4,Sg3,Pg5,h3
(8+6); s#3
 C+

1. – R:e4#, 1. R:f4+? g:f4+ 2. S:f4+, 1. Se5+! Kh4 2. Sf3+ Kg4 3. R:f4+ g:f4#
 Foreplan removes white force.



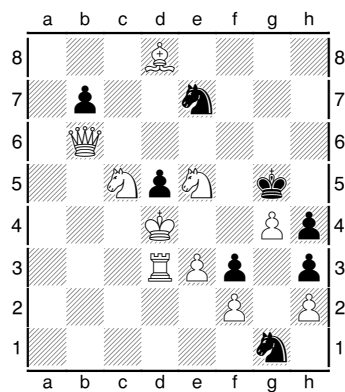
(S100b) [Addition 05/2018]
 Wolfgang Weber,
Die Welt 1979
 Kg8,Qh5,Rf8,Sc6,Sh8,Pc5,d5,g4;
 Kf6,Rh7,Sf7,Ph6
(8+4); s#4
 C+

1. – Rg7,R:h8#, 1. Qe5?# (Kg6??), 1. Sb8! Ke7 2. Sg6+ Kf6 3. Qe5+! K:g6 4. Qg7+ R:g7#
 Foreplan removes white force.



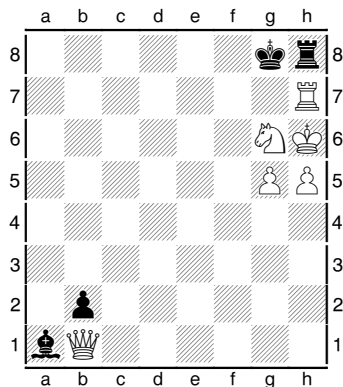
(S101) Wolfgang Weber,
Deutsche Schachblätter 1952
 Kh7,Qh8,Rf6,Rg6,Bd7,Sc6,Pf5;
 Kf8,Rg8,Sf7
 (7+3); s#5
 C+

1. – R:h8#, 1. Qg7+? R:g7+ 2. R:g7,
 1. Bc8! Ke8 2. Re6+ Kf8 3. Re8+ K:e8 4. Re6+ Kf8 5. Qg7+! R:g7#
 Foreplan removes white force (by a longer maneuver).



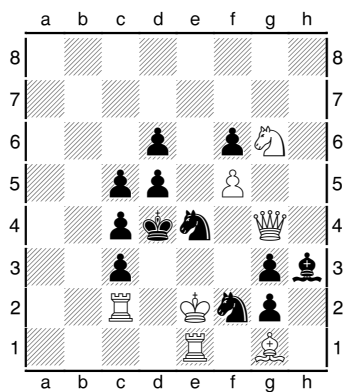
(S102) Karl Flatt,
Fata Morgana 1922
 Kd4,Qb6,Rd3,Bd8,Sc5,Se5,Pe3,f2,g4,h2;
 Kg5,Se7,Sg1,Pb7,d5,f3,h3,h5
 (10+8); s#3
 C+

1. – Se2#, 1. Qe6? b5! zz, 1. Qd6! (b6? 2. Q:b6 zz) b5 2. Qe6 zz b4 3. S:f3+ S:f3#
 Option key must avoid another white zugzwang.



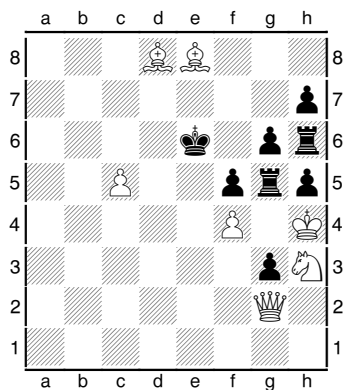
(S103) Wolfgang Weber,
Northwest Chess 1975
 Kh6,Qb1,Rh7,Sg6,Pg6,h5;
 Kg8,Rh8,Ba1,Pb2
(6+4); s#4
 C+

1. – R:h7#, 1. Q~/Q:b2? b1~/B:b2! 2. Rg7??,
 1. S:h8! Kf8 2. Qe4 b1~/Kg8 3. Sg6(+) Kg8/b1~ 4. Rg7+ B:g7#
Zweckrein capture of set mating piece.



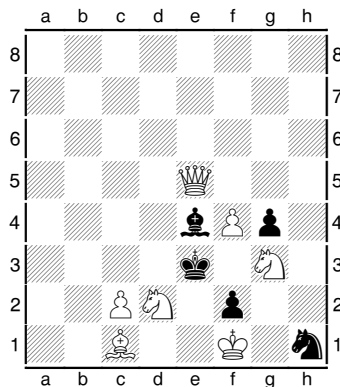
(S104) Wolfgang Weber,
Problemas 1970
 Ke2,Qg4,Rc2,Re1,Bg1,Sg6,Pf5;
 Kd4,Bh3,Se4,Sf2,Pc3,c4,c5,d5,d6,f6,g2,g3
(7+12); s#4
 C+

1. – B:g4#, 1. Qf3? B:f5 2. Q:f5 Sd2,Sg5 3. Qd3+, 1. – Bg4!,
 1. Q:h3! Sd2,Sg5 2. Qg4+ Se4 3. Qf3! Sd2,Sg5 4. Qd3+ c:d3#
Zweckrein capture of set mating piece.



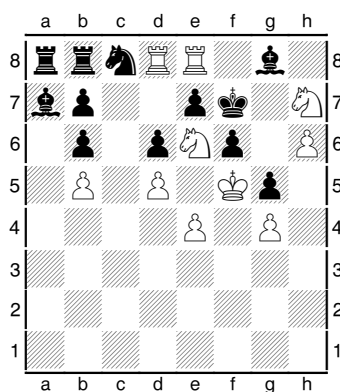
(S105) Wolfgang Weber,
Ostrauer Zeitung 1929
 Kh4,Qg2,Bd8,Be8,Sh3,Pc5,f4;
 Ke6,Rg5,Rh6,Pf5,g3,g6,h5,h7
(7+8); s#2
 C+

1. – Rg4#, 1. Bf6? zz K:f6!, 1. K:g5! h4 2. Bf6(!) Rh5#
 Modification of classical logic: change of mate enables “neutral” move.



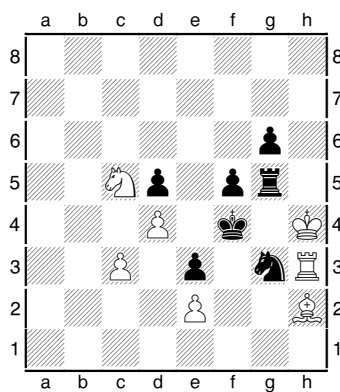
(S106) Walter Schlüter,
Fata Morgana 1922
 Kf1,Qe5,Bc1,Sd2,Sg3,Pc2,f4;
 Ke3,Be4,Sh1,Pf2,g4
(7+5); s#2
 C+

1. – S:g3#, 1. f5? S:g3+ 2. Q:g3, 1. S:h1! g3 2. f5(!) zz g2#
 Modification of classical logic: change of mate enables “neutral” move.



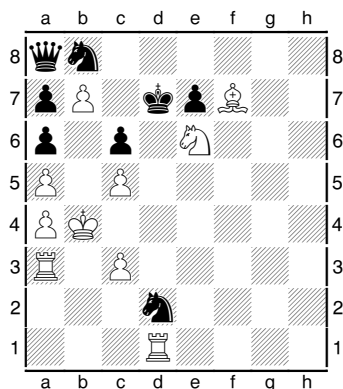
(S107) Wolfgang Weber,
Revista Romana de Sah 1948
 Kf4,Rd8,Re8,Se6,Sh7,Pb5,d5,e4,g4,h6;
 Kf7,Ra8,Rb8,Ba7,Bg8,Sc8,Pb6,b7,d6,e7,f6,g5
(10+12); s#4
 C+

1. – B:h7#, 1. h7??,
1. Sf8! Bh7+ 2. Sg6 Bg8 (3. R:e7+? S:e7+ 4. S:e7) **3. h7(!) B:h7 4. R:e7+ S:e7#**
 Modification of classical logic: change of mate enables “neutral” move.



(S108) Wolfgang Weber,
Schach-Echo 1978, 2. e.E.
 Kh4,Rh3,Bh2,Sc5,Pc3,d4,e2;
 Kf4,Rg5,Sg3,Pd5,e3,f5,g6
(7+7); s#9
 C+

1. – Rg4/Rf5#, 1. c4? zz d:c4!,
 1. Sd7? Ke4 2. Sf6+ Kf4 3. S:d5+ Ke4 4. Sf6+ Kf4 5. Sd7+ Ke4 6. Sc5+ Kd5!,
 5. c4!? Rg4+,Rh5+ 6. S:R,
1. Se6+! Ke4 2. S:g5+(!) Kf4 3. Se6+ Kf4 4. Sc5+ Kf4
5. Sd7 Ke4 6. Sf6+ Kf4 7. S:d5+ Ke4 8. Sf6+ Kf4 9. c4! zz g5#
 Classical foreplan raises new obstacle which can only be removed by change of mating piece.



(Z001a) [Addition 06/2018]

Daniel Papack,

Original 06/2018

(after an incorrect s#7 by Peter Kniest)

Kb4,Ra3,Rd1,Bf7,Se6,Pa4,a5,b7,c3,c5;

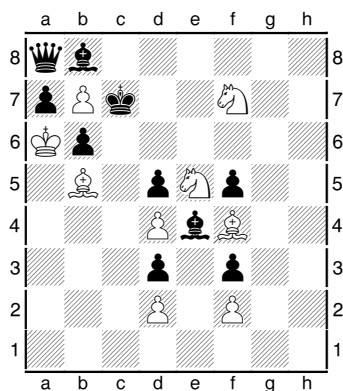
Kd7,Qa8,Sb8,Sd2,Pa6,a7,c6,e7

(10+8); s#2

C+

1. – Q:b7#, 1. b:a8Q! Kc8 2. Q:c6+ S:c6#

Kniest's idea was that the set mating queen changes colour in solution phase. This is presented here in a far better economy of time.



(Z001b) [Addition 06/2018]

Daniel Papack,

Original 06/2018

(after an incorrect s#7 by Peter Kniest)

Ka6,Bb5,Bf4,Se5,Sf7,Pb7,d2,d4,f2;

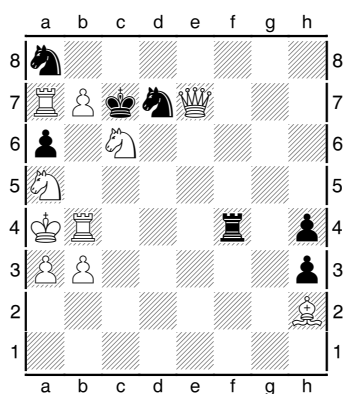
Kc7,Qa8,Bb8,Be4,Pa7,b6,d3,d5,f3,f5

(9+10); s#3

C+

1. – Q:b7#, 1. b:a8Q! Kc8 2. Sc4 b:c4 3. Qb7+ B:b7#

This version crowns the same idea by the fact that the now white queen nevertheless makes the same move!



(Z001c) [Addition 07/2018]

Peter Hoffmann

added to *Der Reiz des Ungewöhnlichen* in 2018

(after Z001b)

Ka4,Qe7,Ra7,Rb4,Bh2,Sa5,Sc6,Pa3,b3,b7;

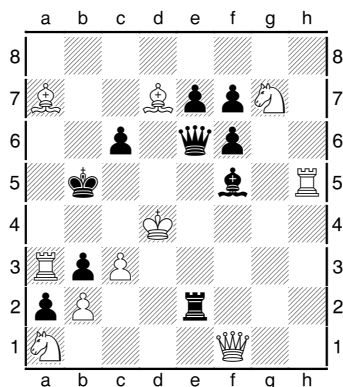
Kc7,Rf4,Sa8,Sd7,Pa6,h3,h4

(10+7); s#2

C+

1. – S8b6#, 1. b:a8S+! Kc8 2. S8b6+ Sd:b6#

With knights instead of queens, this is possible in two moves—if you allow a checking key.



(Z002) [Addition 06/2018]

Jürgen Gelitz,

Schach-Report 1991

Kd4,Qf1,Ra3,Rh5,Ba7,Bd7,Sa1,Sg7,Pb2,c3;

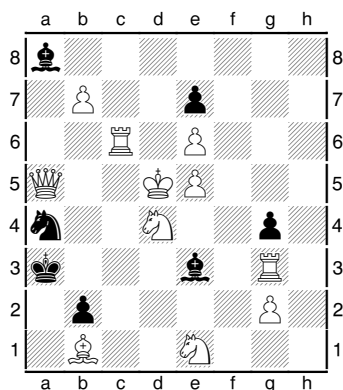
Kb5,Qe6,Re2,Bf5,Pa2,b3,c6,e7,f6,f7

(10+10); s#2

C+

1. – Qe3,Qe4,Qe5,Qc4,Qd5,Qd6,Q:d7#, 1. S:e6!! f:e6 2. Be8(!) e5#

Black has seven legal moves in set, each giving a non-battery mate. The key removes all of them! After first black move, white again needs a “neutral” move, but now he has one!



(Z003) [Addition 12/2018]

Stefan Klebes,

The Problemist 1989

Kd5,Qa5,Rc6,Rg3,Bb1,Sd4,Se1,Pb7,e5,e6,g3;

Ka3,Ba8,Be3,Sa4,Pb2,e7,g4

(11+7); s#5

C+

1. – B:b7 2. Sdc2+ Kb3 3. Qc3+ S:c3#,

1. Sdc2+! Kb3 2. Rb6+(!) S:b6+ 3. Q:b6+ Ka4 4. Qa6+ Kb3 5. Qa5 zz B:b7#,

3. – Kc3!? 4. Qa5+ Kb3 What now? 5. Sa3(!) zz B:b7#

We already know examples with force by check in set play but zugzwang in solution.

We also know examples where within the solution phase White again needs a “neutral” move.

But in **Z003**, the latter comes from a black combination! 3. – Kc3 is a black correction trying to switch the tempo.

Komponisten / Composers

Antipov, Vyacheslav: D069, D078
Auhagen, Ulrich: D41b
Babson, Joseph N.: A002
Backe, Espen: A008(fn)
Balashov, Evgeny: D046a, D046b, D046c
Bartolovic, Vojko: S074b
Baumann, Hannes: A005c, D056a
Berges, Wilhelm : D003b
Berkenbusch, Helmut : D009, D034a
Birgfeld, Eduard : S050b, S053b, S056, S098b
Boyer, Jean-Pierre: A005a
Brennert, Otto: S024, S099a
Breuer, Josef: D008, D042b, D060a
Brughera, M. : D065b
Bulanov, Vladimir: S043b
Caillaud, Michel: S044
Ceriani, Luigi: S091
Chepizhny, Viktor: D047, D077
Dawson, Thomas R.: S012b, S026, S039, S097
Dillmann, R.: D013
Drese, Gerardus: D021b
Engel, Herbert: D002, D012
Fabel, Karl: D027a
Flatt, Karl: S032, S102
Fomichev, Evgeny: S043b
Freistedt, Heinrich: D025b
Fuß, Georg: S003
Gamnitzer, Camillo: D032
Gelitz, Jürgen: Z002
Grunenwald, Alphonse: D052
Günther, Wilhelm: S001
Halumbirek, Josef: D027b
Herschel, Hans-Jürgen: D073
Hoek, Willem: D049
Hoffmann, Peter: A005b, Z001c
Holladay, Edgar: A009, D064a
Hollik, Johann: S059
Hollstein, Robert: S076
Hultberg, Herbert: D044, D058b, S093
Ilyasov, Stanislav: D048
Johandl, Alois: D065a
Jørgensen, Walther: D022
Killgus, Johannes: D037
Kirillov, Valery: D041a
Klebes, Stefan : Z003
Kniest, Albert H.: S051, S074a
Kniest, Peter : S034, S051
Kockelkorn, Carl: A007(fn)
Kohtz, Johannes: A007(fn)

Kopyl, Valery: S087, S094
 Kovacevic, Marjan: D038
 Kozyra, Gennady: S087, S094
 Kraemer, Ado(lf): A011, D018, D030a, D031, D034c, D040b, D042a, D056b, D076a
 Krätschmer, Ralf: A013b, D036, D050
 Kubbel, Leonid: D029(fn), D051
 Kutzborski, Dieter: A004, D058a
 Lazard, Frederic: D070
 Lebl, A. : D038
 Limbach, Saturnin: D071, S005
 Lobusow, Andrej: D026
 Loßin, Sven-Hendrik: S038
 Madsen, Arthur: S088a+b
 Mann, C.C.W.: D019
 Maßmann, Wilhelm: D005, D006, D011b, D029
 Millour, Rene J.: D040a
 Mitcheson, William: D068
 Morozov, Vladimir: D007, D034b
 Moutecidis, Pavlos: A006a, A012a, S002, S007
 Müller, Dieter: D062
 Murkisch, Godehard: D027c, D039
 Nanz, Walter: S018, S025, S053a, S096
 Neef, Wilfried: D055
 Nerong, Otto: D074
 Niehüser-Sauer, Roland: D043
 Niemeijer, Meindert: D076b
 Niemzowitsch, Bruno: S082
 Onitiu, Valerian: S008, S017, S022, S031, S060, S098a
 Palatz, Franz: D011a, D016, D035, D076a
 Papack, Daniel: Z001a+b
 Pauly, Wolfgang: D010, S009a, S016, S084
 Pirnie, Duncan: S010a
 von Pittler, Wolfgang: A014a(+b)
 Popov, Grigorij: D041a
 Rammelt, Klaus-Peter: S009b
 Rasch-Nielsen, Poul : D015a
 Reddmann, Hauke : D027c
 Rehm, Bernhard: A008
 van Rey, Loek: D004
 Ricciardi, Adelchi: D028
 Sackmann, Franz: D021a, D023(fn), D025a
 Schetelich, Fritz: S042, S074(fn)
 Schiffmann, Abraham: A003a(+b)
 Schlüter, Walter: S010b, S011, S016, S019, S023, S028, S050a, S056, S086, S105
 Schneider, Michael: S077
 Schneider, Stefan: D033, D072, S052
 Schrader, Carl: D30b
 Schreckenbach, Michael: A010, D079
 Schütte, Ernst: D011a, D016
 Shinkman, William A.: S036
 Speckmann, Werner: D064b

Spirin, Andrej: D026
Stosic, Miroslav: A007
Steward, John: A013a
Styopochkin, Anatoly: D024b
Surkov, Valery: S004, S037, S048
Sushkov, Yury: D057
Sutter, Alfred: D045b
Szabo, Michael: D017
Szabo, Tibor: S064
Talipov, Zh.: D061
Telkes, Imre: D054
Thoma, Andreas: A015
Tokar, Ivan : D066
Törngren, Pehr-Henrik: D024a
Valtonen, Kari : D001b
Valuska, Jan : D063
Way, Charles F. : S063
Weber, Wolfgang: A001, A006b, D059, S006a-c, S012a, S013-S015, S020, S020, S027,
S029, S030, S035, S040, S041, S043a, S045, S047a+b, S049, S054,
S055, S057, S058, S061, S062, S065-S073, S075, S078-S080a, S081,
S083, S085, S089, S090, S092, S095, S099b-S101, S103-S105, S107,
S108
Weenink, Henri : D003a
Werner, Gregor : D015b
Weyl, Paul: D075
Witte, Bernardus S.: S033
Wolanski, Eustachy: A012b
Zander, Heinz: S080b
Zastrow, Bruno: S046
Zepler, Erich: D001a, D014, D056b, D060b
Zierke, Erik: D020, D053
Zucker, Manfred: A010, D023, D41b, D045a, D067, D079